HABEL F G T. 946.5
Nass. Ann. II (3) 1837

Die Cohortenzeichen der XXII. Legion.

Unter allen Legionen, von deren Aufenthalt in unserer Gegend sich Spuren finden, hat uns die XXII. die meisten Inschriften und Denkmäler hinterlassen.

Zu Mainz, der wohlbefestigten Hauptstadt des obern Germaniens, hatte diese Legion bekanntlich lange ihr Standquartier, seitdem sie von Titus im Jahr 71 der christl. Zeitrechnung, aus Aegypten nach Judäa zur Belagerung und Zerstörung Jerusalems geführt, nach einem kurzen Aufenthalt in Italien, an die Ufer des Rheins versetzt wurde.

Von Moguntiacum aus wurden von Zeit zu Zeit Abtheilungen dieser Legion, abwechselnd in die benachbarten Städte und Castelle diesseits und jenseits des Rheins als Besatzung gelegt und auch an vielen Befestigungen des ausgedehnten Limes, der vom Niederrhein bis an die Donau das römische Zehntland einschloß, sehen wir die Zeichen ihrer längern Anwesenheit. Hiervon geben Kunde die häufigen Ueberreste von Gebäuden und andere Denkmäler, welche von den römischen Kriegern abstammen. Die merkwürdigen Inschriften ꝛc., welche an diesen Orten entdeckt wurden, haben vielfach die Wissenschaft bereichert; ihnen verdankt insonderheit die Alterthumskunde und Geschichte ꝛc. wichtige Aufklärungen und Ergänzungen, wo zuweilen die Nachrichten der alten Schriftsteller uns verlassen, deren Werke im Strom der Zeit untergegangen sind.

Außer diesen Lapidarinscriptionen bieten auch die

gebrannten Platten, welche sich in Menge in den Trümmern jener Gebäude finden, ein vorzügliches Interesse. Sie liefern durch die häufig eingedrückten Schriftstempel nicht nur sichere Belege für die verschiedenen Standorte der Legionen; hauptsächlich haben die zuweilen darauf dargestellten bildlichen Unterscheidungszeichen ihrer Cohorten, welche gerade von dieser Legion in besonderer Mannigfaltigkeit vorkommen, zu gründlichen Untersuchungen Gelegenheit gegeben.

Je weniger sich nun aus Schriftstellern der Römer die Ungewißheit über die Bedeutung jener räthselhaften Gebilde vollständig beseitigen ließ, desto erfreulicher mußte es seyn, als in der neueren Zeit auf dem classischen Boden unsers Vaterlandes selbst, durch die zufällige Entdeckung eines Broncefeldzeichens eine befriedigende Aufklärung über diesen Gegenstand herbeigeführt wurde.

Diese merkwürdige Broncefigur, welche vor einigen Jahren in der Nähe der Platte unfern Wiesbaden gefunden wurde, gibt mir Veranlassung, meine Bemerkungen über die römischen Feldzeichen und insbesondere die Standarten der **XXII.** Legion hier mitzutheilen.

Der Gegenstand der Entdeckung, nunmehr Eigenthum der öffentlichen Sammlung vaterländischer Alterthümer zu Wiesbaden, ist nämlich ein wirkliches Cohortenzeichen der **XXII.** Legion, von welchem ich zuerst eine Beschreibung des Fundorts voraus schicke.

Die Umstände der Auffindung dieses Signums waren so eigenthümlich, daß manche hieraus Zweifel gegen die Aechtheit desselben erheben wollten. Dies bestimmte mich, an Ort und Stelle selbst, durch Vernehmung der

Finder und Zeugen, den Sachbestand mit Genauigkeit zu ermitteln. Bei einem so interessanten und seltenen Gegenstand, welcher über das römische Kriegswesen so vieles Licht verbreitet, erscheint daher eine detaillirte Erzählung der Veranlassung des Fundes nicht überflüssig, um jeden Anstand vollständig zu beseitigen *).

Der Fundort liegt am nördlichen Abhang des Taunus nahe bei der Platte in einem Walddistrikt, jetzt «Fürstenroth» genannt. Verfolgt man nämlich von der Platte aus, die Limburger Chaussée 550 Schritte weit in der Richtung nach Neuhof den Abhang hinunter, so zeigt sich, da wo die Straße den ersten stumpfen Winkel bildet, auf der rechten Seite, ein wenig gebrauchter Waldweg, welcher fast an der Grenze eines Buchenhochwaldes in östlicher Richtung hinzieht. Hat man von der Chaussée aus, 225 Schritte in östlicher Richtung auf diesem Weg zurückgelegt, so ist man auf der Stelle des Fundorts.

Hier hatten im Februar des Jahres 1834 mehrere Holzhauer von Neuhof, beim Nachhausegehen von ihrer Arbeit, die gedachte Broncefigur in der Wagengleise eines tief ausgefahrenen Weges aufrechtstehend gefunden. Die aufrechte Stellung der Bronce

---

*) Es schien verdoppelte Aufmerksamkeit und Vorsicht bei der Untersuchung erforderlich, da vor nicht gar langer Zeit, der bei Erbach im Odenwald gefundene Legionadler, welcher so großes Aufsehen erregt hatte, bei näherer Betrachtung von Kennern für unächt erklärt wurde. — Davon ein andermal.

könnte allerdings im ersten Augenblick befremdend erscheinen, doch wird dies durch den Umstand leicht erklärt, daß kurz zuvor ein Wagen mit Holz ebendaher gekommen war, der, zur Vermeidung des damals sehr morastigen Weges, das höher liegende trockene Ufer mit dem einen Rad berührt und beim Abgleiten das dicht am Weg im Boden steckende untere Ende des Signums in die tiefere Gleise herunter gedrückt hatte, wodurch es natürlich die aufrechte Stellung erhalten mußte. Noch ist der Eindruck des Wagenrades an der hohlen Schafthülse des Signums erkennbar.

Nach Besichtigung der Stelle scheint dasselbe kaum einen Fuß tief wagrecht unter der Erdoberfläche gelegen zu haben. Die geringe Tiefe ist dadurch zu erklären, daß der Gegenstand auf der Oberfläche eines sanften Abhanges ursprünglich verloren wurde, bei dem man wenig Erhöhung des Bodens durch Alluvion oder andere Ursachen annehmen kann. Ein tieferes Einsinken ist bei der geringen Schwere der Bronce in ungebautem Land eben so wenig zu vermuthen. Die Finder nahmen nun das Stück mit nach Hause, wo dasselbe, nachdem es in verschiedenen Händen gewesen war, ohne einen Käufer zu finden, durch gefällige Vermittelung eines Verwandten endlich glücklich in meinen Besitz und von mir als Geschenk in unsere öffentliche Sammlung kam.

Leider ist durch die Neugierde der Leute, die Metallgattung zu untersuchen, ein Theil des schönen Aerugo zerstört worden. Sonst ist das Stück im ganzen vorzüglich gut erhalten.

Man warf die Frage auf, wie etwa dieser Gegen-

stand, fern von einem Weg, in die tiefe Einsamkeit eines Waldes, weit von allen Spuren menschlicher Bewohnung gekommen seyn könne?

Die Beantwortung hat keine Schwierigkeit. Der Platz, wo sich das Signum fand, liegt nämlich fast in gerader Linie mitten zwischen zwei Römercastellen, nämlich dem Castell auf dem Neroberg bei Wiesbaden und dem oberhalb Neuhof am Pfahlgraben. Man nennt letzteres die «Hohebürk», oder eigentlich Hoheburg, von seiner Lage sogenannt, eine Stelle, wo schon früher mehrere interessante römische Inscriptionen gefunden wurden, die in unserm Museum aufbewahrt sind.

Daß diese Römercastelle durch regelmäßige Heerstraßen mit einander verbunden waren, unterliegt keinem Zweifel, wenn auch gleich durch Zeit und Cultur die Spuren auf der Oberfläche mehr oder weniger verschwunden sind. Die Anlage dauerhafter Wege zur gegenseitigen Unterstützung der Befestigungen war für die Römer von zu großer Wichtigkeit, als daß sie hier eine Ausnahme von ihrer Regel gemacht haben sollten. Wir bemerken nämlich nicht nur Straßen, welche längs des großen Limes (Pfahlgraben) die Castellreihe unter sich verbanden *), sondern ausserdem die großen und breiten Heerstraßen, welche in bestimmten Intervallen von den Hauptfestungen und Waffenplätzen aus, nach den äußersten Castellen der ausgedehnten befestig-

*) Knapp römische Denkmale des Odenwaldes. Heidelberg 1813. S. 18. 40 u. s. w.

ten Grenzlinie in möglichst gerader Richtung hinführten. So sehen wir z. B. von dem durch eine Brücke mit Mainz verbundenen Castell aus, die große 36 Fuß breite noch jetzt zum Theil erhaltene und als Vizinalweg benutzte Niddastraße, deren Namen uns eine Inschrift *) nennt, in gerader Linie über Heddernheim in die Wetterau laufen, während fast rechtwinkelig von ihr auslaufende Seitenstraßen nach den einzelnen Pfahlgrabencastellen gehen **). Und so erscheint auch die Anlage der Straße von Castell über Wiesbaden nach dem Pfahlgrabencastell an der Liebbacher Haide, (Hohebürk) augenscheinlich durch die Nothwendigkeit geboten ***).

Ich habe die muthmaßliche Richtung dieses letzt genannten Heerwegs im Plan Taf. I durch eine punctirte rothe Linie, sowie den Fundort des Feldzeichens durch ein △ angegeben.

---

*) Die Inschrift auf dem Bronce-Piedestal einer Juno, worin die „platea cunti Nidam" — erwähnt ist, befindet sich im Museum zu Wiesbaden. Das Nähere an einem andern Orte. Vergl. Lehne's gesammelte Schriften, herausgegeben von Dr. Külb, Mainz 1836. Heft 2. S. 123 und Heft 3. S. 192.

**) Die röm. Straße von der Saalburg nach Heddernheim ist genau gezeichnet auf der Specialcharte des Landgr. Hess. Amtes Homburg, von Stumpf. 2 Bl.

***) Ueberreste der sehr dauerhaft angelegten 20 Fuß breiten Römerstraße, welche von Castell (bei Mainz) aus, in gerader Linie nach dem Castell auf dem Heidenberg bei Wiesbaden zieht, wurden in der neuesten Zeit an der Artillerie-Caserne daselbst entdeckt und zur Erforschung ihrer Richtung theilweise verfolgt.

Die römische Heerstraße zog also von dem Castell auf dem Heidenberg zu Wiesbaden nach der bekannten Nerosburg, einer Befestigung im Wald nordwestlich vom Geisberg, wo noch jetzt bedeutende und feste Ueberreste römischen Mauerwerks zu Tag liegen *), und berührt weiter gegen die Platte hin, die sogenannte Wirzburg, einen auf steiler Anhöhe liegenden Punkt mit weiter Umsicht nach allen Richtungen, der ehemals durch eine Art Steinumwallung von den Deutschen befestigt gewesen zu seyn scheint **).

Von da zog der Weg oberhalb der Platte weiter in nordwestlicher Richtung nicht ferne vom höchsten Bergrücken, dem «Trompeter», vorbei, bis nach der obengenannten Hohebürg dem erhaben gelegenen Römercastell am Pfahlgraben auf der Liebbacherhaide, an der rechten Seite der Chaussée nach Kirberg.

Was scheint nun wohl natürlicher, als die Vermuthung, daß an diesem Weg ***) bei der öftern

---

*) Man unterscheidet noch deutlich die Castellform, ein regelmäßiges Viereck mit abgerundeten Ecken von 150 Schritten im Quadrat. In der Mitte sind noch in neuerer Zeit von Hrn. Dorow einige Mauern, die zu einem Gebäude im Innern gehören, planlos aufgewühlt worden. Eine ordentliche Aufgrabung und Untersuchung wird nächstens Statt finden.

**) Regelmäßiges durch Mörtel verbundenes Mauerwerk, wie es gewöhnlich bei röm. Anlagen erscheint, konnte ich hier nicht wahrnehmen.

***) Der Platz, wo das Signum gefunden wurde, wird später

Durchbrechung des Limes durch die germanischen Völkerschaften, wahrscheinlich eine römische Heeresabtheilung, etwa eine Cohorte, auf ihrem Marsch nach einem der beiden Castelle von den Feinden überfallen und gänzlich vernichtet worden sey, wie sich aus dem Verlust ihres Hauptfeldzeichens schließen läßt, welches die Römer sonst bis auf das Aeußerste zu vertheidigen pflegten *).

Nun zur Beschreibung des Signums selbst, welches ich nach dem Original in natürlicher Größe auf Taf. II. genau abbildete.

Hier erscheint die Figur eines Capricorns **) auf einer achteckigen hohlen Hülse in Bronce. Beide Theile sind in einem Guß zu einem ungetrennten Ganzen vereinigt.

---

sobald es die Zeit erlaubt, noch näher untersucht werden, indem wenigstens möglicherweise im Boden vielleicht noch einige zu der Standarte gehörige Theile, oder sonstige Waffenstücke ꝛc. dort verborgen seyn könnten, die der Aufmerksamkeit der Sieger entgingen.

*) Der Verlust der Feldzeichen wurde für eine unaustilgbare Schande gehalten, Dionys. Halicarn. X. 43 Caesar bell. gall. IV. 23. V. 29. Bell. civ. I. 54 und die Standartenträger, die sie verloren, zuweilen am Leben gestraft. Livius II. 59. Hierüber weiter unten das Ausführliche.

**) Der Capricorn oder Steinbock, mythолog. astronom. Figur des Ziegenbocks, dessen hinterer Leib sich in einen Fischschweif endigt. Ueber seine Mythe weiter unten das Nähere.

Die ganze Höhe des Signums beträgt 6 Zoll 5 Linien, (rheinl.) Die Länge des Capricorns vom Mund bis zur Schweifspitze 4 Zoll 4 Linien *).

An dem Vordertheil der Figur sind die Haarpartien des Halses durch gebogen auslaufende vertiefte Linien in größern Massen angedeutet. Diese vertieften Umrisse sind nicht durch den Grabstichel entstanden, sondern mittelst eines Stifts in die sonst glatt polirte Oberfläche des Metalls eingetrieben **). Ebenso sind die Schuppen des Hintertheils durch ein entsprechend geformtes Werkzeug in den kreisförmig geringelten Fischleib eingeschlagen und die Falten der äußersten Floße des Schweifs durch gerade Linien, die mit Punkten endigen, bezeichnet.

Im Allgemeinen ist eine sorgfältige Abrundung und Zierlichkeit der Form ***) nicht zu verkennen, wodurch sich diese Broncefigur in ihren charakteristischen

*) Die Größe wird nicht zu gering scheinen, wenn man erwägt, daß selbst der Adler, das Hauptfeldzeichen der ganzen Legion, kaum der Größe einer kleinen Taube gleich war.

**) Ein ähnliches Verfahren bemerkt man bei einem in den römischen Ruinen bei Heddernheim gefundenen napfförmigen Wassergefäß (aquiminarium) in Bronce, (in uns. Samml.) auf welchem die auf gleiche Weise hineingetriebenen Umrisse der Figuren, Hippocampen (Meerrosse) ꝛc. noch mit Silber eingelegt sind.

***) Der Capricorn in ägypt. Thierkreisen, auf Münzen und Terracotten ꝛc. ist in der Regel weniger zierlich gebildet, indem dort der Fischleib meist horizontal gestreckt ausgeht.

Merkmalen den besseren Gußarbeiten der römischen Periode anreiht.

Ein blaßgrüner, fester und glänzender **Aerugo nobilis**, welcher die Bronce fast ¼ Linie dick überzogen hat, entfernt außerdem jeden Zweifel an der Aechtheit*) und wir dürfen uns Glück wünschen, daß ein so interessanter Gegenstand, der durch den Fundort auf vaterländischem Boden doppelt schätzbar ist, in seinen wesentlichen Theilen (wenige Beschädigungen abgerechnet) so wohl erhalten, der Vernichtung entgangen ist.

An dem Capricorn selbst treten noch folgende Punkte als bemerkenswerth hervor. Am Mund, den beiden Hörnern, den Vorderfüßen, dem untern Theil des Schuppenleibs und der Schwanzflosse bemerkt man durchbohrte Oeffnungen. Es sind sieben an der Zahl. Diese Oehre, von denen das eine am linken Horn und eins am Leib ausgebrochen sind, waren bestimmt, kleine glänzende Metallstückchen in Form von langgestielten Epheublättern aufzunehmen, von denen eins derselben, welches sich noch wirklich an dem einen Horn lose eingehängt fand, (ein anderes wurde durch Unachtsamkeit der Finder zerbrochen), uns die analoge Form der übrigen verloren gegangenen erkennen läßt. Der Aerugo des noch erhaltenen Blättchens ist durch den Vorwitz der Leute, die selbst unter dem dicksten Roste

---

*) Es bedarf wohl keiner Erinnerung, daß die mannigfaltigen Nuancen der Farbe des Edelrostes, dnrch die Einwirkung der verschiedenen Säuern bedingt werden, welche die Oxydation des Metalls bewirken.

edles Metall verborgen glaubten*), abgescheuert worden, wodurch sich die hellgoldgelbe Farbe des dem sogenannten corinthischen Erz ähnlichen Metalls zeigte, aus dem das ganze Signum besteht.

Da, wo der Vordertheil des Steinbocks mit dem geschuppten Fischleib zusammenhängt, ist er durch ein den Körper umgebendes Perlenband geziert, unter welchem drei breite Flossen hervorstreben, die den Uebergang zum Fisch bezeichnen **).

---

*) Ich muß hierbei noch auf eine Vorsicht beim Reinigen der Broncen aufmerksam machen. Manche Liebhaber und Münzsammler glauben durch die Entfernung des Aerugo, den Buchstaben und Figuren ihre vormalige Schärfe wiedergeben zu können. Dies ist aber, zumal bei dem glatten glänzenden Edelrost, welcher die Broncen gleich einem grünen Firniß überzieht, nicht anwendbar, indem hier durch die allmählige Oxydation die Formen besser erhalten sind, als sie nach einer durch Aetzmittel bewerkstelligten Reinigung noch erscheinen. So wird oft durch übertriebenen Eifer manches interessante Gebilde, welches mit dem Aerugo noch kenntlich gewesen wäre, gänzlich zerstört. Nur bei völliger Unkenntlichkeit der Figur ist eine vorsichtige Entfernung des Rostes zulässig.

**) Die großen Flossen, an der Stelle, wo der Leib in den Fischschweif übergeht, bemerkt man öfters bei plastischer Darstellung von Hippokampen. S. Bartoli admir. rom. antiqq. vest. Tab. 59 und ebenso auf Terracotten unserer Sammlung. S. Emeles Beschr. römischer und deutscher Alterthümer in Rheinhessen. Mainz 1825. Taf. I. Fig. 3 u. s. w.

Mit den beiden Vorderfüßen hält der Capricorn eine Seemuschel. Ueber die symbolische Bedeutung dieser Gegenstände weiter unten bei Erklärung des mythologischen Ursprungs des Capricorn das Nähere. Eine etwas gedrückte Kugel dient dem Leib des Thieres zur unmittelbaren Unterlage auf der achteckigen oben wiederum mit einem Perlenstab verzierten Schafthülse, die sich nach unten conisch erweitert. Der untere Theil der mit gekehlter Leiste versehenen Hülse zeigt am Rande der Mündung zwei starke horizontal ausgehende ringförmige Ansätze, von denen der eine abgebrochen ist.

Betrachtet man die fast 4 Zoll lange Hülse mit ihrer ansehnlichen Höhlung, so ist augenscheinlich, daß sie nur bestimmt seyn konnte, einen starken, am obern Ende eingelassenen (verjüngten) Schaft aufzunehmen, der mittelst Schrauben sich an den gegenüberstehenden Oehren des Randes leicht befestigen sowie abnehmen lies *). Das eine dieser festen Oehre ist gewaltsam abgebrochen und führt auf die Vermuthung, daß dies

---

*) Ich habe dies auf der III. Tafel Figur 1 anschaulich zu machen gesucht und die übrige Verzierung der Fahnenstange auf Figur 2 nach den zahlreichen Darstellungen ähnlicher Standarten auf Ueberresten römischer Reliefs, muthmaßlich ergänzt. Mannichfaltige Formen solcher Feldzeichen finden sich dargestellt auf der Columna Trajana und Antonina in Rom, den Triumphbogen des Titus und Constantin ꝛc. S. die Abbildung in P S. Bartoli Col. Traj. u. Anton. mit Bellori's Erklärungen, Romae. Fol. u. dessen Admiranda romanar. antiqq. vestigia. — Montfaucon u. a. m.

vielleicht von dem sterbenden Signifer selbst, in der Eile des Abnehmens geschehen sey, um das ihm anvertraute geheiligte Kleinod schnell zu verbergen, damit es nicht in Feindes Hand fiele. Mehrere Beispiele solcher treuen Fahnenbewahrung bis zum Tod, überliefert uns die Geschichte *). Auf diese Art mag von dem Standartenträger wohl auch unser Signum der Erde übergeben worden seyn, da er es nicht vorher retten konnte.

Eine andere Bestimmung dieser Bronze, etwa als

---

*) So erzählt Silius Italicus in seinem Gedicht über den punischen Krieg, daß in der unglücklichen Schlacht am See Trasimenus (Vgl. Livius XXII. 4.) der tödtlich verwundete Adlerträger Brutius den Adler vor seinem Verscheiden in die blutgetränkte Erde mit seinem Schwert verscharrt habe, um ihn nicht in die Hand des Feindes kommen zu lassen. „Es heißt:

Lib. VI. 36: „Stagnantem caede, et facile discedere terram
Ense fodit, clausamque aquilae infelicis adorans:
Effigem, palmis languentibus aequat arenas:
Suppremus fessi tenues tum cessit in auras
Halitus, et magnam misit sub tartara mentem".

Ferner sagt Florus: „In der varischen Schlacht riß der Fahnenträger den dritten Adler, (zwei waren schon in den Händen der Germanen) ehe er in Feindes Hand käme, vom Schaft ab, steckte ihn in die Falten seines Wehrgehänges und barg sich damit in dem blutigen Sumpfe".

Florus IV. c. 12. „Signa et aquilas duas adhuc barbari possident. Tertiam signifer prius, quam in manus hostium veniret, evulsit; mersamque intra baltei sui latebras gerens, in cruenta palude sic latuit". —

Verzierung, Handhabe, oder zu ähnlichem Gebrauch ist also nicht wohl denkbar, und so wird man von selbst zu der Vermuthung geleitet, daß diese Figur das Feldzeichen einer römischen Heeresabtheilung gewesen sey.

Dies wird bestätigt durch die plastische Darstellung ähnlicher Vorrichtungen, z. B. bei dem Adler, welchen der Aquilifer der XIV. Legion (auf dem Mainzer Grabstein) trägt, wo das Signum selbst wie bei dem unsrigen mittelst einer Hülse auf die Stange geschoben wurde. Eine mit unserm Feldzeichen selbst in der Verzierung übereinstimmende Schafthülse eines Reuterexills, ist abgebildet bei Grävius *). Ein vormals in einer Sammlung zu Rom befindliches Cohortenzeichen in Bronce **), (mit dem Hund der Diana) dessen Befestigungsweise auf dem Schaft mittelst zwei Oehren, dem unsrigen sehr ähnlich ist, gebe ich der Vergleichung wegen, in reducirter Abbildung auf unserer Taf. III. Fig. 6.

Einzelne Standartenverzierungen, Fahnenschilde ꝛc. hat man in verschiedener Form entdeckt. Caylus ***) theilt mehrere nach seiner Ansicht hierher gehörige mit.

Auch in unserer Rheingegend bei den durch Hofmann geleiteten Ausgrabungen des Römercastells in der Nähe von Neuwied †) fand man einen runden sil-

---

*) Graevii Thes. Antiqq. X. Tab. 17. pag. 1528. bei Montfaucon l'Antiq. expl. — u. a. m.

**) S. Caylus l. c.

***) Recueil des Antiqq. IV. p. 197.

†) S. römische Alterthümer in und um Neuwied am Rhein

bernen Fahnenschild von 7¼ Zoll Durchmesser, 8⅞ Loth schwer, in schön getriebener Arbeit, an welchem sich noch Spuren von Vergoldung zeigten. In ihm steckte noch ein eiserner viereckiger Pfeil. — Es ist darauf dargestellt ein Feldherr oder Kaiser im Kriegsgewand, das Parazonium in der Rechten, den Speer in der Linken, auf einem Haufen eroberter Waffen stehend, unter welchen ein niedergedrückter gefesselter Greis (als Flußgott durch den Wasserstrom daneben charakterisirt) hervorblickt. Er ist in natürlicher Größe abgebildet auf der XV. Tafel des oben erwähnten Werks «über die Alterthümer von Neuwied.« Zur Vergleichung gebe ich eine zu ⅓ der natürlichen Größe reducirte Copie im Umrisse auf unserer Tab. III. Fig. 3. a.

Die Vermuthung, daß das Schild als Schmuck eines Cohortenzeichens gedient habe, bestätigt sich dadurch, daß man dabei eine längliche viereckige 6½ Zoll lange und 2½ Zoll hohe, auf ein Bronceblech aufgelegte Silberplatte mit den Buchstaben COH. V fand, welche dazu zu gehören schien und woran noch ein angenietetes Metallplättchen, die Art der Befestigung an dem Fahnenschild oder dem Standartenschaft zeigt. S. unsere Tab. III. Fig. 4.

Interessant ist auch das nicht ferne davon gefundene ringförmige Broncebaud, welches an der Rückseite des ebengedachten Fahnenschildes befestigt, zum Durch-

---

von Dr. W. Dorow mit 31 Tafeln 4°. Berlin 1826. Seite 67.

lassen des Schaftes diente, und woran man die Einrichtung zum An- und Abstecken der einzelnen Standartenverzierungen kennen lernen kann. S. Fig. 3 b u. 3 c.

Eine andere ebendaselbst gefundene, längliche oben halbkreisförmig abgerundete Silberplatte von 6¼ Zoll Breite und 10½ Zoll Höhe, welche auch in getriebener Arbeit, oben Mars und Victoria und unten den Hermes mit seinen Attributen als Hauptfigur darstellt, (dort als Verzierung auf der Thüre eines Schränkchens (?) genommen*), möchte ich, obwohl die Form von der gewöhnlichen abweicht, wegen den kriegerischen Emblemen des Mars und der Victoria, eher für eine Standartenverzierung halten, zumal wenn man die Hauptfigur Merkurs als Unterscheidungszeichen einer Cohorte oder Abtheilung annehmen will. Auch als Votivschild eines Kriegers zum Aufhängen in einem Tempel bestimmt, könnte es etwa gelten. —

Bei Untersuchung der Frage, welcher Legion das Zeichen des Steinbocks angehörte, finden wir in den römischen Schriftstellern keine befriedigende Nachricht, dagegen treten uns auf öffentlichen Denkmälern, die plastischen Darstellungen unsers Capricon in ähnlicher Form mit dem Namen der Legion entgegen, die ihn führte.

Es ist die zwei und zwanzigste Legion, bei deren Inschriften das Zeichen des Capricorns auf Steindenkmälern, gebrannten Ziegeln, Münzen ꝛc. öfters vorkommt. Ich will Einige derselben mittheilen.

---

*) Vergl. S. 68 des angef. Werks und die Abbildung das. auf Taf. XIV. a. und b.

A. Darstellung des Capricorns auf Steindenkmälern.

Die an römischen Lapidarinscriptionen so reiche öffentliche Sammlung zu Mainz besitzt einen großen im Jahr 1819 in den Pfeilern der alten Rheinbrücke gefundenen Denkstein, auf dessen Vorderseite ein Capricorn, einem Stier gegenüber, erscheint. Zwischen beiden Figuren befindet sich eine durch Leisten eingeschlossene Schrifttafel mit den Worten **LEG. XXII.**

In der Mainzer Zeitung von 1819 steht in Nr. 5 (von F. Lehne) eine Beschreibung und Erklärung dieses Steins, dessen Abbildung ich auf der Tafel V. Fig. 1. beifüge.

Hier nur ein Auszug der auf die Figuren des gedachten Steins sich beziehenden Notizen aus jenem Aufsatze. — — «Man zog (im Jan. d. J.) bei einem eingestürzten Pfeiler auf der Seite nach Kastel einen großen beiläufig 4 Schuh langen und 2 Schuh breiten Stein ans Ufer, welcher die XXII. Legion als Erbauerin der Brücke beurkundet. Es ist einer der gewöhnlichen Denksteine, wodurch die Legionen, Cohorten oder selbst Centurien die von ihnen vollendeten Bauwerke schmückten. Wir besitzen in der städtischen Sammlung mehrere derselben, aber keinen von dieser Größe und Arbeit. In der Mitte liest man in einem länglichen Viereck **LEG. XXII.** Auf der Linken dieses Vierecks sieht man einen wie zum Opfer geschmückten Ochsen, auf der andern Seite ein gehörntes Seepferd.

Von den auf Denkmälern dieser Legion vorkom-

menden Fahnen wissen wir, daß ein Ochse das Feldzeichen derselben war, und wahrscheinlich war das Seepferd das besondere Zeichen der Cohorte, welche diesen Bau besorgte. Offenbar war dieser Stein, der vom Ufer entlegen, am Fuß eines Pfeilers gefunden wurde, ehemals ober der Wasserfläche eingemauert und wir können daher die 22. Legion als die Erbauerin der Brücke ansehen». — — Soweit Lehne.

Hierzu einige Bemerkungen: Der Stein ist 3 Fuß 9 Zoll lang, 1 F. 8 Z. hoch und 1 F. 2 Z. dick. Auf seiner Vorderseite zeigt er übrigens weder einen «wie zum Opfer geschmückten Ochsen», noch ein «gehörntes Seepferd,» was Andere ohne weitere Untersuchung nachgeschrieben haben *).

Der Stier zur Rechten der mit einer gekehlten Leiste eingeschlossenen Schriftplatte mit den Buchstaben **LEG. XXII.** ist in schreitender Stellung, den Kopf etwas nach Außen gewendet. Weder am Kopf

---

*) Ersteres Schaab in den Mainzer Quartalblättern des Vereins für Literatur und Kunst v. J. 1830. Heft III. S. 9 und 10, doch ohne Nennung seiner Quelle, wie denn überhaupt fast die ganze Mittheilung über das Topographische der Stadt Mainz, die Rheinbrücke ꝛc. größtentheils aus Bodmanns Manuscripten, die von ihm auf eine in der That beispiellose Weise benutzt wurden, meistens wörtlich abgeschrieben ist, was Hr. Bibliothekar Dr. Külb in einer Beilage zur Mainzer Zeitung vom Juli 1833 und mit Nachweisung seines groben Plagiats nur zu gelind rügte.

noch über dem Rücken bemerkt man die gewöhnlichen Opferbinden (Vittae, Infulae) *).

Statt des gehörnten Seepferdes steht dem Stier gegenüber, gegen die Schrifttafel aufgerichtet, ein unverkennbarer Capricorn, dessen geringelter Fischschweif in einer dreifach gespitzten Flosse endigt.

Kopf und Bart des Steinbocks sind so deutlich charakterisirt, daß ich die Verwechselung mit einem Pferdekopf nicht begreife und bei dem gelehrten Verfasser des oben gedachten Artikels nur einen Schreibfehler unterstellen kann, der übrigens von Andern übersehen wurde, die geradezu sogar das «gehörnte»! Seepferd in ihre Beschreibung aufnehmen **), eine Vorstellung, die der antiken Plastik ganz fremd ist.

---

*) S. die Darstellung der Opferthiere auf dem Triumphbogen des Titus, in Bellori admir. rom. vestigia. Tab. I. II. seqq.
Montfaucon l'ant. expl. l. c.

**) P. E. A. Wiener de legione romanorum vicesima secunda Darmst. 1830. 4. Auf S. 130 dieser gehaltvollen Abhandlung, welche die Inschrift Nr. 79 mittheilt, heißt es: „Dextrum latus equi marini cornuti, sinistrum tauri, velut ad sacrificium ornati, (?) Figura occupat". — So sehr übrigens die Bildner des Alterthums sich in grotesken Zusammenstellungen gefielen, und besonders das Reich des Poseidon mit den manigfaltigsten Doppelgestalten der Land- und Wasserthiere ausschmückten, so wird man doch, obwohl selbst Stiere, Tiger, Elephanten, Löwen, ja Einhörner, Greife und

Die Arbeit des Steins ist rauh, doch die Zeichnung beider Figuren besonders der ersten nicht ohne Verdienst.

Bei der vom Verfasser jenes Artikels aufgestellten Behauptung, daß bekanntlich (?) auf Denkmälern dieser Legion der Ochse als Feldzeichen derselben auf ihren Fahnen dargestellt sey, und das Seepferd (?) wahrscheinlich Zeichen der Cohorte sey, welche den Bau besorgte, würde die Angabe der Quelle wünschenswerth gewesen seyn. Mir ist kein Denkmal der Art bekannt. Jedenfalls dürfte das Zeichen des Stiers nicht als Hauptfeldzeichen der ganzen Legion vorkommen, da nach dem einstimmigen Zeugniß der alten Schriftsteller, der

---

selbst geflügelte Pegase ꝛc. mit geringelten Fischschwänzen in den Werken der Dichter und Künstler vorkommen, (S. Claudian X. de nupt. Hon. &. Mar. V. 160, Sidonius Apollin. Carm. 11. 43. Montfaucon, Winkelmann, Beger, Lipperts Dactyliothek, Tölken Verz. d. geschn. Steine in der königl. Sammlung zu Berlin 1835 u. a. m.) Auf Reliefs, geschnittenen Steinen ꝛc. doch keine gehörnten Seepferde finden.

Die Meerrosse, (Hippocampi), finden sich auf Münzen, besonders auf geschnittenen Steinen als ein beliebter Gegenstand der Glyptik, bald mit ordentlichen Roßhufen, bald mit gespaltenen Floßfüßen auf dem Gewässer vor Neptuns Wagen ꝛc. Winkelmann Monum. ined: N. 131. Das Ausführlichere in Voß mythol. Briefen II. Br. 27. Unseres Heddernheimer Broncegefäßes mit Hippocampen habe ich schon oben gedacht.

Adler als oberstes und allgemeines Feldzeichen aller Legionen galt.

Der Stier und Capricorn können daher nur Zeichen untergeordneter Legionabtheilungen nämlich der Cohorten seyn, wie weiter unten näher erwiesen werden wird.

In derselben Mainzer Sammlung befindet sich auf einem Sandstein von 2 F. 6 Z. Breite und 2 F. 7 Z. Höhe ein Ueberrest des Capricorns (?) ober einer Schrifttafel mit **LEG. XXII.** worunter das Bild zweier Flußgottheiten. Da der charakteristische Vordertheil des Thieres fehlt, so gebe ich dies nur als Vermuthung. Er wurde im Sommer des Jahres **1829** beim Auswerfen des Hauptgrabens der Bastion Damian hinter der Winterweiche in den Fundamenten der ehemals vor der Stadt gelegenen alten Peterskirche gefunden.

Ebendaselbst noch ein großes gut gearbeitetes Fragment eines Reliefs in weißem Sandstein, ein Füllhorn mit Früchten und Trauben darstellend, wozu zwei dabei gefundene Capricorne zu gehören scheinen. Man fand dasselbe beim Abbrechen der alten Stadtmauer auf dem Kästrich in Mainz (dem Ort, wo das römische Castell stand) und es scheint in dem Giebelfeld eines großen Gebäudes eingesetzt gewesen zu seyn.

Auch in Heddernheim, wo das öftere Vorkommen gebrannter Ziegelplatten mit dem Stempel der **XXII.** Legion die Anwesenheit eines Theils derselben beweist, fand ich bei der Ausgrabung eines großen Gebäudes *)

*) S. unsere Vereins-Annalen. Heft I. S. 60 und hierzu im Grundriß des Vicus auf Tab. IV. d. Buchst. y.

das Bruchstück eines sehr roh gearbeiteten Basreliefs in Sandstein, welches eine Victoria mit dem Siegeskranz zwischen zwei Capricornen darstellt, von denen der oberste einen wegen Roheit der Arbeit undeutlichen Körper (vielleicht eine Muschel?) zwischen den Vorderfüßen hält *).

Da wir den Capricorn als unbezweifeltes Zeichen der **XXII.** Legion nunmehr kennen, so scheint dies anzudeuten, daß die Victoria zweimal die dortgestandene Cohorte dieser Legion (mit dem Capricorn als ihrem Feldzeichen) zum Sieg geführt habe.

B. Der Capricorn auf gebrannten Ziegeln.

Die Abtheilung der **XXII.** Legion, welche das eben genannte Bild des Capricorn auf ihren Feldzeichen führte, scheint von Mainz aus, wo sie lange Zeit lag **), mehrmals ihre Standquartiere gewechselt zu haben. Viele gebrannte Ziegeln mit dem Stempel ihrer Cohorten beweisen längern Aufenthalt, und die Errichtung militärischer Gebäude am Rhein, Main und Neckar.

Außer der temporären Station dieser Cohorte in Heddernheim fanden sich bis jetzt in Mainz, und auch in den römischen Ruinen bei Oehringen, welche Hanßelmann ***) für das bei Ptolomäus und in den Peutinger'schen Tafeln vorkommende **Arae Flaviae** hält †)

---

*) S. die Abbildung auf Tafel V. Figur 2.

**) S. P. Fuchs alte Geschichte von Mainz.

***) Hanßelmanns Beweis, wie weit der Römer Macht in Deutschland ꝛc. eingedrungen 1773. Fol. 2 Bde mit Kpfrn.

†) Die Breitengrade des Ptolomäus, sowie die Wegmaße

gebrannte Ziegel- und Backsteine mit den Inschriften dieser Legion und namentlich fand derselbe in den Ueberbleibseln eines Laconicums außer andern Stempeln mit den Inschriften der XXII. Legion auch den Steinbock auf einem viereckigen Stempel in Form einer Tessera *), welchen ich auf unserer Taf. IV. Fig. 7 wiedergebe.

Ebenso fanden sich bei Wisloch auf einer Berghöhe, «im Hessel» genannt, außer Bruchstücken von Gefäßen in feiner rother Erde **), auch gebrannte Ziegel-

---

der Peutingerschen Charte, treffen indessen nach genauern Bestimmungen eher auf Rottweil. Man vergleiche Wilhelm Germanien ꝛc. S. 314. Ferner Leichtlen Forschungen in Zehntland ꝛc.

Die vor mehreren Jahren von der Alterthumsgesellschaft zu Rottweil in dortiger Umgebung veranstalteten Untersuchungen werden die zuverlässigsten Aufschlüsse geben.

*) S. Hanßelmann a. a. O. S. 177 Taf. XII. Fig. 1.

**) Ich möchte den gewöhnlich angenommenen Ausdruck terra sigillata für die zu den bekannten rothen Gefäßen so häufig gebrauchte Thon-Erde lieber mit der entsprechendern Benennung „feine rothe Erde", oder „rothe glasirte Erde" vertauscht sehen, da es nicht wahrscheinlich ist, daß der Bolus oder die Siegelerde, welche in so verschiedenen Farben vorkommt, zur Verfertigung dieser Gefäße verwendet wurde.

Aus dem Umstand, daß fast an allen Orten, wohin die Römer ihren Fuß setzten und auch da, wo kein Bolus vorkommt, sich solche Gefäßtrümmer in so großer Menge vorfinden, daß ein weiter Transport der-

platten mit länglichen und runden Stempeln der XXII. Legion, und auf letzterm das Cohortenzeichen des Capricorns *). Dieser Punkt verdient um so mehr eine aufmerksame Untersuchung, da er in der Richtung der römischen noch jetzt sogenannten «Speyerer Straße» **) liegt, welche von Speyer dem alten Noviomagus des Ptolomäus ***) oder der Civitas Ne-

---

selben unwahrscheinlich wird, — aus der Wahrnehmung, daß man hier in der Rheingegend denselben Töpfernamen auf ganz gemeinen (gewiß nicht zu kostspieliger Versendung geeignete) wie auf ganz feinen Gefäßen eingedrückt findet, muß man auf inländische Fabriken schließen, welche sich des gewöhnlichen feingeschlemmten Thones zu ihren Arbeiten bedienten, der durch Zusatz von Kieselerde beim Brennen die feine Glasur nach Art unserer Mineralwasserkrüge, (die Bleiglasur kannten die Römer nicht) und durch Beimischung von Eisenoxyd (da wo der Thon an sich nicht eisenhaltig genug ist) die schöne rothe Farbe erhielte. Versuche mögen entscheiden.

*) Wilhelmi, 1r Jahresbericht der Sinsheimer Gesellschaft vom Jahr 1831 S. 47 und 48. Mit Hrn. Wilhelmis Ansicht „daß das Zeichen des Capricorns neben „dem Adler ein dieser (XXII.) Legion und besonders „ihrer ersten Cohorte (cohors milliaria) eigenthümliches Kriegszeichen gewesen sey". (S. dessen 2n Jahresbericht vom Jahr 1832. S. 17) bin ich nicht ganz einverstanden. Meine Gründe weiter unten.

**) Wilhelmi 1r Jahresbericht. S. 46.

***) Dies ist nicht zu verwechseln mit dem Noviomagus im

metum *) nach Wimpfen, und von da zu einem gegenüberliegenden römischen Castell bei Jartfeld, (zwischen dem Ausfluß der Jart und des Kochers) führt **).

Die weitere Verlängerung dieser Hauptstraße trifft genau auf die oben erwähnte römische Niederlassung bei Oehringen, und man kann aus der directen Wegeverbindung mit Speyer, auf die Wichtigkeit dieser Grenzstadt des Limes schließen, deren bedeutende Ueberreste bei weitem noch nicht hinlänglich untersucht sind ***).

Gebiet der Bataver, nach der Peutinger'schen Tafel zwischen Castra Herculis und Arenatium gelegen.

C. Mannert in seiner Geographie hält es gleichbedeutend mit Batavodurum für Nimwegen.

S. Wilhelmi a. a. O. S. 110.

*) Die Hauptstadt der Nemeter nach Plinius Hist. IV. 31 und Tacitus Germania c. 28. Nach der Notitia Imperii occid. stand hier unter dem Dux Moguntiacensis oder Germaniae primae, der Praefectus militum vindicum.

**) Ich entdeckte dieses noch in seiner äußern Form ganz kenntliche, jetzt von einem Weg durchschnittene Römercastell selbst im Jahr 1813 bei einer antiquarischen Bereisung des röm. Limes von der Grafschaft Erbach im Odenwalde bis Oehringen, mit meinem verstorbenen Vater.

***) Nach der Entfernung zwischen Speyer und Wisloch müssen auf dieser Wegstrecke sowohl, wie auch auf der von Wisloch bis Wimpfen, sich noch mehrere röm. Niederlassungen oder Befestigungen finden, deren Spuren

Ich füge nun auf der V. Tafel Fig. noch die Abbildungen von 3 andern runden Stempeln auf Ziegel-

---

der Aufmerksamkeit localkundiger Männer in dortiger Gegend nicht entgehen werden. Die an der röm. Straße (zwischen Wisloch und Speyer) bei Walldorf gefundenen röm Ueberreste, deren der 3te Jahresbericht des thätigen Vereins-Directors Herrn Pfr. Wilhelmi S. 50 u. f. gedenkt, geben einen sichern Anhaltpunkt für nähere Forschungen in der Richtung von Speyer bis Wimpfen.

Eine lehrreiche Zusammenstellung der am Oberrhein und Neckar zu verschiedenen Zeiten entdeckten röm. Alterthümer mit interessanten Bemerkungen über den Schauplatz historischer Ereignisse, sowie Andeutungen über weitere Forschungen in jener Gegend, gibt die gehaltvolle Schrift unsers hochverdienten Hrn. Geheimenraths Dr. Fr. Creuzer. „Zur Geschichte alt-römischer Cultur am Ober-Rhein und Neckar ꝛc. mit 5 Vignetten und 1 Kärtchen. Leipzig und Darmstadt 1833 8.“

Bei der großen Regelmäßigkeit, welche sich in der Anlage der röm. Befestigungen allenthalben zeigt, werden sich die Zwischen-Punkte leicht auffinden lassen, sobald man auf die wenn auch unbedeutenden Ueberreste achtet.

So lange man nicht von einer festen geographischen Basis ausgeht, wird man immer im Dunkeln herumirren, und die meisten alten Geschichtschreiber bleiben aus Mangel an Localkunde unverständlich.

Alle die unseligen Namensconjecturen und Wortverzerrungen zur Ermittelung der Ortsbestimmungen, womit man sich sonst so kläglich abmühte, bleiben immer unzuverlässig und führten selten zu einem sichern Resultat, desto mehr aber auf Irrwege.

Die besten Führer sind gute Specialcharten,

platten mit der Vorstellung des Capricorns in der Größe der Originale bei, welche auf dem Cästrich zu

---

in welche man vor Allem die alten Straßenzüge, wo man irgend eine unzweifelhafte Spur findet, einträgt, um so nach und nach die Richtung derselben zu vervollständigen. Diese leiten oft an Stellen, die sonst der Aufmerksamkeit entgangen wären, und machen auf lange vergeblich gesuchte Punkte aufmerksam, die für die Geschichte von Wichtigkeit sind, und zu erfolgreichen Localuntersuchungen Veranlassung geben. Die Aufsuchung der vormaligen, durch die Zeit corrumpirten Benennungen in alten Urkunden, Flur- und Lagerbüchern, Zinsregistern ꝛc. ist dabei nicht zu übersehen.

Zeichnet man ferner in solche Charten mit beliebigen Zeichen den Fundort aller auch der unerheblich scheinenden Gegenstände ein, die der Zufall nach und nach zu Tag fördert, so verschafft man sich am Ende nicht nur eine locale Uebersicht, welche über den frühern Culturstand des Landes Licht verbreitet, sondern man erhält auch ein richtiges nnd zusammenhängendes topographisches Netz, worinn sich die militärischen Punkte in ihrer wechselseitigen Unterstützung und wohl berechneten Verbindung darstellen, wodurch die Römer allein zumal bei ihrer taktischen Ueberlegenheit, so lange ihre Eroberungen gegen die wiederholten Befreiungsversuche kräftiger Naturvölker zu sichern im Stande waren.

Die wesentlichsten Dienste zu solchen für die Aufklärung der ältesten Geschichte unsers Vaterlandes so wichtigen

Mainz *) beim Abrechen der alten Stadtmauer gefunden wurden.

Unter diesen ist der auf Fig. 5 abgebildete besonders dadurch merkwürdig, daß der Capricorn soweit es die plumpe Arbeit erkennen läßt, zwischen den Vorder-

---

Forschungen würden unstreitig die genauen militärischen Situationscharten in großem Maaßstab leisten, auf welchen das Terrain mit allen Einzelheiten getreu dargestellt ist. Aber diese werden, in mehreren Staaten ich weiß nicht warum, als Geheimniß behandelt und sind leider! unzugänglich. Eine rühmliche Anerkennung verdient daher die vor mehreren Jahren von dem Großh. Hess. Gen. Stabe in Darmstadt, (Maßst. v. $^1/_{50000}$) herausgegebene sehr schöne und genaue Charte des Großherzogth. Hessen, wovon bis jetzt 14. Bl. erschienen sind. Ohne solche Hülfsmittel bleiben wir Fremdlinge auf eigenem Boden.

*) Ein erhaben gelegener Platz in den Weinbergen, zwischen dem Gau- und Münsterthor, oben von der alten Stadtmauer begrenzt, die aus lauter dort gefundenen Trümmern und zu Theil verzierten Werkstücken römischer Gebäude aufgeführt war. Der Name „Cästrich“ (v. Castrum) leitet sich von der Stelle des alten Römercastells her, dessen nördliche Ringmauern man hier entdeckte. S. Fuchs alte Geschichte von Mainz I. S. 312 u. ffg und in dessen Grundriß vom alten Moguntiacum Nr. 15.

Sodann vergleiche man die Plane des alten und neuen Mainz von F. Lehne und Brühl, worin der Umfang des Castrums angegeben ist.

Auch bei Gonsenheim (1 Stunde von Mainz) nennt man eine Stelle von 12 Morgen, wo sich röm. Castellüberreste finden sollen, „auf dem Cästrich“. S. Fuchs I. 353. —

füßen einen runden Körper hält, der wahrscheinlich die Muschel wie auf unserm Originalsignum darstellen sollte *).

Die Form der Figuren und Buchstaben ist wie bei den meisten Erzeugnissen der bei uns vorkommenden römischen Töpferplastik sehr roh, und die mangelhafte Technik der Bildner zeigt sich nur zu oft bei der Darstellung unsers Capricorn, dessen Bild noch ausserdem durch eilfertigen Eindruck der Holzstempel **) in die zu weiche Thonmasse, zuweilen kaum erkennbar ist.

---

*) Daß der Capricorn auf dem Heddernheimer Relief ebenfalls einen Körper zwischen den Vorderfüßen hält, der wahrscheinlich die Seemuschel darstellen soll, habe ich schon S. 118 bemerkt. Der Capricorn mit der Seemuschel zwischen den Vorderbeinen, erscheint auch auf einem Basrelief bei Piranesi in einer Gruppe mit Tritonen und Meergöttern, was sich auf die Mythe von Pan bezieht. Darüber hernach das Weitere. Ob auf den Münzen, worauf ebenfalls ein runder Körper öfters bald zwischen den Vorderfüßen, bald unter dem Leib erscheint, nicht auch vielleicht, wenigstens bei ersterer Vorstellung die Seemuschel angedeutet werden sollte, lasse ich, da die Kleinheit der Figuren keine genaue Unterscheidung zuläßt, dahin gestellt. Die Kugel unter dem Leib, auf der bisweilen netzförmig sich durchschneidende Kreise erkennbar sind, (die zwischen den Füßen ist mehr paralell gestreift) möchte eher als Symbol des Reichs, Erdballs oder Weltalls anzusehen seyn. Auf Taf. IX. Fig. 2 — 5 gebe ich einige dieser Vorstellungen.

**) Die Poren und Fasern des Holzes sind bei reinen

Ziegeln als unzweifelhaftes Cohortenzeichen der XXII. Legion kennen gelernt haben, so bleibt doch diese Bedeutung selbst bei denjenigen Münzen zweifelhaft, welche mit der Inschrift dieser Legion versehen sind.

Wir finden nämlich den Steinbock auch auf Münzen, welche mit dem Namen anderer Legionen bezeichnet sind. Hier ist also der Capricorn offenbar nicht als Cohortenzeichen gebraucht, sondern er erscheint in einer allgemeineren Bedeutung.

Dies führt uns zu der Erörterung über die Entstehung und den Gebrauch dieses Sinnbilds. Einige kurze Andeutungen mögen genügen. Als astronomische Hieroglyphe des Monats Phamenoth erscheint der Capricorn in dem alten Thierkreise der Aegypter. Die Jahreszeit des Osiris (Dionysus) endigt beim Steinbock dem Bild des Pan, und der Eintritt der Sonne in dieses Zeichen bezeichnet die Wintersonnenwende. Zu dieser Zeit ist die Vegetation in Aegypten in der üppigsten Fülle. Von weiter Ferne kommen die Nomaden, um ihre Heerden in den niedern Nilgegenden zu weiden *), und von dieser Ankunft der Hirten scheint der Monat des Phamenoth, (der Hirtenmonat) genannt worden zu seyn. Das Bild wurde daher in die Abtheilung des Thierkreises versetzt, welches die Sonne während des Hirtenmonats durchläuft **).

---

*) Strabo XVIII. p. 545.

**) Ueber den Thierkreis und die Bedeutung der einzelnen Sternbilder vergl. man die Werke von Kircher, Freret, Düpuis, Plüche, Goguet, Schmidt, Bode,

Betrachtet man die Figur des Capricorns auf unsern gebrannten Steinen näher, so scheint es fast, daß die älteste Form desselben, wie man sie an den ägyptischen Thierkreisen zu Tentyra und Esne *) und andern Monumenten **) wahrnimmt, und wie sie gewöhnlich auf Münzen vorkommt, als Urtypus angenommen sey, wenn man dies nicht vielmehr der Bequemlichkeit des Stempelschneiders, der die einfachste Form vorzog, zuschreiben will. Hier findet sich nämlich der Schweif des Steinbocks horizontal gestreckt, während auf Terracotten, sowie dem obenerwähnten Sandsteinrelief der Mainzer Rheinbrücke, die geringelten Biegungen des Schweifes mehr mit unserm Broncefeldzeichen übereinstimmen.

Die Inschrift: **LEG. XXII. PR. P. F.** (primigenia pia, fidelis) die gewöhnlichen Beinamen dieser Legion findet sich auf unsern Ziegel- und Gefäß-Stempeln auf verschiedene Weise theils durch einzelne, theils durch zusammengezogene Buchstaben abbrevirt.

C. Der Capricorn auf Münzen.

Auf einer zahlreichen Folge von Münzen in allen Metallgattungen finden wir das Bild des Capricorn.

Obwohl wir dasselbe auf Reliefs und gebrannten

Stempelabdrücken oft sehr deutlich und von der Unerfahrenheit im Schneiden der Stempel zeugt die Plumpheit der Figuren und Schriftzüge.

*) S. Description de l'Egypte, Antiqq. Vol. I. Pl. 21 u. 87.

**) S. Millin gallerie mythol. — Montfaucon l. c. etc.

Ueber den mythologischen Ursprung dieses Zeichens weiter unten das Nähere.

So wie die Römer vieles von dem ägyptischen Cult aufnahmen, so schien diese Hieroglyphe ihnen als Zeichen der in der Eclyptik wieder aufsteigenden Sonne ein passendes Emblem des Glücks und Ueberflusses und diese Bedeutung sehen wir auf Münzen durch die Hinzufügung der Attribute der Fortuna und Abundantia ausgedrückt.

Der Capricorn allein erscheint daher nicht blos auf einer Reihe von Kaiser-Münzen, bald mit, bald ohne Kugel dem Symbol des Erdballs über den er Segen verbreitet, oft ist auch das Steuerruder der Fortuna so wie das Horn des Ueberflusses *) noch hinzugefügt und

---

Bailly, Rhode, Hermann, u. a. m. Die natürlichste Erklärung giebt Gatterer in s. Comment. de Theogon. Aegypt. (in Comm. Soc. Goett. VII. p. 1. seqq.) Ferner Fr. Creuzer Symbol. I. 433. u. fgde, u. die astronom. Abhandlungen in der Descr. de l'Egypte u. s. w.

*) Achelous gab dem Hercules seinem Ueberwinder, das Horn, welches er von Amalthea erhalten hatte. Es wurde Horn des Ueberflusses. Hierüber vergleiche man Appollodor I. 1. 5. Das Füllhorn finden wir überhaupt als allgemeines Attribut derjenigen Schutzgottheiten und personifizirten Tugenden ꝛc., welche Glück, Wohlfahrt und Ueberfluß verbreiten. Auf Münzen sehen wir dasselbe z. B. bei der Vorstellung der Concordia, Spes, Pietas, Fides, Honos, Fortuna, Pax, Providentia, Felicitas, Constantia, Aequitas, Liberalitas, Abundantia, Fecun-

auf einigen sehen wir sogar einen doppelten Capri-

---

ditas, Clementia, Ubertas, Prudentia, Securitas, Hilaritas. Moneta ꝛc. Man vergleiche hierüber die numismat. Werke und Abbildungen bei Beger, Oesel, Banduri, Morelli ꝛc. Bisweilen kommt das Füllhorn sogar doppelt vor. Daher wird den Genien häufig dies Attribut beigelegt und namentlich sehen wir den Genius des röm. Volkes auf Münzen mit einem Modius auf dem Kopf und einem Füllhorn in der Hand, mit einer Patera auf einem Altar opfernd. Z. B. die Münze des Constantius I. bei Banduri II. 2. Ferner der Genius auf einer Sella curulis mit Scepter und Füllhorn, auf einer Münze der Familie Cornelia bei Morelli Fam. rom. II. 5. — Sogar das Brustbild des Kaisers Galba ꝛc. finden wir mit der Umschrift Genio populi rom. S. Millin mythol. Gall. T. CLXXII bis Fig. 170 Morelli Imper. II. IV. 17.

So sehen wir auch auf geschnittenen Steinen bei Darstellung der Apotheosen, die Kaiser als segenspendende Genien des Volkes, mit dem Füllhorn in der Hand, von Jupiters Adler in den Olymp getragen. S. die Abbildung des schönen Camee bei Millin a. a. O. Taf. CLXXXII. bis. Fig. 677. und CLXXXI. Fig. 680.

Bei Werken der Bildhauerei finden wir ebenso die Straßengenien, deren wir mehrere aus den röm Ruinen bei Heddernheim besitzen, mit diesem Emblem. Auch andern Gottheiten wird dasselbe beigegeben, z. B. der Ceres, den Flußgottheiten ꝛc. S. die schöne Statue des Sol-Apollo mit dem Füllhorn, in der Villa Pinciana, bei Millin a. a. O. Tab. XV. Fig. 18 Hercules mit demselben Attribut. ꝛc. Mus. Florent. XXXIV. 8. Millin Tab. CXXII. 470.

corn über einer Kugel; was an unser Heddernheimer Relief (S. 118.) erinnert. S. unſ. Taf. IX. Fig. 9. 10.

Allein noch aus einem andern Grund wurde von den Römern dies Sinnbild auf Münzen geſetzt.

Unter dieſem Zeichen war Octavianus Auguſtus geboren *), dem die einhellige Stimme des Volkes den Namen Vater des Vaterlandes beilegte **), deſſen Geburtsfeſt der Ritterſtand jährlich an zweien Tagen feierlich beging ***), und gerne mochten die Römer unter den ſpätern Kaiſern ſich die entſchwundenen Zeiten des Glücks zurückrufen.

Auguſtus ſelbſt, viel auf Vorbedeutungen haltend, ließ dies Zeichen aus folgender Veranlaſſung auf Münzen ſetzen, wie Sueton im Leben dieſes Kaiſers †) erzählt: «Einſt befand ſich Auguſtus bei ſeinem Aufenthalt zu Apollonien in Agrippa's Begleitung auf des Aſtronomen Theogenes Sternwarte und als dieſer dem Agrippa der ihn zuerſt um ſeine Zukunft befragt hatte, große und außerordentliche Dinge weißſagte, verſchwieg Auguſt ſeine Geburtsſtunde und wollte ſich nicht dazu bewegen laſſen, ſie anzugeben, aus Furcht und Scham, dem Agrippa nachſtehend erfunden zu werden. Nach

---

*) Daher ſingt Manilius in ſeinem Astronomicon Lib. II. v. 507.,

— — — — Contra Capricornus in ipsum
Convertit visus: quid enium mirabitur ille
Majus, in Augusti Felix cum fulserit ortum? —

**) Sueton. in Augusto. c. 58.

***) Sueton. l. c. c. 57.

†) Sueton. l. c. c. 94.

vielem Zureden sagte er sie endlich zögernd und ungern. Da sprang Theogenes auf und fiel ihm zu Füßen. Seitdem hatte Augustus ein solches Vertrauen auf seine Zukunft, daß er sein Horoscop überall bekannt machte und eine Silbermünze mit dem Zeichen des Steinbocks schlagen ließ; denn unter diesem Gestirn war er geboren.» — Die Taf. IX. Fig. 5. 7. zeigt mehrere der unter Augustus mit diesem Sternbild geprägten Münzen. Auch die späteren Kaiser pflegten die Rückseite ihrer Münzen gerne mit diesem beliebten Glückszeichen zu verzieren *).

So sehen wir den Capricorn bald allein, bald mit andern Emblemen verbunden, auf den Kaisermünzen von Nero, Galba, Vespasian, Titus, Hadrian, Commodus, Gallienus u. a. m. Selbst auf Münzen einiger syrischen Könige **) und Städte ***) findet sich dies Zeichen.

---

*) Rasche Lexicon univ. rei num. s. v. Capricornus. Walchii Comentatio de numis Capricorno signatis etc.

**) a. Münzen des Antiochus Epiphanes. S. unſ. Taf. IX. F. 11.
Av. Haupt des Königs mit der königl. Binde; Umschrift: βασι. μεγ. αντιοχος. επι. (der große König Antiochus Epiphanes).
Rev. Der Capricorn mit einem Lorbeerkranz umgeben; unter ihm ein Anker, das Zeichen der Seleuciden, mit der Umschr.: κομμαγηνων. (der Komagenen).
b. Kleine Erzmünze, worauf die beiden Söhne (Epiphanes und Callinicus) des letzten Königs Antiochus der Kommagenen zu Pferd, mit der Inschrift: βασιλεως. υιοι. (des Königs Söhne). S. unſ. Taf. IX. Fig. 15.

***) Z. B. die seltene Erzmünze von Nero, unter dem Proconsul Attius Laco zu Nicäa in Bithynien geprägt. S. unſ. Taf. IX. Fig. 6.

Wir bemerken den Capricorn zwar auch auf Münzen, welche zu Ehren der XXII. Legion oder der Cohorten geschlagen wurden *), aber wie ich oben S. 127 schon

---

Auf der Rückseite wiederum der Capricorn in einem Lorbeerkranz mit dem Anker und der Umschrift κομμαγηνων. S. Haverkamp Thes. Brit. I. p. 108. Fl. Josephus de bello Judaico VII. c. 7 und V. c. 11 gedenkt derselben, besonders ihres Muths und ihrer Verwegenheit. Auf mehreren Münzen des Antiochus erscheint auch der Scorpion, welche auch auf Denkmälern als prätorisches Cohortenzeichen der III. cyrenaischen Legion vorkommt, die mit der XXII. an der Belagerung von Jerusalem Theil nahm.

Da nach Josephus. (V. c. 11.) Antiochus Epiphanes unter Titus die macedon. Legion (eigentl. die IV.) bei der Belagerung befehligte, so ließe sich der Gebrauch dieses Zeichens auf seinen Münzen vielleicht daher erklären.

*) Z. B. Münze des Gallienus.

Av. Kopf des Kaisers mit einer Strahlenkrone und der Umschrift GALLIENVS. AVG.

Rev. Der Capricorn mit der Umschrift LEG. XXII. VI. P. VI. F. (Legioni vicesimae secundae, sextum Piae sextum fideli). S. Eckhel Doctr. Num. Vet. VII. p. 103. Vaillant. Num. Impp. rom. I. 376.

b. Münzen desselben Kaisers mit der Umschrift LEG. IIXX. (wahrscheinlich statt XXII.) VI. P. VI. F. und dem Capricorn, über den Wogen schwebend.

c. Walch a. a. O. S. 18 erwähnt noch einer Münze des Victorinus mit dem Capricorn neben einem Krieger und der Umschrift LEG. XXII. PRIM. Genio.

bemerkte, wohl nicht als kriegerisches Standartenbild, sondern als Glückssymbol, dessen man sich auch auf Münzen anderer Legionen *) zur Verherrlichung ausgezeichneter Thaten bediente †).

(vielleicht primigenia?) Eine ähnliche Vorstellung des Capricorns neben einem Jupiter auf einer Goldmünze des ältern Victorinus mit der Umschrift LEG. XXVI. VICT. P. F. (?) sieht man abgebildet bei Strada de vitis impp. caess. rom. p. 116. S. unsf. Taf. IX. Fig. 8.

*) Ich will hier nur anführen:

a. Eine Münze des Gallienus zu Ehren der I. Legion. Sie führt ebenfalls den Capricorn mit der Umschrift: LEG. I ADI. VI. P. VI. F. (legioni primæ adjutrici, sextum piæ, sextum fideli).

S. Vaillant. l. c. I. p. 368.

Die I Legion, von der auch in Wiesbaden und Mainz Inschriften vorhanden sind, führte außer dem gewöhnlichen Beinamen adjudrix, auf andern Inscriptionen auch die Ehrenbenennungen pia fidelis, bis pia fidelis, germanica, Minervia pia fidelis, Parthica, Philippica, Severiana etc. S. die Inschriften bei Orelli, Gruter, Fuchs ꝛc.

b. Eine Silbermünze desselben Kaisers mit dem Capricorn auf der Rückseite und der Umschrift: LEG. XX. VI. P. VI. F. (legioni vicesimæ, sextum piæ, sextum fideli). Die 20. Legion führte sonst auf Inschriften den Beinamen Valens, victrix. S. Orelli Coll. inscr. lat. select. ampl. — Nr. 1697. 2002. 2054. 2369. 2760. 3488. —

c. Von demselben Kaiser eine Silbermünze zu Ehren der 30. Legion mit dem Capricorn und der Umschrift: LEG. VLP. VI. P. VI. F. (legioni ulpiae etc.) Sie

D. Der Capricorn auf geschnittenen Steinen.

Es ist natürlich, daß ein so beziehungsreiches und beliebtes Emblem, welches nach seiner symbolischen Bedeutung wohl erst seit August, durch die Münzen in das Gebiet der röm. Bildnerei eingeführt wurde, der Glyptik nicht lange fremd bleiben konnte. Wir sehen daher den Capricorn öfters auf geschnittenen Steinen dargestellt.

Unsere öffentliche Sammlung zu Wiesbaden besitzt einen antiken Broncering mit einem einfachen Capricorn in schwarzem Jaspis. Aus Gorläus *) theile ich auf Taf. IX. Fig. einen andern Siegelring mit, auf welchem ein Capricorn, über einer Kugel und dem Vordertheil eines wogenumgebenen Schiffes schwebend, in Carniol vertieft geschnitten ist, eine Vorstellung, welche zuweilen auch auf Münzen vorkommt.

Von erhaben geschnittenen Steinen mit diesem Zeichen, will ich nur den großen und berühmten Camee in der kaiserlichen Sammlung zu Wien noch erwähnen, der unter dem Namen Gemma augusta bekannt ist **).

---

führten sonst auch auf Inschriften den Beinamen Victrix und den Beinamen Ulpia, von Trajan, der sie errichtet hatte. S. die Inschriften bei Orelli l.c. — S. Vaillant l. c. I. 376.

†) Man vergl. die Münze mit dem Capricorn u. d. Umschr. Receptis signis, — Armenia capta auf unsr. Taf. IX. F. 2 u. 4.

*) Gorlaei dactyliotheka Tom. I. Fig. 86 u. 88.

**) S. die Abhandlung von Mongez in den Memoires de l'Institut. VIII. p. 392. Eckhel Choix de pierres gravées du Cabinet imp. de Vienne. I. Millin l. c. Tab. CLXXI. Fig. 676.

Hier erscheint in einer Scheibe der Capricorn als Geburtszeichen des Augustus vor einem Stern, zur Erinnerung an Jul. Cäsars Apotheose *).

---

*) Augustus mit einem Augurstab in der einen und Scepter in der andern Hand, die Füße auf Schilde gestützt, sitzt auf Jupiters Throne neben seiner Gemahlin Livia mit dem Attribut der Roma. Vor seinem Haupt ein Discus mit seinem Geburtszeichen dem Capricorn von einem Stern bestrahlt. Hinter dem Throne Neptun und Cybele mit der Mauerkrone, die ihm einen Eichenkranz aufsetzt, als Zeichen seiner Herrschaft über Land und Meer sowie seiner Verdienste um die röm. Bürger. Zur linken Seite des Thrones sitzt zwischen zwei Kindern, des Germanicus Gattin Agrippina, mit dem Füllhorn, dem Symbol des Ueberflusses. Vor August steht Germanicus im Feldherrnschmuck, während auf der rechten Seite Tiberius lorbeerbekränzt in der Toga mit dem Feldherrnstab in der Hand, von dem Wagen der geflügelten Victoria absteigt. In der untern Abtheilnng des Steins errichten röm. Krieger, von gefesselten und knieenden Figuren umgeben, eine Trophäe als Denkmal ihrer Siege. —

Der Stern hinter dem Capricorn ist eine Anspielung auf den Cometen, der nach Sueton (im Leben des Jul. Cäsar c. 88), während der feierlichen Spiele, die August nach Cäsars Tod anstellte, 7 Tage lang erschien, und kommt auch als Zeichen der Vergötterung auf der Rückseite einer Silbermünze mit der Inschrift DIVI IVLI. vor, die August zu seinem Andenken mit dessen Brustbild hatte schlagen lassen. Die Vorderseite der Münze, welche Cäsars Brustbild mit einem kleinen Stern über seinem Kopf darstellt, bezieht sich wohl auf die durch

Nach diesen Bemerkungen über die Bedeutung und die verschiedenen Vorstellungsarten dieses Zeichens habe ich über den mythologischen Ursprung des Capricorns kürzlich noch Einiges hinzuzufügen, woraus sich die Frage beantwortet, warum wohl dies Zeichen als kriegerisches Emblem zu einem Standartenbild gewählt wurde.

E. Mythologischer Ursprung des Capricorns.

Die Doppelgestalt des Capricorns hat in der Mythe des Pan ihren Ursprung.

In Aegypten finden wir den Pan unter den 8 obersten Gottheiten. Insbesondere verehrten ihn die Mendesier, ein Hirtenvolk in den niedern Nilgegenden unter dem Namen Mendes oder mendesischer Gott *), was die Griechen durch Pan, als Symbol des Weltalles (πᾶν), übersetzen **).

Als Symbol der zeugenden Naturkraft wurde er von den Bildnern unter einer gehörnten Figur mit Ziegenfüßen dargestellt ***).

---

einen gleichen Stern ausgezeichnete eherne Statue, welche ihm August im Tempel der Venus, von welcher die Gens Julia ihren Ursprung ableitete, hatte errichten lassen. S. die Abbildung bei Gessner Imp. rom. III. 27 u. Millin a. a. O. Taf. CLXXVIII. Fig. 675.

*) Herodot II. 46.

**) Andere leiten den Namen von πάω pasco ab, was die Hirtengottheit am natürlichsten bezeichnet.

***) Horapollo I. 46.
Diodor I. 88.

Die Bildsäule des Mendes sah man in den ägyptischen Tempeln z. B. der Stadt Chemnis Panopolis genannt *). Aus Aegypten kam Pan nach Griechenland, wo ihn die Arkadier als Hirtengottheit verehrten **). Hier tritt er in den bilderreichen Mythenkreis der Hellenen ein und viele heitere Erzählungen verdanken wir der schöpferischen Phantasie der Dichter. Auf dem Gebirg Lycäus, seinem Geburtsorte, wurde er von areadischen Nymphen erzogen ***) und war als fichtenbekränzter Gott mit der siebenröhrigen Pfeife, Beschützer der Hirten, Viehheerden, der Jagd, Fischerei †). Auch Orakel ertheilte er und in Athen war ihm eine Grotte geweiht ††).

Durch Evander, welcher eine Colonie aus Pelasgern und Hellenen nach Italien führte, wurde der Cult zu den Römern verpflanzt †††), welche die Lupercalien am 15ten Februar feierten †*†).

Die Verwandlung des Pan wird verschieden erzählt:

---

*) Dorneddens Phamenophis S. 317.

**) Virgil Georg. III. 392. Ovid. Fast. V. 271. Pausanias VIII. 37.

***) Pausan. Arcad. c. 30.

†) Theocrit. V. 58. Ovid. Fast. II. V. 277.

††) S. die Münze von Athen, mit der Acropolis, worunter die Grotte des Pan. Voyage d'Anacharsis, Atlas, T. XXXIX F. 2.

†††) Dionys. Halicarn. I. 31. S. Aurel. Victor, de orig. gent. rom. c. 5. Ovid Fast. I. 471 II. 279—281.

†*† XV. Kal. Martii. S. Calendarium rom. Const. M. in

Als die griechischen Götter vor dem schrecklichen schlangenumstarrten Typhon *) nach Aegypten flohen, rieth ihnen Pan (auch Aegipan genannt), Thiergestalten anzunehmen, um ihm zu entgehen. Er selbst stürzte sich, von ihm verfolgt, ins Wasser, wo er die Zwittergestalt des Bockes und Fisches annahm **).

In dem Titanenkampf ***) stand er dem Jupiter, mit dem er nach Eratosthenes auf dem Ida erzogen war, hülfreich zur Seite, und verjagte die mißgestalteten Söhne der Gäa †) durch den ungeheuern Lärm, den er durch das Blasen auf Meerschnecken ††)

Dionys. Petavii Doctr. temp. III. p. 68. Ovid. II. 31. 171. u. Sil. Ital. XIII. 326.

*) Apollodor c. 6. 3.

**) Hygin poet. astron. II. c. 28.

***) S. die lebendige Erzählung bei Apollodor l. c.

†) Ovid Fast. III. 199. V. 35.

††) Auf gewundenen Meerschnecken (conchæ marinæ) blasend, werden auf Reliefs und geschnitteuen Steinen gewöhnlich die Tritonen im Gefolge der übrigen Meergötter dargestellt. Von dem gewaltigen Ton der Schneckendrommete des Triton, womit nach Ovid (Metamorph, I, v, 335). Neptun die Gewässer besänftigte, heißt es:

— — cava buccina sumitur illi,
Tortilis, in latum quae turbine crescit ab imo:
Buccina, quae medio concepit ut äera ponto,
Littora voce replet, sub utroque jacentia Phoebo.

Und bei Virgil:

Hunc vehit immanis Triton et coerulea concha
Exterrens freta. —

machte. Zum Dank versetzte Jupiter sein Bild unter die Sterne *).

Hygin **) erzählt aus Eratosthenes: im Krieg der Titanen gegen den Jupiter habe der Steinbock (Capricorn) diesen Götterfeinden dadurch zuerst einen panischen Schrecken eingeflößt, daß er Seemuscheln auf die Titanen geschleudert habe ***).

So sehen wir die Bedeutung der Seemuschel †), die unser Capricorn in den Vorderfüßen hält, auf das anschaulichste erklärt und hieraus beantwortet sich von selbst die Frage: warum wohl dies Bild des Steinbocks, welches die Römer in den ägyptischen Thierkreisen als

---

*) Sein Sternbild ist zwischen dem Wassermann und dem Schützen. S. Herrmann Handb. der Mythol. III. 366.

**) Hyginus Poeticon astronom. c. 28.

***) Hygin. l. c. pag. 480 Ed. Staveren:
„Hic (capricornus) etiam dicitur, cum Jupiter Titanos oppugnaret, primus objecisse hostibus timorem qui παντικὸς adpellatur, ut ait Eratosthenes, hac etiam de caussa eius inferiorem partem piscis esse formationem, quod muricibus, id est marinis conchyliis hostes sit jaculatus pro lapidum jactatione."

†) Sonst ist die Seemuschel überhaupt Symbol des Wassers, Meeres und erscheint besonders als Attribut der Wassernymphen auf Bildnereien. Vergl. das Basrelief im Mus. Borgia zu Velletri bei Millin. Taf. LXX. Fig. 530, die Votivtafel bei Gori Inscr. ant. I. 47. Ein Relief des Mus. Pio Clement. VII. 10 u. s. w.

astronomisches Zeichen sahen, von einer Cohorte der XXII. Legion auch als kriegerisches Emblem für ihre Standarten gewählt seyn mochte.

Welches Symbol konnte auch passender für ihre siegreichen Fahnen seyn als das Bild einer Gottheit, die schon den Griechen hülfreich in ihren Schlachten gewesen war *), als ein Bild, dessen Erscheinung panischen Schrecken unter den Feinden verbreiten sollte **).

---

*) Für die verheißene Hülfe des Pan in der Schlacht bei Marathon weihten ihm die Athener unter den Propyläen eine Grotte.

Pausanias I. 28.

Auch bei Marathon ist ein Berg des Pan mit einer Grotte, und in dessen Innerem, Kammern, Bäder und die sogenannte Ziegenheerde des Pan, d. h. Felsen, die Ziegen ähnlich sehen.

Pausan. l. c. 32.

**) In dieser Bedeutung setzten zuweilen die Künstler den Pankopf auf den Panzer der Helden und Fürsten. (Millin a. a. O.) und darum sehen wir nach Homers Erzählung auf Agamemnons Schild das Schrecken verbreitende Haupt der Gorgo, so wie den Schild und Schuppenharnisch der Pallas mit dem schlangenumgebenen Kopf der Medusa; eine bedeutungsvolle Verzierung, die öfters auf der Rüstung der röm. Kaiser ꝛc. erscheint. Namentlich findet sich bei Darstellung der Apotheosen, die Brust oder der Schoos der Kaiser mit der Aegis der Minerva bedeckt.

S. Millin Taf. CLXXVII. Fig. 677 und CLXXIX. Fig. 677.

Auch in andern Beziehungen war dies Zeichen bedeutungsvoll. Bei diesem Sternbild ist in der Ekliptik der Wendepunkt der aufsteigenden Sonne, unter diesem heilbringenden Zeichen war Augustus geboren *) und von dieser Zeit wurde der Capricorn als ein Zeichen, welches Glück und Ueberfluß über den Erdball verbreitet, häufig auf Münzen gesetzt. Betrachten wir die letzte Vorstellung des Capricorns mit den Attributen der Victoria über der Kugel, dem Symbol der Erde, auf den Werken der Glyptik, so wird die Kugel, welche unserm Broncesignum als nächste Stütze dient, nicht ohne Be-

---

So finden wir auch auf Münzen der Familie Hostilia, die Furcht und das Entsetzen (Pavor und Pallor) als Gottheiten personifizirt. (Sie die Abbildung bei Morelli, Fam. Hostilia und Millin Tab XLV. Fig. 158 u. 159) wovon Livius I. 27 die Veranlassung erzählt. In der Schlacht gegen die Fidenaten habe nämlich Tullus Hostilius beim Abfall der Albaner in seiner Bedrängniß den Göttern des Schreckens und Bebens jedem einen Tempel gelobt. Daher setzte die Familie zum Zeichen ihrer Abkunft von König Tullus Hostilius, das Brustbild jener Gottheiten auf die Münzen. Spanheim Diss. de usu & praest. num. I. 150.

*) Wohl mag auch die damals so gewöhnliche Schmeichelei auf den göttlichen Ursprung des Kaiserhauses, da man die Geburt des Augustus als segensreich für den Erdball bezeichnen wollte, dazu beigetragen haben, das bekannte Geburtshoroscop auf ihre Fahnen zu setzen. Man erinnere sich nur an die auf so vielen Inschriften vorkommende Anfangsformel: In honorem domus divinae etc.

deutung erscheinen. Und so finden auch die sieben *)

---

*) Die Zahl sieben war im ganzen Alterthum vorzüglich aber im Orient bedeutsam. (Gellius noct. Att. III. 10). Insonderheit treten bei den Aegytern die calendarischen Perioden von sieben Tagen und sieben Jahren mit den sieben Planeten hervor ꝛc. (Creuzer Symb. I. 436). So erscheinen z. B. auf einer Münze von Alexandria, (Millin XXIX. Fig. 90), die Brustbilder der 7 Planetengötter, Jupiter, Saturn, Mars, Apollo, Diana, Merkur und Venus, um das Haupt des Jupiter Serapis von den 12 Zeichen des Thierkreises umgeben.

Hier bezieht sich wohl die Siebenzahl der Epheublätter an unserm Signum, auf die Mythe des Pan, dem man die Erfindung der siebenröhrigen Fistula zuschreibt, (Virgil. Eccl. II. 31, 36. III, 25. Ovid. Metamorph. I. 687. Martial Epigr. XIV. 61.) womit man die Bewegung der sieben Planeten, das Gesetz der musikalischen Harmonie (Diatesseron genannt) ꝛc. in Verbindung brachte. Dio Cassius XXXVII. 18.

Daß die sieben freihangenden schimmernden Epheublättchen nicht als zufällige Verzierung, sondern als Bachisches Symbol dem Feldzeichen beigefügt sind, scheint durch ein griech. Vasenbild bestätigt zu werden, auf welchem ein geflügelter Genius mit einer Patera in der Hand dem sitzenden Bacchus einen Kranz mit sieben Epheublättern darreicht. (S Creuzers Abbildungen Taf. X). Auch der Stab, welchen Bacchus in der Hand hält ist auf beiden Seiten mit einer Reihe solcher Epheublätter geschmückt. Die Epheublätter mögen also vielleicht auf den indischen Zug des Bacchus hindeuten, an welchem Pan, der selbst mit seinem übri-

glänzenden Epheublätter *) mit denen unser Capricorn geschmückt war, in der Mythe des Pan wiederum ihre Erklärung, der als Liebling und Kampfgenosse des Bacchus im Titanenkrieg nnd auch als Begleiter desselben auf seinem indischen Zug, wohl die stets

---

gen Gefolge mit Epheu bekränzt dargestellt wurde, Theil nahm. Auf vielen Bildwerken findet sich diese Vorstellung, wenn man nicht lieber eine Anspielung des Bildners auf die Besiegung der sieben Titanen (Söhne des Uranos und der Gäa) darin sehen will, wozu Pan, der als Liebling und Begleiter des Dionysus auf plastischen Darstellungen gewöhnlich vorkommt, was dessen Attribut wohl andeutet, am meisten durch das Schleudern der Seemuscheln beitrug.

*) Die Form der Blätter hat auch unverkennbare Aehnlichkeit mit der Myrthe, und da dieselbe der Venus (der Stammutter der Julier) heilig war, so würde dieselbe eine nähere Beziehung auf die Gens Julia, wozu auch Augustus gehörte, erhalten und könnte auf die Vermuthung führen, daß dieses Cohortenzeichen schon aus der Zeit des Augustus oder seiner nächsten Nachfolger herrühre. (Bemerkung des Herrn Geh. Rath Creuzer, meines hochverehrten acad. Lehrers, dessen Wohlwollen ich viele interessante Nachweisungen über diesen Gegenstand verdanke).

Auch mit dem Pappellaub, womit wir die Stirne des Hercules zuweilen bekränzt sehen, (S. die schönen Gemmen im Mus. Florent. T. XXXIV. 8) ließe sich unser Blatt vergleichen, woran sich vielfache Beziehungen knüpfen ließen. —

hülfreiche Nähe*) des epheubekränzten Völkerbesiegers Dionysus verkündet**).

---

*) Sehr häufig finden sich auf Bildwerken, deren Raum die Darstellung mehrerer Gottheiten nicht zuläßt, blos die von den Bildnern allgemein angenommenen Attribute der Gottheiten beigefügt, um ihre Anwesenheit, ihre Nähe zu bezeichnen. So finden wir statt des Jupiters den Donnerkeil, statt des Neptuns den Dreizack, statt des Apollo den Raben, statt der Juno den Pfau, statt der Minerva die Eule, statt des Merkur den Schlangenstab, statt des Herkules die Keule ꝛc. Insbesondere erinnere ich an das häufig vorkommende Attribut des Apollo, den Raben auf der Chlamys des Mithras, um seine Nähe, seine Theilnahme an der Handlung anzudeuten.

**) Die Attribute mehrerer Gottheiten, insbesondere des Bacchus, pflegten die Künstler gerne auch als Symbole der Völkerbesiegung auf Darstellungen der Apotheosen zu gebrauchen. Unter andern sehen wir z. B. auf einem schönen Camee (bei Millin a. a. O. Taf. CLXXVII. Fig. 678) Claudius mit Jupiters Donnerkeil in der Hand neben seiner als Ceres gebildeten Gemahlin Messalina, in einem von Centauern gezogenen Wagen über niedergeworfene Krieger fahrend. Man vergleiche damit den herrlichen Camee mit dem epheubekränzten Bacchus und der Ceres in einem Wagen mit Centauren bespannt u. s. w. (bei Millin. Taf. XLVIII. Fig. 275) aus Buonaroti Medagl. antich. 427.

Die übrigen Cohortenzeichen der XXII. Legion.

Wir haben nun den Capricorn als unzweifelhaftes Feldzeichen einer Cohorte der **XXII.** Legion auf Denkmälern dargestellt gefunden, und so ist durch unser interessantes Broncesignum die bisher problematische Frage beantwortet: ob die Cohorten zur Unterscheidung im Heere, eigene Sinnbilder auf ihren Fahnen gehabt.

Die Embleme auf Reliefs, Münzen und gebrannten Ziegelplatten ꝛc. gaben früher wohl öfter zu gelehrten Untersuchungen über die Bedeutung jener Zeichen Anlaß, aber der Scharfsinn der ausgezeichnetesten Archäologen und Numismatiker konnte bei dem Mangel genügender Aufklärungen in alten Schriftstellern, nur Vermuthungen wagen, wo wir durch unsern merkwürdigen Fund Gewißheit erlangt haben. — Diese Conjecturen waren auch um so unsicherer, da auf Reliefs und Münzen, außer dem Adler und Manipelzeichen, nur wenige Standarten mit Bildern, ihrer Kleinheit wegen sich dargestellt finden, die als Cohortenzeichen einer bestimmten Legion erscheinen.

Caylus *) theilt zwar mehrere Broncefiguren mit, die er wegen ihrer Befestigungsweise auf dem Schaft, den Feldzeichen beizählt, ohne sie einer bestimmten Legion zuzuschreiben, aber ich möchte keineswegs alle, die er dafür ausgiebt, in diese Cathegorie setzen.

Auf unserer Tafel **II** Figur **5** habe ich jedoch aus demselben Werk eine Bronce (den Hund der Diana)

*) Caylus Recueil d'Antiqq. III. 238—246.

verkleinert wiedergegeben, welche allerdings den Feldzeichen anzugehören scheint. Die Leoparden in Bronce dagegen, denen er gleiche Bestimmung beilegt, dürften wohl wegen der eigenthümlichen Form und Breite ihrer Unterlagen, welche eher zu einer andern Verzierung gedient haben mögen, nicht dazu zu rechnen seyn. Ebenso wenig entsprechen die übrigen Verzierungen, in denen er Ornamente von Standarten zu erblicken glaubt, ihrer vermutheten Bestimmung.

Der gelehrte Le Beau, welcher in den Schriften der Pariser Akademie *) am gründlichsten und ausführlichsten über die römische Legion geschrieben hat, gesteht selbst ein, daß dieser Theil des römischen Kriegswesens die meisten Schwierigkeiten darböte und wagt die oben berührte Frage nicht, zu entscheiden.

Der große Numismatiker Eckhel redet ebenfalls in seinem classischen Werk über die alten Münzen **) bei der Abhandlung über die römischen Cohorten, von ihren Feldzeichen. — Namentlich gab eine Broncemünze des Gordian ***) ihm Veranlassung, über die auf der Rückseite derselben dargestellten beiden Feldzeichen, seine Vermuthungen auszusprechen, und die Schwierigkeit der Erklärung nicht verkennend, auf die Untersuchung von Le Beau über diesen Gegenstand zu verweisen.

Die oben berührten Ausgrabungen bei Oehringen,

---

*) Memoires de l'Academie des Inscriptions. T. XXV — XLII.

**) Eckhel doctr. num. vet. VIII. S. 493 u. fgde.

***) S. unf. Taf. X. Fig. 8 aus Eckhel Nummi veteres anecdoti. I. T. 4.

welche eine ziemliche Anzahl Ziegelplatten mit verschiedenen Thiergestalten auf ihren eingedrückten Stempeln, zu Tage förderten, leiteten den eifrigen Forscher Hanßelmann auf die richtige Vermuthung über die Bedeutung dieser Zeichen.

Die Verschiedenheit jener Embleme mit der Umschrift der **XXII.** Legion, befestigte seine Ueberzeugung, daß diese Symbole eher zur Unterscheidung der Cohorten dieser Legion gedient haben möchten, und bestimmten ihn, seine Meinung entschieden in der angeführten Schrift auszusprechen, obgleich er bisweilen in der Erklärung mancher durch Zeit und unvollkommenen Abdruck sehr undeutlichen Figuren, etwas zu weit geht.

Dessen Ansicht folgt Wiener in seiner Abhandlung über die **XXII.** Legion *), welcher, indem er noch anderwärts gefundene Figuren diesen Feldzeichen beigesellt und ohne genaue Prüfung manche zweifelhafte ja offenbar nicht als Symbole gebrauchte Formen aufnimmt, sämmtliche zehn Cohortenbilder dieser Legion vollständig aufgefunden zu haben glaubt.

Ich gehe nun zu der Beschreibung jener Gebilde über, welche sich außer dem Capricorn auf plastischen Werken, noch als Cohortenzeichen der **XXII.** Legion mit Wahrscheinlichkeit nachweisen lassen.

Zur bessern Veranschaulichung habe ich auf den beigefügten lithographirten Tafeln, wo möglich die Gegenstände nach Originalien gezeichnet, die sich in meiner Privat- oder den öffentlichen Sammlungen zu Wies-

*) Wiener l. c. p. 68.

baden und Mainz befinden, wobei jedoch zu größerer Vollständigkeit auch mehrere Abbildungen aus andern Werken mit aufgenommen sind, sofern sie zur Berichtigung und Vergleichung dienten. Außerdem glaubte ich einige andere Ziegelstempel der **XXII.** Legion mit räthselhaften Zeichen, über die sich wegen unvollkommenem Abdruck eine bestimmte Unterscheidung nicht machen ließ, von der Abbildung nicht ausschließen zu dürfen, da sich später vielleicht deutlicher ausgedrückte Figuren finden, welche die Zweifel lösen.

Als Cohortenzeichen dieser Legion erscheinen daher auf gebrannten Ziegelplatten noch folgende Embleme, über deren mythologische Beziehungen ich jedoch, um nicht allzuweitläufig zu werden, nur wenige Andeutungen hinzufügen will.

2. Der Donnerkeil. (Fulmen).

Das Zeichen des Donnerkeils zwischen der Inschrift:

LEG. XXII. P. P. F.

erscheint auf einem Backstein, welcher beim Abbrechen der alten Stadtmauer in Mainz auf dem Kästrich gefunden wurde. S. unsere Tafel V. Fig. 4. — Die Figur ist mit einem Stempel in Form einer oblongen an zwei gegenüberstehenden Seiten nach Art eines Schwalbenschwanzes *) eingekerbten Tessera, in die Thonplatte

*) Diese von ihrer Gestalt sogenannten Schwalbenschwänze dienten theils zur Zusammenfügung von Holztafeln, ja selbst Steinen, wie z. B. an der röm. Mauer auf dem Odilienberg, (Schoepflin I. 533), theils wurde ihre Form zu Inschrifttafeln häufig beliebt.

etwas seicht eingedrückt. Die Buchstaben sind ziemlich gut geschnitten und die abbrevirten Worte der untern Zeile mit den gewöhnlichen Beinamen dieser Legion, (primigenia, pia, fidelis) durch Punkte deutlich getrennt.

Der horizontal liegende Donnerkeil selbst, zeigt eine dreifache mit Widerhaken versehene Spitze an beiden Enden des mittleren Keils, aus welchen oben und unten noch drei ungezackte Strahlen ausgehen.

Hanßelmann, welcher einen gleichen Stempelabdruck auf gebrannten Platten eines Laconicums bei Oehringen fand und im II. Band auf Tafel XIII Figur 9 abbilden ließ *), ist darüber zweifelhaft, ob

---

*) Ich zog es vor, den Stempel nach dem Original (in m. Samml.), wenn auch der Abdruck weniger scharf war, genau zu zeichnen, da sämmtliche Abbildungen Hanselmanns zu wenig zuverlässig und meist verschönert sind.

Bei dergleichen Darstellungen sollte man sich ja vor allen Verschönerungen hüten, da es zur Erklärung wesentlich auf treue Auffassung der Gegenstände ankommt, mag die Form so roh seyn, als sie will.

Um die Figuren mit möglichster Genauigkeit in der Zeichnung wiedergeben zu können, kam ich nach mehreren Versuchen auf folgendes ganz einfache Verfahren, welches ich, ungewiß ob es nicht früher vielleicht schon bekannt gewesen ist, als leicht ausführbar hier mittheilen will.

Auf den Stein selbst legte ich ein mit einem Schwamm stark angefeuchtetes Blatt ungeleimtes weißes Druckpapier, dessen Oberfläche ich mit einer gewöhnlichen nicht zu harten Bürste so lange klopfte, bis das Papier sich allen Vertiefungen und Erhabenheiten genau und fest angeschmiegt hatte.

die Figur als Zeichen der ersten Cohorte anzusehen sey,

Nach dem Trocknen auf dem Stein selbst, (kleinere und sehr flache Figuren kann man auch sogleich davon abnehmen) lößte ich das Papier vorsichtig ab, welches nun die eingedrückten Formen auf das genaueste wiedergab. — Der Versuch, durch das Anfeuchten mit Planirwasser, wie es die Buchbinder gebrauchen, (eine schwache Leimauflösung mit Zusatz von Alaun), dem Papier größere Festigkeit und Leim zu geben, um es zum Zeichnen der Umrisse mit Tusche oder Tinte vorzubereiten, hatte, wenigstens bei starkem Leimwasser, die Folge, daß die Erhabenheiten und Vertiefungen beim Trocknen durch das Zusammenziehen der Papierfasern sich mehr oder weniger ausglichen und dadurch an Deutlichkeit verloren. — Es war nun ein Leichtes, die Figuren an den Kanten mit einem weichen Bleistift nachzufahren, um nachher die Umrisse mittelst durchscheinenden Copierpapieres auf Zeichenpapier oder auf den lithographischen Stein unmittelbar zu übertragen und dann die Zeichnung nach dem Original oder Papierabdruck, mit Licht und Schatten, welcher sich zumal auf weißer Fläche viel deutlicher zeigt, auf das genaueste zu vollenden.

Die sonst gewöhnliche Art des Reibens der trockenen Papierfläche mit einem harten Körper, um so den Umriß der Figur zu erhalten, ist wegen Beschmutzung und Verschiebung des Papiers zu unsicher und undeutlich.

Die bekannte Abformung mit Stanniol, welche zu diesem Verfahren mir die erste Idee gab, ist mehr für kleinere Gegenstände, Münzen, Gemmen ꝛc. anwendbar und erlaubt die leichte Nachzeichnung der Umrisse nicht. Für letztere gewährt indessen das Abstoßen in leichtflüßigem Rosé'schem Metall eine weit größere Schärfe, als die Abgüsse in Gyps oder Schwefel.

oder einen doppelten Dreizack Neptuns darstellen solle. Seine letzte Ansicht glaubte er dadurch begründet, daß man von der **XXII.** Legion auch Coloniemünzen von der Stadt Patras (Patrasso) in Achaien finde, auf deren Rückseite ein stehender Neptun mit dem Dreizack gebildet ist, wie auch Wiener *) ausführlicher erzählt. — Dies widerlegt sich indessen durch die unverkennbare auf andern Denkmälern so häufig vorkommende Gestalt des Fulmen und besonders dadurch, daß an dem

---

Es ließen sich wohl auch Gypsabgüsse machen, deren Umrisse man mit Bleistift ebenso gut umfahren könnte; dieß ist aber wegen vorherzumachender Form zu umständlich und bei größern Flächen kostspielig.

Es ist einleuchtend, wie sehr diese einfache und leichte Methode (mag nun die erste Erfindung mir oder einem Andern, was mir unbekannt ist, angehören) sich dazu eignet, erhabene und vertiefte Inschriften, flache Reliefs ꝛc. (für Münzen, Gemmen u. s. w. gewährt es nicht die erforderliche Schärfe) auf das getreueste wiederzugeben. — Namentlich lassen sich diese leicht zu vervielfältigenden plastischen Facsimile's wegen ihres unbedeutenden Volumens und Gewichtes bequem versenden, und es ist wohl nicht zu verkennen, daß durch gegenseitige Mittheilung solcher die Originale ersetzenden Abdrücke, für Alterthumskunde und besonders Palæographie ꝛc. nicht unwichtige Vortheile entstehen könnten. — Die Vervielfältigung der interessantesten röm. Inscriptionen zu Wiesbaden, auf obige Weise, ist zum Behuf des Austausches bereits begonnen.

*) Wiener c. S. 83 mit der Abbildung dieser Münze auf Taf. I Fig. 26.

Keil in der Mitte die 6 gespitzten Strahlen sich auszeichnen. Auch kommt der einfache Dreizack als Zeichen Poseidons auf einem andern Stempel der **XXII.** Legion vor, den ich nachher mittheilen werde.

Die Form des Donnerkeils ist auf plastischen Denkmälern verschieden. Theils sieht man ihn zusammengerollt als doppelt gespitzten gewundenen Keil ohne Blitzstrahlen, theils aufgerollt mit dem Blitz, dessen Strahlen bald gezackt oder ungezackt, sowie mit und ohne Widerhaken an der Spitze erscheinen *).

Oft ist er auch geflügelt. Mit zwei und mehreren Flügeln, dem Symbole der Schnelligkeit **), kommt er auf Münzen und Gemmen vor ***). Mit vier Flügeln sehen wir ihn auch häufig an Reliefs, auf Schilden der römi-

---

*) S. Bellori Columna Trajana et Antonina. l. c.

**) Zur Bezeichnung der Schnelligkeit, Stärke und Kühnheit führte der Sohn des Ptolemäus Soter den Beinamen κεραυνός. Spanheim p. 392. — Ob der Fulmen auf einer Münze des Papyrius cursor, eine Anspielung auf sein rasches Handeln andeuten sollte, lasse ich dahin gestellt.

Auch als Nota monetalis kommt der Fulmen zuweilen auf Münzen vor. Als Münzzeichen der Stadt Seleucia in Syrien, sieht man den Donnerkeil auf einem mit Lorbeer umwundenen Altar liegend, auf einem geschnittenen Stein; S. Tölken erkl. Verzeichniß der antiken vertieft geschn. Steine der Königl. Preuß. Gemmensammlung. Berlin 1835. S. 102. N. 132.

***) S. Tölken, a. a. O. S. 102 u. 103. und unsere Taf. X. Fig. 2.

schen Soldaten *), und so unter andern auf dem Schild des zu Mainz gefundenen Adlerträgers der **XIV.** Legion **).

Da wir den geflügelten Fulmen besonders bei der Trajanischen und Antoninischen Säule, auf den Schilden der Krieger wahrnehmen, welche die Hauptstandarte der ganzen Legion, den Adler zunächst umgeben, so möchte die Vermuthung hierdurch unterstützt werden, daß der Donnerkeil das allgemeine Unterscheidungszeichen der ersten Cohorte (cohors milliaria) gewesen sey, der es als vorzüglich angesehener und doppelt verstärkter Schützerin ***) des Hauptfeldzeichens, am ersten zukam, das Attribut des Zeus, welches dessen Adler in den Klauen trägt, als ehrendes Abzeichen, gleich dem Adlerträger selbst, auf ihren Schilden zu führen.

Auch die Münze des Caligula mit **Adlocutio Cohortium** auf der Rückseite, bei Beger †), welche dieselbe Vorstellung wiederholt, (S. unsf. Tafel X. Figur 3) scheint dafür zu sprechen.

---

*) Bellori admir. antiq. rom. vestigia. Tab. XII.

**) S. die vorhergehende Abhandlung meines verstorbenen Freundes Braun, S. 60 und dessen Beschreibung des gedachten Grabsteines in den Mainzer Quartalblättern für Literatur und Kunst, Jahrgang 1831. Heft 2. S. 39—43 mit Zusätzen von Lehne eod. S. 43—46

***) Vegetius de re militari II. c. 6. Es heißt: „Sed prima cohors reliquas, et numero militum & dignitate præcedit. — Haec enim suscipit Aquilam, quod præcipuum signum in Romano est semper exercitu, et totius legionis insigne."

†) S. Beger l. c. Tab. XVIII. Fig. 2.

Dieser Donnerkeil der ersten Doppel-Cohorte scheint nicht allein auf den Schilden der Soldaten gebildet gewesen zu seyn, sondern in Verbindung mit dem Adler, auf ihren Feldzeichen selbst.

Die Reliefs auf der Säule des Trajan und Antonin zeigen uns nämlich eine Menge Standarten, auf welchen der Adler mit und ohne Fulmen nicht auf der Spitze der Fahne steht, sondern weiter unten in kleinerer Form, gewöhnlich von einem Lorbeerkranz umgeben. Dieß möchte wohl eine untergeordnete Beziehung andeuten. — Andere Standarten, in Ansehung der Verzierungen jenen ähnlich, führen den Adler auf der Spitze, was meines Erachtens wohl zu unterscheiden ist. Letztere rechnet man aber irrig auch zu den Cohortenzeichen, indem man nur die Adler auf ganz einfachen Stangen für die eigentlichen Legionadler hält. Diese Ansicht, welche besonders Le Beau durch Münzen und obengenannte Reliefs zu begründen sucht, kann ich nicht theilen. Sowie nämlich den Kriegern für glänzende Waffenthaten besondere Ehrenzeichen verliehen wurden, so scheint man auch die Adler einer ganzen Legion, welche sich vorzüglich ausgezeichnet hatte, mit besonderen Decorationen zur Erinnerung an einen glorreichen Feldzug geschmückt zu haben. Daher kommt es, daß man bald mehr bald weniger solchen Ehrenschmucks an den Schaften dieser Standarten wahrnimmt, je nachdem nämlich die Legion Gelegenheit hatte, solche Auszeichnungen zu verdienen.

Dieß scheint unzweifelhaft durch solche Adlerstandarten bestätigt zu werden, bei welchen man nicht nur

den Fahnenschaft mit Schilden, Bildnissen der Imperatoren, Schiffschnäbeln ꝛc. (gewiß nicht ohne Absicht) verziert sieht, sondern auf denen auch der Adler auf der Spitze selbst, bald mit dem Lorbeerkranz bald mit Mauerzinnen um die Flügel ꝛc. sich darstellt. Der Aquilifer auf dem Mainzer Grabstein liefert einen Beleg hierzu. — Vergleicht man damit nun die Münzen auf welchen Legionadler dargestellt sind, so findet sich, auf diesen ebenfalls der Adler bald auf einfachem Schaft, bald auf einer Stange, die mit Schilden und Decorationen aller Art verziert ist, ja mit Vexillen unter dem Adler. Immer steht aber hier der Adler auf dem Gipfel des Schaftes, wodurch er sich als das oberste Feldzeichen der Legion von den übrigen Standarten unterscheidet.

Daß dagegen der Adler oder Fulmen unten an der Fahnenstange, zu den Cohortenzeichen gehöre, geht aus dem Grabstein eines Signifers der V. Cohorte der Asturier hervor *), auf welchem die Bildung der Standarte ganz mit denen auf der obengenannten Trajanischen und Antoninischen Säule übereinstimmt.

Daher findet man auch auf Münzen zuweilen den einfachen Adler zwischen zwei Standarten, an deren untern Schilden ein Blitz hervorstrahlt, wodurch sich wiederum die Ansicht zu bestätigen scheint, daß hierdurch entweder die Fahnen der ersten Doppelcohorte oder der Prätorianer ausgedrückt werden sollten. — S. unsr. Taf. X. Fig. 4 u. 5.

*) Im Museum zu Bonn. S. die Denkmale germ. und röm. Zeit in d. rhein. westph Prov. I. S. 54 und Taf. XX. Fig.

Aus diesem Grund kann ich daher den Steinbock nicht als das Zeichen jener Doppelcohorte erkennen, obwohl man selbst die Darstellung des doppelten Capricorns auf unserm Heddernheimer Relief und mehreren Münzen (S. uns. Taf. IX. Fig. 9 u. 10) noch für die Meinung des H. Wilhelmi und Wiener *) anführen könnte **). —

Daß die XII. Legion, welche den Beinamen Fulminatrix erhielte ***), den Donnerkeil als ehrende Auszeichnung auf den Schilden aller Soldaten führte, scheint aus Inschriften hervor zu gehen, in welchen sie

---

1. Acta Ac. Th. Palat. III. 56. Vielleicht bildete die obengen. V. Coh. d. Astur. eine Abtheil. dieser mächtigen prätor. Leibwache. —

*) S. die vorhergehende Seite 120.

**) Letzteres Symbol erscheint auf den gedachten Münzen gewiß nicht als Cohortenbild, sondern vielleicht als Zeichen überschwenglichen Glücks der Weltherrschaft und Regierung Augusts, was durch das Steuerruder und die durch die doppelte Zone als Erdball bezeichnete Kugel wohl angedeutet werden sollte. Ich mache besonders, wie ich schon Seite 125 bemerkte, auf den Unterschied dieser Kugeln aufmerksam, da sich die paralellgestreifte, zwischen den Füßen des Capricorns, (Taf. IX Fig. 3 u. 5.) vielleicht eher als Muschel wie auf unserem Broncesignum, die mit den sie durchschneidenden Kreisen, als Weltkugel darstellt, was durch die Münze Hadrians mit Pax orbis terrarum u. a. m. (S. uns. Taf. X Fig. 1.) bestätigt wird.

***) Ueber die Veranlassung vergl. Xiphilinus in M. Aurelio p. 567 Fuchs a. a. O. II. S. 85—91.

nach Gruter *) seit Trajans Zeit auch Fulminifera genannt wird **). Dies stimmt mit Dio Cassius überein, welcher sie ebenfalls κεραύνοφορος (die Blitztragende) nennt ***). — Zur Unterscheidung der einzelnen Cohorten mögen die Schilde dieser Legion jedoch noch andere äußere Beizeichen gehabt haben †); ohnehin war die innere Schildfläche mit dem Namen des Soldaten, sowie mit der Zahl der Cohorte und Centurie bezeichnet ††).

Ueber die symbolische Bedeutung des Donnerkeils, vergl. man Servius zu Virgil †††). Die physischen Ursachen des Blitzes nebst den daraus abgeleiteten Vorbedeutungen erklärt uns Plinius *†).

Auf plastischen Werken, Reliefs, Münzen, geschnittenen Steinen ꝛc. sehen wir den Donnerkeil gewöhnlich als Attribut und Waffe Jupiters (telum Jovis),

*) Gruter Thes. Inscr. p. 193. 3.

**) Vergl. Valer. Flaccus Argonaut. VI. 53.

***) Dio Cassius L. XXXV. Außer dem Beinamen Fulminatrix auf Inscriptionen bei Orelli l. c. N. 517 u. 3174. führte sie auch noch den bei der 7., 8., 10., 11. 13., u. 14., Legion vorkommenden Namen gemina. S. Orelli N. 1289; ferner wird sie von ihrem Standort melitensis genannt. S. Fuchs l. c. II. S. 87.

†) G. Stewechii Commentarius ad Vegetii Lib. II. cap 18. S. 111.

††) Vegetius l. c. II. 18.

†††) Servius ad Virgil. Aen. VIII. 429 und die vorhergehende Abhandlung von Braun S. 62.

*†) Plinius hist. nat. II. 51 — 56. Ueber die Divination aus Blitzen enthielten die libri fulgurales die genauesten religiösen Vorschriften. Hierzu vergl. man Creuzer. Symb. II. 465 u. fgde.

bald in dessen Hand *), bald in den Klauen seines Adlers **) sowie ganz allein, oder mit andern Emblemen verbunden ***); zuweilen bei Bildnissen der Kaiser, Könige und Heroen †).

---

*) Wird Jupiter mit dem, von den Cyclopen geschmiedeten Donnerkeil in der Rechten gebildet, so heißt er Fulminator, tonans, κεραύνιος (Blitzschleuderer) S. die Münzen bei Spanheim de usu & praest. num. p. 393; oder auch Blitzträger. Vergl. die Münze mit Ζευς κεραυνόφορος bei Eckhel N. A. V. Siehe ferner die Statue des olymp. Jupiters im Museum Florent. I. LXVI. 1, 1. — Jupiter auf einer Quadriga, die Giganten mit dem Blitz niederstreckend bei Millin a. a. O. Taf. IX. 33 u. s. w.

Ovid (Fast. I. v. 202), will die Einfachheit und Armuth Roms in den ersten Zeiten schildern, indem er von Jupiters Statue sagt, daß sie einen Fulmen von Thon in der Rechten gehabt habe. („Inque Jovis dextra fictile fulmen erat"). Als Gegensatz erzählt Livius (XXII. 1.), daß dem Jupiter auf den Bericht der Decemvirn in Rom als Sühnopfer, ein goldener Donnerkeil von 50 Pfund Gewicht dargebracht worden sey.

**) Daher heißt der Adler bei den Dichtern Armiger jovis. Virgil Aeneid. IX. 564,

***) S. Tölken a. a. O. S. 103 N. 136.

†) Der Donnerkeil als Symbol der göttergleichen Gewalt auf einer Münze des Commodus in Groserz, bei Millin a. a. O. Taf. IX. Fig. 45 ꝛc. — So mahlte Apelles Alexanders Bild mit dem Blitz in der Hand. S. Valeriani hierogl. 551. — Der Fulmen auf dem Schild des Achilles, der sich den tödtlichen Pfeil aus der Wunde zieht, auf einem geschnittenen Stein bei Millin a. a. O. Taf. CLX, Fig. 601 u. a. m.

Auch 9 hetrurische Gottheiten waren mit dem Donnerkeil bewaffnet *). Ebenso bei den Assyrern Apollo der zu Heliopolis verehrt wurde **), bei den Griechen und Römern Mars, Bacchus, Vulkan, Pan, Hercules, Cybele und Pallas ***) ꝛc.

Hier erscheint also der Fulmen nicht als ausschließliches Attribut einer Gottheit, sondern wohl als allgemeines Symbol der Macht und unwiderstehlichen Gewalt ꝛc., in welcher Bedeutung er zugleich als Feldzeichen der römischen Legion, deren Hauptstandarte mit dem Adler, sowie die Schilder und Fahnen der ersten Cohorte schmückte.

3. Der Dreizack.

Neptuns bekanntes Attribut, der Dreizack, fand

---

*) Winckelmanns Werke III. 182 §. 4.
Plinius Hist. nat. II. 53. sagt: „von 9 Göttern würden Blitze geworfen, deren es 11 Arten gäbe. Jupiter schleudere deren drei. Die Römer glaubten aber nur zwei blitzende Götter, den Jupiter, welcher am Tage, und den Summanus, welcher Nachts die Blitze werfe.“ —

**) Macrobii Saturnalia I. c. 23.

***) Christ, Abhandl. über die Literatur und Kunstwerke des Alterthums. S. 210. Darstellung der Minerva mit einem Donnerkeil in der Hand auf einer Münze Domitians in Oisel Thes. II. 11 und bei Millin a. a. O. Taf. XXXVII. Fig. 136.

Der Fulmen auf der Brust Aeons, des schlangenumwundenen Zeitgottes. S. die Statue bei Zöega Bassiril. antiq. II. 32 u. Millin a. a. O. Taf. XVIII. Fig. 4.

sich bis jetzt nur auf wenigen Ziegelplatten als Cohortenzeichen der **XXII.** Legion.

Der Stempelabdruck, welcher nach einem deutlich ausgedrückten Exemplar (in der öffentlichen Sammlung zu Wiesbaden) auf unserer Tafel **V** Figur **6**, in der Größe des Originals *), abgebildet ist, fand sich im verflossenen Jahr mit mehreren andern Ziegeln von völlig gleicher Bezeichnung in den Ruinen eines römischen Gebäudes bei Heddernheim.

Früher schon hatte ich einen ähnlichen an dem Flußufer bei Nied unfern Höchst a. M. gefunden, dessen Gepräge jedoch durch das Wasser fast ganz unkenntlich geworden war.

Die Inschrift **LEG XXII P P** des runden Stempels, welche den aufrecht stehenden Dreizack umgiebt, ist wenn auch sehr roh, doch deutlich geschnitten. Es darf nicht befremden, daß außer dem gewöhnlichen Beinamen der Legion, **primigenia pia**, das Beiwort **felix** fehlt und ebenso die Interpunktionen vergessen sind. Dergleichen Unregelmäßigkeiten kommen bei den unkundigen Stempelschneidern gar oft vor, und hier scheint der Raum nicht zugereicht zu haben.

Die Form des Dreizacks ist ebenso einfach als kunstlos. Die fehlenden Widerhaken an den dreifachen Spitzen, werden nicht auffallen, wenn man erwägt, daß selbst auf bessern plastischen Werken, der Dreizack

*) Dies gilt bei allen folgenden, wo nicht das Gegentheil angezeigt ist.

ausnahmsweise zuweilen ebenso erscheint, obwohl die Widerhaken auf den meisten Bildwerken vorkommen.

Man kann von der Rohheit der Schrift schon schließen, daß der Verfertiger aus Mangel an Kunstfertigkeit sich damit eben nicht abmühen wollte.

Noch einen andern runden Stempelabdruck von viel kleinerem Durchmesser auf einem Backstein (in m. Samml.) muß ich hier mittheilen, der sich zu Mainz fand. Eine Abbildung liefert unsere Tafel V Figur 5.

Die wohlgebildeten Schriftzüge **LEG. XXII. R P F.** bieten außer dem zusammengezogenen Buchstaben **P** und **R** (primigenia) keine Verschiedenheit dar. Dagegen gibt die mittlere Figur, die leider nicht so vollkommen ausgedrückt ist, um ein sicheres Urtheil fällen zu können, zu manchen Betrachtungen Anlaß.

Es ist kaum denkbar, daß das Zeichen in der Mitte, eine blos willkührliche Verzierung ohne Zweck seyn soll, obgleich die beiden Ausschnitte innerhalb des größeren Halbkreises fast eine peltenförmige Gestalt haben. Die drei Spitzen, welche horizontal hervorragen, haben gewiß eine bestimmte Bedeutung. Kann man sie nicht der Form des Fulmen entsprechend finden, so wird man versucht zu glauben, daß hier ebenfalls der Dreizack dargestellt werden sollte, wie er vielleicht auf dem Signum selbst erschien, und dann ist das große rechtsgestellte C, in dessen Innern das Feldzeichen erscheint, als die Abbreviatur von Cohors genügend und zwanglos erklärt. Diese Ansicht möchte dadurch noch unterstützt werden, daß im obern Theil des Stempels ein (auf dem Ziegel jedoch kaum erkennbarer) kleiner Dreizack viel

leicht blos zu größerer Deutlichkeit und Ausfüllung des Raumes hinzugefügt ist. Das C läßt sich als Wortsigle von Centuria nicht wohl annehmen, da die Centurien der Handwerker, welche unter dem Oberbefehl eines Praefectus fabrorum, einer jeden Cohorte beigegeben waren, keine eigenen bildlichen Unterscheidungszeichen hatten, sondern die Namen ihrer Vorsteher und Centurionen (Centuriones fabrorum) auf ihre Stempel zur Bezeichnung der Ziegel, sowie auf gehauene Steine zu setzen pflegten, wie ich später durch Mittheilung einer ganzen Reihe solcher Centurionennamen auf Ziegelplatten unserer XXII. Legion nachweisen werde.

Haußelmanns irrige Ansicht von der Möglichkeit eines doppelten Dreizacks ist schon oben S. 131 berichtigt. Eben so unwahrscheinlich ist dessen Meinung, daß das Attribut Neptuns als Feldzeichen, von der Gründung von Patras herrühren könne, weil wir auch Münzen der XXII. Legion haben, auf welchen Neptun mit dem Dreizack und dem Delphin in der Hand erscheint **). Nach Pausanias (VII. 227.) verehrte diese Seestadt besonders den Neptun, dessen Tempel und Statue am Hafen stand ***). Von der-

*) Haußelmann l. c. II. S. 178.

**) Wiener l. c. p. 90. und Tab. I. Fig. 23.

***) Daher wird sie auf einer Münze auch COL. PATR. NEPT. AVG. (Colonia Patrensis Neptunia Augusta) genannt. Nicht blos in Seestädten wurde Neptun als Beherrscher und König des Meeres („Rex maris". Sil. Itali-

selben Legion haben wir auch zu Patras geschlagene

---

cus XVII. 289.) verehrt; auch die Flußbewohner und Schiffer weiheten ihm Altäre und Bildsäulen.

In Schöpflin (Als. illustr. I. 490.) sehen wir ein bei Ettlingen im Badischen gefundenes Relief, welches den Neptun mit dem Dreizack und Delphin in der Hand neben einem Meerdrachen darstellt, von Cornel. Aliquandus im Namen des Contuberniums (Zeltgenossenschaft) der Schiffer (Schiffergilde?) dem Gott geweiht. Ueber die Schicksale dieses Steins, S. Fecht Gesch. d. badischen Landschaften. I. S. 38.

Schöne Statuen und Bildwerke von Neptun mit ähnlichen Attributen besitzen wir aus dem Alterthum; z. B. Neptun, nackt mit dem Dreizack in der einen und Delphin in der andern Hand. Visconti Mus. Pio-Clement. I. 33. Bekleidete Figur Neptuns mit Delphin und Dreizack, Mus. Pio Clement. IV. 32. Aehnliches Basrelief bei Millin Taf. IV. f. 32.

So erscheint er auch auf Münzen. Auf der häufig bei uns vorkommenden Bronce-Münze von Augusts Schwiegersohn Marc. Agrippa. — Neptun den Dreizack schwingend auf einer Silbermünze von Pästum bei Millin Taf. LXII. f. 293. — Auf einer Kugel stehend, mit einer Verzierung vom Hintertheil des Schiffes (Aplastrum) auf einer Münze des Titus bei Millin LVI. 296. Auf Münzen von Corinth u. s. w. Viele geschnittene Steine zeigen ähnliche Vorstellungen S. Tölken S. 106. — Der Delphin, welcher, als Sinnbild der Gewässer, über die Neptun gebietet, in seiner Hand ist, bezeichnet auch auf Kaisermünzen um einen Anker gewunden, deren Seemacht. — um ein Steuerruder gewunden, in

Münzen von verschiedenen Kaisern, von August bis Gordian, worauf außer andern Figuren, Jupiter liberator, Hercules Aug. und Diana laphria vorkommen *) und es ist nicht glaublich, daß August zur Gründung dieser Stadt nur eine Cohorte gesendet haben sollte, da Tacitus **) ausdrücklich sagt, daß ehemals oft ganze Legionen mit allen ihren Tribunen, Centurionen ꝛc. in die Colonien abgeführt worden seyen ***).

Dem gewaltigen Dreizackschwinger Neptun, tridentifer, tridentipotens †) waren die Stadtmauern heilig, daher er in Pflanzstädten ††) häufig verehrt wurde. Viele Tempel waren ihm besonders in Griechenland errichtet (vergl. Pausanias, Strabo ꝛc.), und auch in Italien. — Ihm zu Ehren führte Theseus die isthmischen Spiele ein und die Römer feierten am 23. Juli die Neptunalien, sowie Romulus statt der älteren Consualien am 21. August die circensischen Spiele einsetzte, bei denen Wettrennen gehalten wurden †††).

---

der Hand der Venus, sieht man den Delphin auf Münzen der Faustina S. Beger XLVIII. 2. Ebenso bei dem Dreifuß Apollos. Beger XXX. 15.

*) Wiener l. c. p. 81 — 90 u. Tab. I. Fig. II.

**) Tacit. Annal. XIV. 27.

***) Lipsius fügt hinzu, daß zuweilen die Legion mit dem Adler und allen übrigen Feldzeichen in die Colonien abgegangen sey. Vergl. dess. Not. ad Tacit.

†) Ovid. VIII. 597. Silius Ital. Pun. XV. 15.

††) Er erbaute die Mauern von Troja; Virgil Aen. V. v. 811.

†††) Ovid. Fast. III, 199. Erinnerung an den Wettstreit mit Pallas, in welcher Neptun das Pferd geschaffen

Der Dreizack, Neptuns mächtige Waffe, von den Cyclopen *) geschmiedet, war schon zu Jupiters Beistand den Titanen furchtbar gewesen. Mit ihm erschüttert er die Erde und Mauern **), ihm gehorchen die sturmbewegten Wogen ***). Daher auf Münzen im Allgemeinen Symbol der Seeherrschaft †).

Die Form des Dreizacks ist auf Denkmälern und Münzen verschieden. Einfach, ohne Widerhaken sieht man ihn auf einem Vasengemälde ††) desgleichen auf einer alten Münze von Pästum †††) (Posidonia) in Lucanien. S. unf. Taf. X. Fig. 8.

In welcher Weise er auf den Feldzeichen der Cohorte angebracht war, läßt sich aus Denkmälern nicht ermitteln. Wahrscheinlich ist es, daß, sowie sich die Cohors milliaria durch den Fulmen auf ihren Schilden unterschied, der Dreizack ebenfalls die Schilde sämmtli-

---

hatte. Pausan. Arcad. 8. Ferner Virgil. Georg. I. 13; und Neptun als Rosselenker, bei Virgil Aen. V. 817.

*) Apollodor I. 6. 2. Pausan. I. 2.

**) Virgil Aen. II. 610.

***) Virgil Aen. I. 139.

†) Mit einem aufrecht stehenden Dreizack bezeichnete Danaus den Ort an der Küste, wo er landete. Aristophanes Equit. 838. Aeschyl. Suppl. 226.

††) S. Millin T. LXII. F. 294.

†††) Millin LXII. F. 293. Eckhel Num. vet. anecd. P. I Tab. III. Fig. 18. Die Stadt, von welcher man noch jetzt bedeutende Ruinen und Tempelreste sieht, führte von ihrem Schutzgott Poseidon, den Namen Posidonia. Plinius H. N. III. 5.

cher Soldaten dieser Cohorte schmückte, während er in Erz oder edlem Metall zugleich auf ihrer Standarte angebracht war. Dieß stimmt mit der oben angeführten Stelle des Vegetius überein und auch in der Notitia dignitatum imperii *) scheinen die Schildverzierungen der verschiedenen Heeresabtheilungen ähnlichen Formen nachgebildet **).

Ebenso zeigen auch die Reliefs auf der Trajan. und Antonin. Säule mannichfaltige Verzierungen auf den Schilden der römischen Krieger.

4. Sol = Apollo.

Ein sehr interessanter in unserer Gegend selten vorkommender Schlußziegel ***) zeigt uns das strahlenumgebene Haupt des Apollo.

---

*) Panciroli notitia dignitatum utriusque imperii orientis scilicet et occidentis ultra Arcadii Honoriique tempora etc. Lugd. Bat 1609. Fol.

**) So sehen wir auf griechischen Vasengemälden einen Schild mit einem Menschenschenkel, andere mit Schlangen, Dreifüßen ꝛc., auf einer Kriegergruppe den Kampf der Penthesilea darstellend. Millin T. CLXII. 594

***) Es ist einer der Ziegel, welche den Schluß der von oben herablaufenden parallelen Hohlziegelreihen des Daches bildeten. Man pflegte diese untersten Endziegel, um deren Höhlung zu verbergen, am Kopfe mit einer Platte zu versehen, die man mit den mannigfaltigsten Verzierungen schmückte, damit die vordere Ansicht des Daches an der Traufe ein gefälliges Ansehen erhielte. Man vergleiche die Abbildungen ähnlicher Schlußziegel in Hirt's und andern architectonischen Werken.

Ich glaube ihn unbedenklich den übrigen Cohortenstempeln anreihen zu dürfen, da die Aufschrift:

LEG. XXII. PR. P. F.

diese Darstellung nicht als eine willkührliche Verzierung, sondern als Standartenbild der XXII. Legion bezeichnet.

Der Ziegel, welcher bei Mainz gefunden wurde, hat 5¼ Zoll Höhe bei 6½ Zoll Breite und ist auf unsr. Taf. VI. Fig. 1. der Raumersparniß wegen, zur Hälfte verkleinert. Er befindet sich in der öffentl. Sammlung zu Wiesbaden.

Die von den gewöhnlichen Cohortenstempeln abweichende Größe und Form des Bildwerks darf nicht befremden. — Während wir sonst auf den gewöhnlichen Stempeln wegen Beschränkung des Raums nur die Attribute der Götter wahrnehmen, sehen wir hier das Bild der Gottheit selbst dargestellt. Die Gattung des Ziegels, welche eine plastische Verzierung der Vorderseite erheischte, war auch ganz geeignet, hier das vollständige Brustbild Apollos nicht blos als Ornament, sondern als bedeutungsvolles Feldzeichen *) aufzunehmen.

Leider ist der obere, wahrscheinlich halbkreisförmige oder parabolisch gespitzte Theil des Ziegels abgebrochen. Auf der vordern Seite wölben sich zwei in Spiralen endigende Rundstäbe **) in flachem Halbkreis über dem

---

*) Erinnerung an Apollo, den ferntreffenden Bogenschützen (ἑκατοβολος), der auch im Titanenkrieg seinem Vater Jupiter tapfer beistand.

**) Wollte man diese Verzierung mit einem doppelten Li-

Kopf, der von zwölf Strahlen umgeben, in halb erhabener sehr roher Arbeit aus der Fläche hervortritt. Neben demselben steht die oben erwähnte Inschrift in zwei Zeilen. Das untere Ende des Ziegels ist durch 12 Zacken in gerader Linie verziert. Der Strahlenschein, mit welchem der Kopf des Apollo umgeben ist, bietet besonderes Interesse dar, indem die Bildung der Strahlen selbst von den gewöhnlichen Vorstellungen abweicht.

An den meisten Bildwerken in Stein und Metall, welche aus dem Alterthum sich erhalten haben, sind nämlich in der Regel die Strahlen konisch zugespitzt und meist in willkührlicher Menge, obwohl häufig die Siebenzahl bemerkbar ist. — Bei dem vorliegenden Ziegel dagegen, sind die Strahlen mit Widerhaken versehen, gleich dem Fulmen des Zeus und dem Dreizack Poseidons, eine Vorstellung, wodurch die Idee, daß die Pfeile Apollos die Sonnenstrahlen bedeuten *), sich deutlich ausspricht.

Damit stimmt auch die Vorstellung auf unserm

---

tuus vergleichen, so ließe es sich auf des delphischen Apollos Gabe der Weissagung beziehen. — Von dem prachtvollen Tempel des Apollo und seinem Orakel zu Delphi spricht ausführlich: Justin. hist. XXIV. 6. :c.

*) Daher sagt Fulgentius I. Mytholog. „Arcum vero huic (Apollini) sagittaeque conscribunt, quod de circulo ejus radii in modum sagittarum exsiliant“ und der Philosoph Maximus Tyrius (der unter Marc Aurel lebte) Diss. XXIV. „quia sol radios instar sagittarum in terram et inferiora loca vibrat ejaculaturque.“

großen Heddernheimer Mithrasmonument zu Wiesbaden, ganz überein. Hier ist an den beiden äußersten Enden über dem Thierkreis, Mithras mit der phrygischen Mütze als Sol mit dem Bogen dargestellt, wie er gegen die Felsenhöhle (Spelaeum) vor welcher ein Diener des Mithras knieend seine Andacht verrichtet, Pfeile (Sonnenstrahlen) absendet, um hierdurch die Anfangszeit des Mithrasdienstes, bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang zu bezeichnen *).

Offenbar ist auch auf unserm Ziegel Apollo mit Sol identisch dargestellt, und so finden wir überhaupt von den Bildnern des Alterthums den Kopf des Gottes mit

---

*) Auf der linken Seite des Reliefs ist nämlich durch Mithras mit erhobener Fackel, der Sonnenaufgang, auf der rechten, durch Mithras mit gesenkter Fackel der Sonnenuntergang dargestellt. S. die Abbildung im 1. u. 2. Heft unserer Annalen auf Tafel 1. – Zur Bezeichnung der Identität Apollos mit Mithras sehen wir auf demselben Relief den Sol dem Mithras die Hand reichen, um den Sonnenwagen zu besteigen. Daher heißt er auf Inschriften Comes, der Begleiter des Sol auf seiner Sonnenbahn. Einer der kleinen Altäre (Pyräen) aus dem Heddernheimer Mithräum führt deshalb die Aufschrift D. IN. COM. (Deo invico comiti) (S. unsere Vereinsannalen 2. u. 3. Heft, Tafel V. Figur 4.) und dieselbe Benennung kommt häufig vor auf Inschriften und Münzen des L. Verus, Gallienus, Aurelian, Probus, Constantinus, etc.

S. Seel's Mithrasgeheimnisse. Eckhel D. N. V. VIII. 45 seqq

Strahlen umgeben, wo die Wirkungen der Sonne symbolisch angedeutet werden sollten *).

Bei den Aegyptern waren nach Plinius **) die Obelisken der Sonne geweiht, deren Strahlen sie durch die Form ihrer Spitzsäulen darstellen wollten.

Die Griechen vereinigten den Cult des Apollo mit dem des Helios, Hyperions Sohn, und nannten ihn Phöbus, den Leuchtenden. — In dieser Beziehung wird er mit Strahlen um das Haupt und zuweilen mit Füllhorn und Fackel in der Hand gebildet; über ihm seine Pferde Aethon und Pyrois ***), oder auch

---

*) Entsprechend dem Apollo Pythius, dem Bogenschützen und Erleger des Drachen Python. Diodor Sic. 2, 9.

**) Plinius, welcher ausführlich von den in Aegypten und Rom befindlichen Obelisken redet, sagt: in s. Hist. nat. XXXVI. 8. „Trabes ex eo fecere reges quodam certamine obeliscos vocantes, Solis numini sacratos. Radiorum ejus argumentum in effigie est, et ita significatur nomine Aegyptio". — Ferner Ammian. Marcellin. XVII. 4, „Est autem obeliscus asperrimus lapis, in figuram metae cujusdam sensim ad proceritatem consurgens excelsam; utque radium imitetur, gracilescens, paulisper specie quadrata in verticem productus angustum, manu levigatus artifici".

***) S. die schöne Statue der Villa Pinciana; Helios mit strahlenumgebenem Haupt neben seinen Pferden stehend, in der linken Hand die Weltkugel, die er mit seinen Strahlen erleuchtet, in der Rechten das Füllhorn als Symbol der Fruchtbarkeit, die er über die Erde verbreitet. Millin Taf. XV. Fig. 80. — Helios mit bestrahltem Haupt auf einer Quadriga auf einem Ba-

mit einer Peitsche in der Hand, sein Viergespann lenkend. Zuweilen erscheinen auch Helios und Apollo auf einem und demselben Denkmale *).

Von den colossalen Bronce-Statuen, die den Helios vorstellten, erwähne ich noch den berühmten 70 Ellen hohen Sonnencoloß zu Rhodus ein Werk des Chares von Lindus, Lysipps Schüler und den 110 Fuß hohen Coloß des Nero zu Rom als Helios, von Zenodor verfertigt. Plinius **) und Sueton ***) gedenkt derselben.

Unter den röm. halb erhabenen Bildwerken, auf welche das strahlende Haupt des Sol dargestellt ist, sind vorzüglich die mithrischen Denkmäler bemerkenswerth z. B.

a) Das Lafrerische Mithrasrelief zu Rom †) und
b) « von Torre mesa nach Vignoli ††) sowie
c) « von Schwarzerd bei Zweibrücken †††).

---

sengemälde bei Millin Peintures d. Vases und dessen Gall. myth. LX. 234. — Kopf des Sol auf einer Münze von Rhodus. Spanheim de usu & praest. num. p. 277.

*) Auf einem Basrelief der Villa Albani bei Winckelmann monum. ined. N. 27. Millin Taf. XXXVIII. Fig. 168.

**) Plinius hist. nat. XXXIV. 18.

***) Sueton. in Nerone. 31.

†) Jos. de Hammer, les Mithriaques. Editeur John Spencer Smith. Paris et Caën 1833. Atlas Pl. 2.
Seel, die Mithrasgeheimnisse S. 138 Taf. IX.

††) J. v. Hammer. Pl. III. Seel a. a. O. S. 272 Taf. XI. b.

†††) Schoepflini Alsatia illustrata. I. pag. 491 Tab. IX. v. Hammer Pl. IV.

d) Das Relief von Nettuno, dem alten Antium *) und

e) das von Mauls in Tyrol, jetzt in Wien **).

f) Das in den Trümmern des alten Apulejum in Siebenbürgen gefundene Mithrasbild im Museum Bathyani zu Carlsburg ***), sowie

g) Das im alten Virunum in Kärnthen gefundene †), nebst

h) Dem von Fehlbach, in Würtemberg ††).

i) « von Dormagen bei Cöln †††) und

k) « von Heddernheim, in Wiesbaden *†).

Vergleichen wir die meisten der obengenannten Monumente, so scheint es, daß die Zahl der Sonnenstrahlen im Allgemeinen willkührlich war, und mehrere Beziehungen erlaubte. Am meisten erscheinen hier 8—9 Strahlen. Hierbei müssen wir noch der Strahlenkrone auf der Rückseite des großen Heddernheimer Mithras-

---

*) Seel S. 255. Taf. X. a.

**) v. Hammer Pl. V. Seel S. 497. 546. 562.

***) v. Hammer. Pl. VII. P. v. Köppen, Nachricht von einigen in Ungarn, Siebenbürgen und Polen befindlichen Alterthümern. S. 13.

†) v. Hammer Pl. X. von Köppen S. 14.

††) Sattlers allgemeine Geschichte von Würtemberg I. S. 194. Taf. XI. Seel S. 236 Taf. XIII. a.

†††) Hiervon ist noch keine Abbildung edirt. Auf dem kleinen Relief hat Apollo 6 bleierne Strahlen. S. die unvollständige Nachricht im Kunstbl. von 1821 N. 90. (von Dorow).

*†) S. unsere Vereins-Annalen I. 2. und 3. Heft. Taf. VIII.

Reliefs gedenken, deren Strahlenzahl sieben, gewiß nicht ohne Bedeutung war, und sich auf die sieben Stufen sowie die sieben Altäre des Tempels bezieht. Ebenso hat auch die colossale Marmorbüste des Jupiter Serapis im Museum zu Paris sieben vergoldete Strahlen *) u. s. w. — Ueber die Bedeutung dieser heiligen Zahl habe ich schon oben Einiges bemerkt.

Sowie nun bei den ebengenannten Denkmälern die Zahl sieben sich auf die Zahl der Planeten bezieht, so möchten die zwölf Pfeile oder Sonnenstrahlen, welche auf unserm Cohortenziegel das Haupt des Apollo umgeben, ohne Zweifel die zwölf Monate andeuten **), oder die zwölf Häuser des Zodiacus, welche Phöbus mit seinem Flammenwagen durcheilt und erleuchtet. In gleicher Bedeutung ist das Brustbild des Sol mit 12 Strahlen über einem Halbmond zwischen zwei Sternen auf einer Lampe dargestellt ***). — Von diesem Kopfschmuck des Helios mag die Strahlenkrone der röm. Kaiser entstanden seyn, da schon Nero unter dem Bild dieser Gottheit sich darstellen ließ.

---

*) Mus. Pio-Clement. Tom. VI. Tab. 15. Winckelmann IV. 319. Ueber den Ursprung des Serapis vergl. Tacit. Hist. IV. c. 84. 83. Strahlen kommen auch vor um das Haupt des Jupiter Axur, auf einer Münze der Familie Vibia bei Morelli I. 144.

**) Virgil. Aen. XII. 162. — — — „cui tempora circum
Aurati bis sex radii fulgentia cingunt,
Solis avi specimen.“ — —

***) Zu Rom auf dem cölischen Berg gefunden. Die Abbildung bei Beger lucern. antiq. sepulcral. II. Tab. II.

Zu gewagt möchte es seyn, wegen dem Apollobild auf unserm Dachziegel, die Errichtung eines Sonnentempels, durch die XXII. Legion zu vermuthen, wenn gleich der Vicus Apollinensis zu Mainz auf das Daseyn eines Tempels oder einer Statue dieser Gottheit, in dem nach ihm genannten Stadtviertel schließen läßt *). Der Ziegel mag wohl zu einem andern militärischen Gebäude gehört haben, welches vielleicht von der Cohorte, die dies Feldzeichen führte, errichtet war.

5. Der Halbmond.

Das bekannte Attribut der Schwester Apollos **) erscheint in mehrfacher Form auf Backsteinen und Ziegeln.

Am deutlichsten zeigt sich der Halbmond der Diana auf einer Platte, welche Haußelmann zu Oehringen fand und deren Abbildung aus dessen Werk ***) auf unserer Taf. VI. Fig. 5. der Vergleichung wegen wiedergegeben ist.

In der gedachten Zeichnung sieht man die Mondsichel links †) gestellt wie bei abnehmendem Licht ***).

---

*) Die Inschrift vom Jahr 229. bei Fuchs I. 27 und in Lehne's ges. Schriften Heft 4. S. 332.

**) Als Schwester des leuchtenden Phoebus nennen die Griechen sie auch Phoebe (Φοίβη) lucida. Virgil Georg. I. 431. Ovid Metamorph. II. oder Phoebea virgo. Ovid ex Ponto II. ep. II. v. 82. Phoebi Dea consors. ibid. III. II. 48.

***) Haußelmann II. Taf. XII. Fig. 8.

†) Ebenso gewendet ist der Mond, mit einem Stern oder der Sonne in der Mitte auf einer Münze der Stadt Antiochia, über einem Widder dem Zodiacalzeichen von Syrien, bei L. Beger Spicileg. Antiquit. S. 8.

Sonst sind auf Denkmälern die Spitzen des Mondes gewöhnlich nach oben gerichtet *), wie er bei anderer Wendung des Steins auch wohl betrachtet werden kann. Die Umschrift **LEG. XXII. P. P. F.** enthält die gewöhnlichen Beinamen der Legion.

Einen in mancher Beziehung ähnlichen Stempel von gleichem Durchmesser in der städtischen Sammlung zu Mainz theile ich auf Figur 5 mit, welcher dreimal auf eine große Dachziegelplatte eingedrückt ist. Er wurde in der Nähe des Doms beim Fundamentgraben von Häusern gefunden. Manches ist an diesem Stempelabdruck bemerkenswerth. Die ungeschickte Trennung der Zahl **XXII** durch einen Punkt der zwischen das folgende **P.** (primigenia) und die nicht minder unpassend zusammengezogenen Buchstaben **P** und **F** (pia. fidelis) gehört hätte, mag man der Unkunde des Stempelschneiders zu gut halten, und daher scheint derselbe es auch mit der Stellung der mittleren Zeichen nicht genau genommen zu haben. Betrachtet man nämlich den Stempel, sowie er abgebildet ist, mit dem unten stehenden Wort **LEG**, so weiß man das winkelförmige Zeichen mit dem Halbkreis (ähnlich dem Halbmond auf Fig. 3.) nicht zu vereinigen. Wendet man aber den Stein auf die entgegengesetzte Seite, so erhält der Winkel Bedeutung als Buchstaben **L**.

Zweifelhaft bleibt es übrigens, wie diese Abbre-

---

*) In dieser Stellung sieht man ihn z. B. auf Münzen des August, der Faustina ꝛc. bei Beger Regum & impp. num. Tab. XV. 24. und XLIX. 26.

viatur zu lesen sey. Sollte es vielleicht, wenn man beide Zeichen als Buchstaben betrachtet, (ohne auf deren verkehrte Stellung Rücksicht zu nehmen), Cohors oder Centuria Legionis heißen? oder bedeutet das verkehrte C, welches zuweilen auf Denkmälern winkelförmig (>) gebildet ist, Centuria und das L den Namen des Centurios der Handwerker? Es hieße dann etwa Centuria Laelii, Lucii etc.

Noch sind auf der rechten Seite des Stempels fünf längliche Einschnitte so deutlich und scharf geschnitten, daß diesen wohl eine besondere Beziehung beigelegt werden darf, da diese als Randverzierung auf keine Weise gelten können.

Ich würde ihnen gar keine Bedeutung zuschreiben, wenn nicht auf einem andern neulich bei Ried entdeckten Stempel mit 2 Palmzweigen, den ich später mittheilen werde, sechs solcher Einschnitte auf der einen Seite so deutlich hervorträten, daß eine Absicht unverkennbar ist. Sollte vielleicht die Ordnung der Cohorte nach ihrer Reihefolge durch die Zahl dieser Striche angedeutet seyn? Davon weiter unten ein Mehreres. — Ich will mich dabei nicht länger aufhalten, sondern gebe die Abbildung eines andern bei Mainz gefundenen Stempels auf derselben Tafel Figur 6.

Obgleich die Hälfte des Steins weggebrochen ist, und dadurch die Buchstaben LEG. XX. größtentheils verloren gegangen sind, so läßt sich doch aus den noch übrigen Buchstabenfragmenten mit der durch einen horizontalen Strich angedeuteten Abbreviatur der Zahl, und den bekannten Beinamen auf der untern Zeile PR. P. F.

mit Bestimmtheit schließen, daß wir hier einen Cohortenstempel der **XXII.** Legion vor uns haben.

Die Mittelfigur giebt sich als eine erhabene runde Scheibe zu erkennen, die durch einen, wenn auch etwas kleinen kreisförmigen Ausschnitt am obern Theil, wohl als Halbmond unzweifelhaft bezeichnet scheint. Zur Vergleichung gebe ich auf Figur 4 einen andern bei Nied gefundenen Stempel derselben Legion, dessen vertiefte ähnliche Form ebenso deutlich den Halbmond darstellt. Die gut geformten Buchstaben mit gleichfalls abbrevirter Zahl

LEG XXIĪ PR P F

sind in zwei paralellen Zeilen, ohne Interpunktion, auf die halbmondförmig gebildete Fläche des Stempels selbst geschnitten.

Noch erwähnt Hanßelmann eines in Oehringen gefundenen Cohortenstempels der **XXII.** Legion, in seinem oben berührten Werk, als Zeichen der Luna, und giebt auf Taf. **XIII.** Fig. 8 dessen Abbildung. Diese Stempelform ist mir indessen noch nicht vorgekommen *). Soweit sich nach der Zeichnung urtheilen läßt, kann man ein Bild des Halbmonds nicht erkennen und als Vollmond möchte die Figur ebenso wenig gelten können. Will man die Zacken oder zahnförmigen Ausschnitte, womit die Peripherie des Stempels umgeben ist, nicht als will-

*) Ich nahm Anstand die Abbildung nochmals zu wiederholen, da die Zeichnung offenbar gleich den übrigen zu wenig genau ist, und ich keine Vergleichungsform vor mir habe.

führliche Randverzierung annehmen, was wohl am wahrscheinlichsten ist, so müßte man ihn der Cohorte des Sol-Apollo zuschreiben, dessen strahlende Sonnenscheibe sie etwa vorstellen könnte.

Der Halbmond allein, als Attribut der Diana, welche mit Luna gleichbedeutend ist *), kommt häufig auf Münzen und geschnittenen Steinen vor, und so sehen wir auch passend das leuchtende Gestirn der Nacht, als sinnige Verzierung auf römischen Lampen **).

Mit diesem allgemeinen Attribut verzierten die Künstler gewöhnlich auf Statuen und Reliefs die Stirn der Diana ***), mochte sie als Göttin der Jagd †) oder

---

*) Cicero de natura Deorum II. Macrob. Saturnal. VII. 16.

**) Bellori und Montfaucon theilen verschiedene derselben mit, nnd auch unsere öffentliche Sammlung zu Wiesbaden besitzt deren mehrere in Bronce, auf welchen der wachsende Halbmond über der Handhabe angebracht ist; unter diesen, eine große kürzlich bei Mainz gefundene und eine andere sehr zierlich gearbeitete mit dreifachem feinen Kettchen und Hacken zum Aufhängen, aus einer schönen wohlerhaltenen Glasurne, aus Rheinhessen. Auch ohne dies Symbol finden wir diese bedeutungsvollen Lampen den Urnen beigefügt und selbst solche, mit dem seit Constantin gebrauchten christlichen Zeichen, dem Labarum, (Monogramma Christi) zeigen sich noch in Gräbern, als Ueberreste des Heidenthums.

***) Hiervon heißt sie bicornis. Horat. Carm saec. 35.

†) Als Jagdgöttin (Venatrix, Virgil. Aen. I. 323.) erscheint sie auf plastischen Denkmälern in hochgeschürztem Gewand mit Bogen und Köcher, einen Hund oder Hirsch an der Seite. Tölken S. 174. N. 814—818.

als Lichtbringerin *), oder in dreifacher Gestalt, als Hekate **) dargestellt seyn.

Einen solchen Halbmond auf dem Kopf, zeigt unter andern Luna in ihrer rossebespannten Biga ***) dahin-

*) Den Beinamen Lucifera führt Diana auf Inschriften. (Muratori Thes. Inscr. I. p. XXXVII. 5.) und auch auf einem Marmorrelief im Museum zu Paris, ist Diana als Erleuchterin, mit einer Fackel in der Hand abgebildet. S. Descr. des antiques du musée royal, par le Comte de Clarac, pag. 83. N. 172. Ebenso sehen wir die Diana lucifera, der Aurora in einer Quadriga mit zwei Fackeln voranschreitend, auf einem schönen Vasengemälde bei Millin T. XXX. f. 93. Visconti Mus. Pio-Clem. II. 38.

Auch die Rückseite einer Schaumünze des Antoninus Pius, zeigt uns Faustina zu Pferd mit den Attributen der Diana lucifera, auf dem Haupt einen wachsenden Mond, in der Hand eine brennende Fackel; bei Millin XXIV. F. 118 u. f. 78 Gleiche Vorstellung auf geschn. Steinen bei Töllken S. 175. N. 823 u. 824.

**) Daher ihr Name: Diana tergemina, triformis, trivia etc. Virgil. Aen. IV. 511. Propert. II. Eleg. 23. v. 39. Abbild. bei Montfauc. l. c. etc.

***) Zuweilen fährt Selene in einem Wagen, der mit Stieren bespannt ist. (Diana ταυροπόλος). S. Millin Tab. XXXIV. 121. Auf Inschriften heißt sie Tauropolia, bei Gruter p. CCCIX. Nr. 2, Unter diesem Namen hatte sie zu Amphipolis in Macedonien einen Tempel: Tauropolon. Livius XLIV. 44, Aehnliche Vorstellung der Diana lucifera auf einem merkwürdigen Diptychum im Museum zu Paris, worin die Diana ebenfalls auf einem von Stieren gezogenen Wagen, mit einer Fackel in der Hand, dargestellt ist. Millin XXX. 121.

eilend, auf der obern Leiste unseres großen Heddernheimer Mithrasreliefs, sowie das Brustbild der Phöbe auf dem oben erwähnten Broncesignum ebendaher u. a. m.

Oefters erscheint auch der Kopf der Luna auf der concaven Fläche des wachsenden Mondes zwischen den aufwärts gerichteten Hörnern desselben *), und in ähnlicher Vorstellung sieht man zuweilen auf Münzen die Bildnisse römischer Kaiserinnen **).

Die Idee des Auf- und Untergangs der Sonne spricht sich aus auf mithrischen Denkmälern, wo Mithras mit erhobener und gesenkter Fackel erscheint, sowie Phosphorus (lucifer) oder der Morgenstern, als Jüngling mit einer Fackel in der Hand, dem Helios vorangehend, den Aufgang der Sonne verkündet, z B. auf dem berühmten Borgheſischen Mithrasmonument zu Paris ꝛc. S. F. Lajard observ. sur le grand basrelief mithriaque. — Der Untergang des Mondes ist angedeutet (wie auf dem Heddernheimer Relief) durch Luna, die mit ihrem Wagen von der Höhe hinabfährt.

*) Wie z. B. auf dem oben genannten Mithrasrelief von Mauls in Tyrol, bei v. Hammer Taf. V.; — dem in der alten Ulpia Trajana gefundenen zu Hermannstadt, cod. T. VII. u. a. m. Ebenso wird auch der in Asien verehrte Deus Lunus als männliche Vorstellung des Mondes (S. Spartian. in Caracalla, 7.) auf Münzen gebildet, z. B auf den Coloniemünzen von Antiochia, Carrhä, Olba ꝛc. S. Vaillant Num. Col. I. 166. II. 4. 26. 30. 138. 146. Gewöhnlich unterscheidet sich der Kopf durch die phrygische Mütze. Lippert Dact. I. 909.

**) Z. B. die Münzen der Plautilla, Marcia Otacilla, Etruscilla, Salonina, Severina, Magnia Urbica u. a. m. bei Strada, Beger l. c. etc.

Sowie die Künstler die Attribute der Gottheiten von ihren Eigenschaften, ihrer Abstammung, oder dem Ort ihrer Verehrung ꝛc. entlehnten, so finden wir der Diana als Göttin der Jagd außer Pfeil, Bogen und Köcher *) auf plastischen Werken, gewöhnlich den Hirsch oder Hunde beigegeben. An das erstere Attribut könnte ein Ziegelstempel erinnern, (S. uns. Taf. VII. Fig. 6.) der auf seinem undeutlichen Abdruck eine rohe Figur zeigt, die sich mit einem Hirschgeweih vergleichen läßt; und dann würde er hierher-gehören **). Der Backstein (in m. Samml.) wurde zu Mainz gefunden. Ohne eine bestimmte Ansicht auszusprechen, theile ich ihn hier einstweilen mit, falls sich anderwärts etwa ein Abdruck fände, welcher eine genauere Unterscheidung zuläßt.— Daß der Hund als Attribut der Artemis***) auch

*) Das Brustbild der Diana (ohne Halbmond) blos mit dem Köcher, auf einem runden Altar mit den Köpfen der 12 Gottheiten als Vorstehern der Monate, im Museum zu Paris; bei Millin a. a. O. Fig. 87. b.

**) Auf Münzen des Gallienus, der Salonina ꝛc. kommt in mythol. Beziehung zuweilen ein Hirsch oder Reh allein vor. Zu unterscheiden sind hiervon die Münzen, auf welchen wilde Thiere mit der Umschrift Ludi saeculares oder Munificentia Aug. erscheinen, welches andeutet, daß diese Thiere bei den öffentl. Spielen vorgekommen sind. Vergl. Beger Regg. et impp. numism. LVIII. f. 2. 3. 5. 15. 18. 23.

***) Ein griechischer Beiname der Diana, den Macrob. Saturnal. I. 15. u. VII. 16. von ihrem sichtbaren Lauf, von der schnellen Bewegung des Mondes ableitet: „hinc est quod Diana, quae luna est, ἄρτεμις dicitur, quasi ἀερότεμις hoc est, aërem secans.“

als Feldzeichen vorkommt, zeigt das oben S. 110 erwähnte und auf Taf. II. Fig. 5 abgebildete Cohortenzeichen in Bronce und es ist anzunehmen, daß bei andern Legionen die verschiedenen Attribute der Gottheiten, genügende Abwechselung der Formen, für ihre Standarten darboten.

So mag vielleicht von einer Abtheilung der XXII. Legion, die in Patras stand, das Bild der Diana laphria, deren Cult Pausanias in der oben S. 162 citirten Stelle so ausführlich beschreibt, in ähnlicher Form geführt worden seyn, wie die Münzen es zeigen.

Von ganz eigenthümlicher Bildung war dagegen die Statue der ephesischen Diana *), deren mumienartige, mit Emblemen der erhaltenden Naturkraft überladene Gestalt, ägyptischen Ursprung und Aehnlichkeit mit Isisbildern (ebenfalls dem Mond entsprechend) verräth.

Hier muß ich noch eines zu Mainz und Nied häufig vorkommenden runden Ziegelstempels der XXII. Legion mit doppeltem Ausschnitt erwähnen, welcher den wachsenden und abnehmenden Mond darzustellen scheint. S. unsf. Taf. VIII. Fig. 3. Diese Figur möchte ich indessen den Cohortenbildern nicht beizählen, da, die eher

---

*) Ueber den berühmten und prächtigen Tempel der Diana zu Ephesus, vergl. Plinius H. N. XXXVI. 14.

Die plast. Darstellung der Göttin, bei Visconti Mus. Pio Clem. — Montfaucon. — Millin ꝛc. Münzen bei Vaillant Num. graeca etc. Geschn. Steine bei Lippert Dact. I. Tölken S. 67. N. 115. S. 92. 172. N. 795 — 804.

mit einer zweischneidigen Streitart (bipennis) oder auch mit dem böotischen Schild *) vergleichbare Gestalt, mehr als eine zufällige, der Abwechselung wegen gewählte Form erscheint, wie denn überhaupt von dieser Legion die Stempel sich in besonderer Manigfaltigkeit zeigen.

Sonne und Mond zugleich kommen bisweilen auf Münzen vor *), oder ein großer Stern über Letzterem und ebenso erscheint auf andern die wachsende Mondsichel mit sieben Sternen umgeben, als Sinnbild des Firmaments **) oder der Ewigkeit, Unsterblichkeit; daher die Brustbilder des Sol und der Luna in der Hand der Aeternitas ***). —

---

*) Vielleicht eine Anspielung auf Herkules? S. Wachter Archaeol. numm. p. 39. Beger spicil. antiqq. p. 33. 39.

**) Auf einer Münze des August bei Beger l. c. T. XV, Fig. 24., wo die Sonne als großer sechsstrahliger Stern über dem Mond steht.

***) Die Münzen der römischen Kaiser und Kaiserinnen zeigen uns diese allegorische Figur öfters mit mancherlei Attributen. So sehen wir sie auf einer Münze Vespasians, verschleiert, mit den Brustbildern des Sol und der Luna in beiden Händen, vor einem brennenden Altar, mit der Umschrift: Aeternitas. (Beger. XXVII. 2.) und ebenso auf einer Münze Trajans mit Aeter. Aug. (ibid. XXXVIII. 7.) Bemerkenswerth ist es, daß Sol in der rechten, Luna in der linken Hand ist. Man wird dabei an das mithrische Monument erinnert, bei welchem man den Sol ebenfalls stets auf der rechten Seite antrifft. Um die Unvergänglichkeit des mächtigen Roms auszudrücken, sieht man auf einer Münze desselben Kaisers die behelmte Roma auf einem Fels sitzend, in der Linken die

Bei dieser Gelegenheit erwähne ich kürzlich noch eine Figur, auf einer bei Oehringen gefundenen Ziegelplatte mit der Inschrift **LEG. XXII. PR. P. F.**, welche

---

Hasta pura in der Rechten, die ewigen Gestirne der Aegypter, Sonne und Mond übereinander haltend, mit der Umschrift Roma aeterna. (Beger XXXVIII. 11.). —

Auch der Elephant wird wegen seines langen Lebens als Sinnbild der Ewigkeit auf Münzen gesetzt, ebenso der Hirsch. S. die Münze des Philippus bei Beger LVIII. 4. Winkelmann II. 532.

Auf den Münzen der Faustina sieht man die Aeternitas am mannigfaltigsten; bald ganz einfach mit der Hasta pura, der Juno ähnlich, bald mit einer Kugel in der Hand, oder einer Fackel, wie die Diana lucifera. Bald wölbt sich der Schleier der Nacht über ihrem Haupt, wie bei der Luna, und zuweilen sitzt der strahlenumgebene Phönix auf einer Kugel in ihrer Hand. Auch sieht man sie im Wagen, mit Pferden, Löwen oder Elephanten bespannt, so wie ihre Bildsäule in Tempeln. (Beger XLIII. fig. 9 – 14. 19. 22—24. XLIV. 10. 11. 13. u. s. w.

Der Brustbilder mehrerer Kaiserinnen auf der Mondsichel mit aufwärts gerichteten Spitzen ist schon oben gedacht. Die eben erwähnte Faustina, welche ein Senatsbeschluß unter die Götter versetzte, sehen wir auf Münzen als Cybele, Ceres und Luna, mit deren Attributen und mit einem Sternenschleier über das Haupt gebreitet, auf einem Adler in den Olymp getragen. Auch ihren Thron sieht man dem der Juno mit ihren Beizeichen nachgebildet und ihre Bildsäule in einem Sacellum gleich dem Tempel der Aeternitas mit der Umschrift: Aedes. divae Faustnae. (Beger XLIII. 2 — 8. XLIV. etc.) Ja die Schmeichelei der

Hanßelmann *) für ein Feldzeichen hält und nach ihm Wiener **) ebenfalls ohne Weiteres in die Reihe der Cohortenbilder unserer Legion aufnimmt.

Hanßelmann nennt sie **Pila** (Ball, Kugel) und vergleicht dieselbe mit einem **Discus** oder Schild, auf welchen man die Bildnisse der Kaiser an den Fahnenstangen befestigt habe.

Damit man besser über diese Ansicht urtheilen könne, habe ich einen dieser Stempelabdrücke, welche Hanßelmann auf Tafel **XII** Figur **6** und **7** mittheilt, auf unserer Taf. **VI** Fig. **2** wiedergegeben.

Ich finde übrigens weder eine Aehnlichkeit mit einem Standartenschild, noch mit einer Kugel als Symbol des Weltalls. Erstere Figur würde keine allegorische Deutung zulassen, da die Embleme fehlen; letztere pflegte, wie ich oben bemerkte, gewöhnlich mit durchschneidenden Kreißen gebildet zu werden, wie man dies öfter auf Münzen sieht ***).

---

gesunkenen Römer, die in der bekannten Inschriftformel IN H. D. D. der Göttlichkeit des regierenden Kaiserhauses noch vor der Anrufung ihrer Götter zu gedenken nicht versäumten, war so übliche Hofsitte geworden, daß selbst Trajan es duldete, wenn ein Plinius in seinen Briefen (Epist. X. 87.) an ihn, den Ausdruck „rogatus per aeternitatem tuam“ gebrauchte und noch Theod. u. Arcad. (Cod. Just. XI. 9. 2.) sagen in e. Erlasse an Rufius: „adoratnrus aeternitatem nostram“!

*) Hanßelmann a. a. O. S. 181.

**) Wiener l. c. p. 68.

***) Von dieser Erdkugel (Orbis terrarum) unterscheidet sich

Eben so wenig würde, die etwa einem Clypeus votivus auf Münzen *), ähnliche Figur einen Sinn geben. — Was die zweigförmige Figur unter der Schrift bedeute, deren Erklärung Hanßelmann übergeht, wage ich wegen Unzuverlässigkeit der Zeichnung nicht zu bestimmen. Es scheint mehr eine willkührliche Verzierung des Stempels zu seyn. Wollte man aber lieber eine bestimmte Bedeutung dennoch unterlegen, so könnte man diese Figur eher noch als Sonnenscheibe erklären, wie man sie so häufig auf ägyptischen Denkmälern und Götteridolen wahrnimmt.

6. Der Löwe.

Ein Backstein der in dem Schutte der abgebrochenen alten Stadtmauer auf dem Cästrich zu Mainz gefunden wurde, zeigt uns in länglich viereckigem Stempelabdruck die deutliche Figur eines schreitenden Löwen, mit der Umschrift:

LEG XXII PR P F.

Die Arbeit ist sehr roh, doch läßt sich der Gegenstand, welcher sich vor dem geöffneten Mund des Löwen befindet, als ein umgestürztes doppelhenkliches Gefäß erkennen.

---

wiederum deutlich die Himmelskugel (Orbis coelestis) durch einen breiten in Felder abgetheilten Gürtel, welcher den Zodiacus darstellt. Die übrige Fläche der Kugel ist gewöhnlich mit Sternen besäet. Vergl. Beger l. c. X. f. 13. XXXII. 14. XXXIX. 2. etc. —

*) Beger XIII. 21 ꝛc. Vergl. Eckhel D. N. V. VI. 121.

Bis jetzt ist es das einzige Exemplar (in m. Samml.), welches sich, so viel mir bekannt ist, von diesem Cohortenzeichen auf gebrannten Platten gefunden hat.

Auf plastischen Denkmälern, und zumal auf Bildwerken in Stein, kommt der Löwe wohl öfters in symbolischer Beziehung vor, aber als Feldzeichen tritt uns derselbe nur auf einigen Kaisermünzen unverkennbar entgegen.

Wir sehen diese Thierfigur unter andern auf einer Broncemünze des jüngern Philippus, bei Strada *) abgebildet. S. unf. Taf. X. Fig. 8. — Auf der Rückseite dieser Münze mit der Umschrift: **Principi juventutis** steht der Kaiser im Kriegsgewand, in der Rechten den Scepter, in der Linken den Legionadler haltend. Vor ihm ist eine mit Schilden verzierte Standarte, auf deren Spitze ein Löwe. Zur Seite ein schildtragender Krieger mit einem Feldzeichen, dessen Gipfel ein Lorbeerkranz schmückt.

Wiederum erscheint der Löwe als Feldzeichen nebst einer andern Thierfigur (dem Stier) auf einer kleinen Broncemünze der Colonialstadt **Viminacium** in Mösien.

Die Vorderseite zeigt das Brustbild Gordians **III.** mit einer Strahlenkrone und der Umschrift: **Imp. Gordianus. Pius. Fel. Aug.** — Auf der Rückseite sieht man eine stehende weibliche Figur, zwei Vexille haltend, auf deren Spitze einerseits ein freistehender Löwe, anderseits ein Stier gebildet ist. (S. unf. Taf. X. Fig. 8. a. b.)

---

*) Strada de vitis impp. & caess. rom. p. 119. In F. Mediobarbi Impp. rom. numismata. S. 350 ist diese Münze unter dem Jahr 246 angeführt.

Eckhel, welcher von dieser Münze die auf unserer Tafel wiederholte Abbildung liefert, nimmt im I. Theil S. 50 des unten angezeigten Werkes *) Veranlassung, über die interessante Vorstellung auf der Rückseite derselben, seine Ansicht ausführlicher zu entwickeln. Es sey mir erlaubt, die scharfsinnige Untersuchung dieses großen Gelehrten, über die Bedeutung der beiden Thierfiguren auf jener Münze, ihrem wesentlichen Inhalt nach und wo es thunlich mit dessen Worten, aus dem vorhergenannten Werke wieder zu geben, und mit einigen Bemerkungen in den Noten zu begleiten.

Eckhel ist mit Vaillants **) Ansicht nicht einverstanden, daß der auf Münzen vorkommende Stier die Colonie, der Löwe die durch die Colonisirung gemilderte Wildheit des Volks andeute, worauf auch Paulinus ***) und Paciaudi †) hinweisen, sondern findet es wahrscheinlicher, daß beide Thierfiguren sich auf zwei Legionen bezögen, die zu Viminacium standen. Derselbe Vaillant ††) spreche nämlich von einer andern Münze des Gordianus, auf welcher eine weibliche Figur in der Rechten ein Vexill halte, worauf die Zahl VII. und unten ein Stier befindlich, in der Linken ein anderes Vexill mit der Bezeichnung IV. und einem Löwen auf der Erde.

---

*) Eckhel Numi veteres anecdoti P. I. Tab. IV. Fig. 12.

**) Vaillant Num. Col. P. II. pag. 153.

***) Paulini Prem. 30.

†) In Gorii Symb. Flor. T. III. p. 233.

††) Vaillant l. c.

Unsere vorliegende Münze (Fig. 8 b) unterscheide sich aber dadurch vor jener, daß zwar auf den Vexillen keine Zahl stehe, dagegen auf deren Spitze ein Löwe und Stier gesetzt sey, woraus derselbe folgert, daß der Löwe das Feldzeichen der IV. und der Stier das der VII. Legion darstelle. Zur Begründung dieser Ansicht dienten einige Legionmünzen des Gallienus mit Thiergestalten auf der Rückseite, welche auf die Legion selbst zu beziehen seyen. Auch auf diesen werde der Stier der VII., der Löwe der IV. Legion wie bei den Münzen von Viminacium beigelegt. Obgleich Banduri*) eine Münze mit der Umschrift LEG. VII. CL. mittheilt, worauf statt des Stieres eine Löwe steht, so hält Eckhel die Leseart LEG. IIII. FL. richtiger, da bei der verdorbenen Schreibart jener Zeit sich öfter ein Unterschied zwischen der Zahl II und V nicht wahrnehmen lasse. Banduris ebengedachte Münze finde sich nicht in den Wiener Sammlungen und auf allen besser erhaltenen Exemplaren, sehe man die Worte LEG. IIII. FL. VI. P. VI. F. mit dem Bild eines schreitenden Löwen.

Eckhel erwähnt zwar, daß auf Münzen des Gallienus von derselben Legion, verschiedene Thiere vorkämen, sowie man auch bei der I. Legion (Adjutrix) bald den Capricorn bald den Pegasus wahrnehme, aber dies, glaubt er, stehe seiner Annahme nicht entgegen, indem die Legionen ebenso in ihren Zeichen, wie in Namen und Ehrenbenennungen wechseln konnten.

---

*) Banduri Num. impp. I. T. II. p. 168.

Als Beispiel führt er eine Stelle Appians *) an. Dieser erzählt: daß die V. Legion wegen einer tapfern Waffenthat die Führung des Elephanten auf ihren Feldzeichen sich erbeten habe, welches Zeichens sie sich noch jetzt bedienten **).« — Mit diesen Münzen Galliens

---

*) Appianus de bello civili, Lib. II. pag. 488.

**) Appian, der unter den Kaisern Trajan und Antoninus Pius lebte, erzählt in der angeführten Stelle: daß in der Schlacht (bei Thapsus) in Lybien, (44 J. v. Ch. G.) Caesars V. Legion, Scipios so gefürchteten Elephanten entgegengestellt zu werden verlangte und einen Sieg über sie davon trug, daher würden noch jetzt die Vexille dieser Legion mit Elephanten bezeichnet. („— et ex hoc nunc etiam ipsi legioni (V) elephanti vexillis inscribuntur.)“

Caesars Heer war nämlich, wie Appian in der allegirten Stelle berichtet, nach seiner Ankunft in Africa, kurz zuvor von des gerade abwesenden Luc. Scipio Unterfeldherrn, Labienus und Petrejus geschlagen worden und würde, hätten diese ihren Vortheil verfolgt, in die schlimmste Lage gekommen seyn. (Man lese dagegen Hirtius de bello Afric.)

Das durch diesen ersten Unfall entmuthigte Heer wurde durch das Gerücht, Scipio werde mit einer großen Streitmacht und 300 Elephanten ankommen und noch von seinem Bundesgenossen König Juba eine bedeutende Verstärkung an Truppen und noch 80 Elephanten dazu erhalten, in noch größere Furcht und Bestürzung gesetzt. Erst als Juba, seiner von Bochus bedrängten Hauptstadt Cirta zu Hülfe eilend, sich von Scipios Armee trennte und diesem nur 30 Elephanten zurückließ,

stimmten auch die von Dacien auffallend überein. Auf

---

kehrte der Muth in sein Heer wieder in so weit zurück, daß die V. Legion sich erbot, den ungewohnten Kampf mit den Elephanten zu bestehen. Darum verlieh der kluge Cäsar dieser Legion wegen ihres freiwilligen Hervortretens, als besondere Auszeichnung vor ihren übrigen Kampfgenossen, gerade das Bild dieser von der ganzen Armee so gefürchteten und siegreich bekämpften Elephanten, um es als Ehrenschmuck auf ihren sämmtlichen Fahnen zu führen.

Und so war dieses Ehrenzeichen noch um das Jahr 147 n. Chr., wo Appian schrieb, auf ihren Standarten fortwährend beibehalten worden.

Eckhel betrachtet dies nun als eine Ausnahme von der Regel, daß der Adler immer das oberste Legionszeichen gewesen sey und diese Annahme hat vielen Schein für sich, da Appian ausdrücklich sagt, daß mit dieser Thierfigur alle Standarten jener Legion bezeichnet worden seyen. Aber Vegetius (II. 6. 13.) sagt sehr bestimmt, daß der Adler stets das oberste und allgemeine Feldzeichen der ganzen Legion gewesen sey, (erst nach Constantin kam das Labarum an dessen Stelle,) und es wird auch von Livius (VIII. 8.) Varro (de L. L. IV. 16) ꝛc. bestätigt, daß außer den Cohorten sich die übrigen Abtheilungen, Manipeln und Centurien, (damit eine Verwirrung im Kampf vermieden werde), durch besondere Fahnen unterschieden und ihre eigenen Fahnenträger gehabt hätten.

Demnach glaube ich nicht, daß nach der Stelle Appians, die V. Legion ausnahmsweise den Elephanten, statt des Adlers und der übrigen Feldzeichen geführt habe, wie dies gewöhnlich mißverstanden wird.

diesen stehe bei einem Feldzeichen mit der Zahl V ein Adler, bei jenen mit der Zahl XIII ein Löwe.

Hieraus schließt Eckhel, daß offenbar sich diese Thierfiguren auf die Legionen selbst beziehen müßten, indem er Vaillants und Banduris unhaltbare Ansicht verwirft.

Wir sehen nämlich auf der Trajanischen und Antoninischen Säule und andern Denkmälern, sowohl die Legionadler als die übrigen Standarten der Unterabtheilungen des römischen Heeres mit gar mannigfaltigen Ehrenzeichen bald mehr bald weniger geschmückt, und sowie auf denselben ausser dem Lorbeerkranz, Fahnenschilden und Bildnissen der Imperatoren, auch Stadtthore, Mauerzinnen, Schiffsschnäbel ꝛc. die Erinnerung an glänzende Waffenthaten bewahrten, so scheint es natürlich, daß auch der Elephant nicht als alleiniges Zeichen von der V. Legion geführt wurde, sondern den übrigen Ehrenzeichen, welche sie wahrscheinlich schon auf ihren Fahnen besaß, noch hinzugefügt wurde, was Appian wegen dem Ungewöhnlichen des Zeichens nur bei dieser besondern Veranlassung erwähnt.

Wie eifersüchtig die Legionen auf die Erlangung solchen Ehrenschmucks für ihre Fahnen waren, kennen wir aus der Geschichte.

Der Adler nimmt demnach, wie ich schon früher bemerkte, immer die Spitze der allgemeinen Legionstaudarte ein, sein Schaft mag nun mit noch so vielen errungenen Ehrenzeichen bedeckt seyn; dasselbe gilt auch von den verschiedenen Cohortenbildern auf der Spitze der Standarten, die zur Unterscheidung der Abtheilungen so nöthig waren, und welche die Hinzufügung anderer Ehrenzeichen auf dem Schaft keineswegs ausschlossen.

Aber eine andere weit verwickeltere Streitfrage, fährt derselbe fort, entsteht aus der Erörterung: ob nämlich diese Thierbilder die eigentlichen Feldzeichen der Legionen selbst, oder nur die ihrer Cohorten gewesen seyen und ob man diese auf dem Standartenschaft befestigt, vorzutragen pflegte? Ersteres hält Eckhel nicht für wahrscheinlich, da der Adler das beständige Legionszeichen gewesen sey, wenn nicht vielleicht, wegen einer besonderen Begebenheit, wie bei der von Appian erwähnten, eine Neuerung eingeführt wurde, was aber auf andere Legionen keinen Bezug hat.

Den Cohorten aber diese Zeichen beizulegen, findet derselbe ebenfalls höchst mißlich, da sich von den Feldzeichen derselben, ihrer Zahl, Gestalt, Folge ꝛc. nichts gewisses bestimmen lasse, was auch schon dem gelehrten Le Beau, welcher in den Schriften der Pariser Academie »über die römische Legion« einen sehr gründlichen Commentar geschrieben habe, viel Mühe gemacht. Wenig Aufklärung gewährten hier die alten Schriftsteller, welche diesen Gegenstand ganz vernachlässigt hätten. — Plinius bezeuge zwar, daß außer dem Adler, die Bilder von einem Wolf, Minotaurus, Pferd und Eber vorgetragen worden seyen *), was aber Marius aufgehoben habe, und auch Festus (s. v. Porci) versichere, daß der Eber**) unter den Feldzeichen die fünfte

*) Ueber die Bedeutung dieser Symbole vergl. man Creuzers Erklärung im Bilderheft zur Symb. S. 22.

**) Auf Münzen des Gallienus kommt d. Eber bei der I. u. II, auf denen des Carausius bei der XX. Legion vor

Stelle eingenommen, aber es scheine doch, daß ungeachtet der Aufhebung dieses frühern Brauchs, diese Zeichen nachmals wiederum eingeführt und außer den Adlern noch andere Standartenbilder aufgenommen worden seyen, wie dieses noch vorhandene alte Denkmäler offenbar bestätigten.

Auf der Trajanischen Säule sehe man außer den Legionadlern, Vexille von mancherlei Art, auf deren Spitze eine Hand *), Federbusch **), hufeisenförmige Figur, Widder ꝛc. befestigt erscheine. —

---

*) Man vergleiche die Abbildungen dieser Manipelzeichen bei Bellori Col. Traj. u. C. Anton. — Einfach auf der Spitze des mit Schilden verzierten Schafts, auf der Col. Traj. Tab. 97, — die Hand mit einem Lorbeerkranz umgeben, ebendaselbst Tab. 4, 8, 20, 34, 57, — dieselbe mit Kronen, Mauerzinnen und andern Ehrenzeichen auf dem Standartenschaft. Col. Anton. Tab. 7, 8, 11, 36, 40 ꝛc. — Die mit Kränzen umgebenen Hände der Manipelzeichen erinnern an eine Stelle des Silius Italicus l. c., wo er von den an festlichen Tagen mit Kränzen geschmückten Standarten redet. Es heißt: L. XV. V. 420 „festa coronatis agitabat gaudia signis“. Eben so wurden auch die Tempel bei öffentlichen Freudenfesten bekränzt. Sil. Ital. l. c. XII. v. 641 und 793.

**) Eckhel meint hier wahrscheinlich die Abbildungen auf Tab. 15 der Col. Traj., worauf ein Legionadler, sowie zwei andere mit Schilden verzierte Standarten, auf dem Gipfel mit Büschen geschmückt sind, bei welchen es sich indessen nicht genau unterscheiden läßt, ob dies Federbüsche oder Laubzweige seyn sollen.

Caylus *) theile die Figur eines männlichen und weiblichen Leoparden, sowie die eines Wolfs in Bronce mit, welche nach der ganzen Bildungs- und Befestigungsweise auf dem Schaft, als Feldzeichen gedient zu haben scheine **), was auch durch die vorhin erwähnte Münze von Viminacium, mit Stier und Löwen auf der Spitze des Vexills, trefflich unterstützt werde.

Eine andere unter demselben Gordian geprägte Münze mache Frölich ***) bekannt, auf deren Standarten einerseits das Bild des Gordianus, andererseits das der Tranquillina erscheint, wodurch erwiesen werde, daß die Bildnisse der Kaiser auf den Feldzeichen selbst befestigt gewesen seyen †).

---

*) Recueil d'antiqq, I. pag. 201.

**) Hierüber vergl. die Bemerkung S. 145.

***) 4. Tent. p. 123.

†) Nicht nur die Namen der Kaiser und Heerführer wurden auf die Fahnen gesetzt, zumal bei Thronbesteigungen, wie Sueton (in Vesp. c. 6) berichtet: „Nomen ejus sine mora vexillis omnibus inscripserunt", was auch Herodian (L. II. in Juliano und L. VIII. in Maximino) bestätigt; sondern auch mit ihren Bildnissen wurden die Standarten geschmückt. Tacitus sagt daher: (Hist. III. 31.) „Nomen atque Vitellii imagines amoliuntur" etc.

Außer den auf den Standarten befindlichen Bildern der Kaiser, scheinen noch besondere Bildnisse derselben gleich den Fahnen, durch Soldaten vorgetragen worden zu seyn, welche Imaginarii genannt wurden. Vegetius

Aus welchem Grund diese Thierfiguren als Unterscheidungszeichen auf die Standarten der Legionen gesetzt worden seyen, verfolgt Eckhel nicht weiter und begnügt sich, aus den Münzen des Gallienus erwiesen zu haben, daß unter dem Stier und Löwen die Legionen selbst zu verstehen seyen.» —

Unsere gebrannten Platten, auf welchen eine Reihe Cohortenbilder der **XXII.** Legion sich darstellen, haben nun auch den Löwen unter dieselben aufgenommen und es scheint demnach Eckhels Behauptung, daß diese Thierfigur von einer ganzen Legion als Unterscheidungszeichen geführt worden sey, nicht haltbar, wenigstens nicht allgemein gültig.

Wollte man auch den Löwen und Stier für die **IV.** und **VII.** Legion vindiziren, so würden nach dem was ich bei Gelegenheit des Elephanten der **V.** Legion in der Note bemerkte, diese Thierfiguren, doch nur als willkührlicher Ehrenschmuck ihrer Fahnen, eine untergeordnete Stelle einnehmen. — Da nun der Löwe auf der oben erwähnten Münze des jüngern Philippus (Fig. **11.**) nebst dem Legionadler, dem allgemeinen und obersten Legionzeichen und einer andern Standarte erscheint, so repräsentirt derselbe wohl unstreitig nur eine der Unterabtheilungen der Legion und ist wegen seiner beson-

---

(Lib. II. c. 7) unterscheidet diese namentlich von einander, indem er a. a. O. sagt: ‚Imaginarii vel Imaginiferi, qui Imperatoris imagines ferunt. — Signiferi, qui signa portant. —

deren Verzierung mit Wahrscheinlichkeit vielmehr den Cohortenzeichen beizuzählen, da das andere ganz einfache Feldzeichen in der Hand des Soldaten, wohl eher die Unterabtheilungen der Cohorten, Manipeln oder Centurien darstellt.

Es läßt sich aber auch denken, daß der Legionsadler in der Hand des Kaisers, mit der hinter ihm befindlichen Standarte, im Allgemeinen die Feldzeichen der Legion, — der vor ihm stehende Löwe auf dem Fahnenschaft, eine prätorische Cohorte, als Emblem seiner Leibwache bezeichnen sollte. — Als allgemeines Symbol der schon durch den Adler repräsentirten Legion möchte derselbe also wohl nicht anzunehmen seyn. Denn hätte durch den Löwen auf der Standarte, eine gewisse Legion ausgedrückt werden sollen, so würde wohl auch dem Adler ein eignes Zeichen oder eine Zahl beigefügt worden seyn, woran eine andere bestimmte Legion kennbar gewesen wäre *).

---

*) Der Adler auf Münzen erscheint nicht allein als oberstes Feldzeichen einer Legion, sondern bezeichnet häufig ein ganzes Heer, wie z. B. auf Münzen des M. Antonius, ein einfacher Adler von zwei verschlungenen Händen gehalten, mit: Concordia exercitus, bei Beger l. c. Tab VIII. 9. Gleiche Vorstellung auf solchen von Nerva, mit: Concordia exercituum. Beger XXXIII. 2. Hier steht der Adler auf dem Vordertheil eines Schiffs, wodurch also die Eintracht der Land- und Seesoldaten ausgedrückt werden sollte. S. Eckhel D. N. V. VI. S. 404. — Ferner auf einer Münze des Antonius, ein-

Wenn wir demnach den Löwen den Cohortenzeichen der Legion oder der Prätorianer zuzählen, so würden die auf den Vexillen der obengedachten Münze von Viminacium stehenden Zahlen IIII. und VII. sich nicht auf die Legion, sondern auf die Folge der Cohorten beziehen lassen.

Aber auch hier ist nichts bestimmtes festzustellen. Der Löwe kommt nämlich nicht allein mit der Zahl IV. vor, sondern erscheint ferner auf den Münzen von Dacien auf Vexillen mit der Zahl XIII., woraus hervorgeht, daß er vielleicht gleichzeitig von mehreren Cohorten verschiedener Legionen oder der Prätorianer geführt worden sey.

Um durch die Vergleichung beider Münzen die schwierige Frage besser beurtheilen zu können, gebe ich die oben nur kürzl. von Eckhel erwähnten u. nicht abgebildeten Münzen von Viminacium sowohl, wie die von Dacien aus Vaillants Werk *) auf unf. Taf. X Fig. 12—15.

---

weibliche Figur mit einer Victoria in der einen und einer Standarte worauf ein Adler, in der andern Hand mit der Umschrift: Fides exercituum. — S. Bellori Col. Anton. T. 76. F. 8.

Als Sinnbild des Reichs sowie der römischen Kriegsmacht im Allgemeinen, auch auf dem Scepter, kommt der Adler vor: in der Hand des Kaisers auf einem Triumphwagen, Beger XVII, Fig. 3 u. 7, in einer Quadriga allein, Beger XIII. Fig. 17, 19, u. s. w. Sodann in der Hand des Mars, der Roma ꝛc. bei Beger l. c.

*) Vaillant Num. aerea Impp. in coloniis percussa. Par. 1697 Fol. Pars I. & II.

Die erste unter Gordian III. geprägte Münze von Viminacium *) zeigt auf der Rückseite eine bekleidete weibliche Figur zwischen einem Stier und Löwen stehend, mit der Umschrift: **P. M. S. COL. VIM.** und im Abschnitt: **AN. I.** (**Provinciæ Moesiæ Superioris COLonia VIMinacium.— ANno primo** **) (Fig. 12.)

Auf der darauf folgenden Münze der nämlichen Colonialstadt (Fig. 13.) mit gleicher Umschrift und im Abschnitt **AN. IIII** ***) sehen wir eine ähnlich costümirte Figur zwischen denselben Thieren stehen und in

---

*) Viminacium in Obermösien, eine durch Gordian III. gegründete Colonialstadt. Von Einigen wird es für Widdin gehalten. Nach Reichard Orb. antiq. a. D. Camp. edit. Tab. X. lag dieselbe am rechten Donauufer einige Meilen unter Semendria und es scheint, daß die bedeutenden Ueberreste an der Mündung des Flüßchens Mlava, Namens Castolatz und Brenincolatz von welchen Marsigli in s. Description du Danube Vol. II. Tab. V fig. 13. eine Abbildung liefert, dieser wegen ihrer Straßenverbindung und Lage wichtigen Niederlassung vielleicht angehören. Davon ein Mehreres weiter unten.

**) Das erste Jahr der Gründung dieser Colonialstadt durch Gordian III. S. Vaillant II. p. 152. Eckhel. D. N. V. l. c. Von gleichem Gepräge hat man eine ganze Reihe dieser Münzen von Viminacium, von Gordian III. bis Gallienus, deren letzte mit der Jahreszahl AN. XVI. (seit ihrer Gründung) bezeichnet ist. Vergl. Vaillant l. c. II. p. 204, 207, 210, 219, 225, 237, 244.

***) Vaillant l. c. II p. 152.

beiden Händen Vexille halten, auf denen die Zahlen IV und VII erkennbar sind.

Aus dem Umstand, daß die erstere Zahl sich über dem Löwen, die letztere über dem Stier zeigt, welche Thierfiguren auf der erstern Münze Gordians (Fig. 8. b.) sich ohne Zahl, jedoch auf der Spitze der Vexille befinden, schließt Eckhel, wie schon oben erwähnt worden, daß diese Ziffern sich auf die Thierfiguren darunter, selbst beziehen müßten, welche hierdurch als allgemeine Feldzeichen der auf den Vexillen nach ihrer Folge angegebenen Legionen erschienen. Aehnliche Vorstellung zeigten auch die Münzen von Dacien, welche ebenfalls Vexille mit Zahlen und Thieren darunter darstellten, wodurch erwiesen werde, daß diese als Unterscheidungszeichen der Legionen selbst zu betrachten seyen.

Unsere Tafel X. Fig. 14. 15. stellt zur leichtern Vergleichung, zwei derselben wiederum aus Vaillant dar.

a) Die erstere unter dem ältern Philippus geschlagene Münze *) (Fig. 14.) zeigt eine der vorhergehenden ähnliche Figur, (den Genius der Provinz **), zwischen einem Löwen und einem Adler,

---

*) S Vaillant. l. c. II. S. 159. Gleiches Gepräge führen die Dacischen Münzen unter dem jüngern Philippus. Vaill. II. 187. ferner Traj Decius, ebendas pag. 196, Herennius, ebendas. S 206. Hostilian, das. 209. Aemilian, das. S. 227 und Gallienus, das. S. 239, nur im Abschnitt mit fortlaufenden Jahreszahlen von AN. I. bis VII.

**) Die Genien der Provinzen und Städte erhalten auf

in beiden Händen Vexille tragend, davon das eine über dem erstern Thier die Zahl V, das andere die Zahl XIII enthält, mit der Umschrift: **PROVINCIA. DACIA.** Im Abschnitt: **AN. I.**

b) Eine andere unter demſ. Philippus geprägte Münze (Fig. 15.) mit gleicher Inſchrift und nur im Abschnitt die Jahresbezeichnung: **AN. III.** hat zwar den Löwen und Adler wie die vorhergehende, die Figur trägt aber in der linken Hand über dem Löwen ein Vexill, welches ſtatt einer Zahl, die Buchſtaben **D. F.** *)

Münzen und andern plaſtiſchen Werken gewöhnlich durch Bekleidung und Attribute die eigenthümliche Characteriſtik ihres Landes. Als ſymboliſche Kopfbedeckung ſieht man am häufigſten die Mauerkrone, zuweilen die phryg. Mütze, ja ſelbſt eine Elephantenhaut mit dem Rüſſel, wie auf den Münzen von Africa, welches noch beſonders als Attribut bald einen Löwen bald Scorpion zeigt. S. Oisel Num. sel. XXXI. N. 12. Millin Gall. myth. LXXIX 371. LXXXII. 372. Vaillant l. c. Ferner die zahlreichen unter Hadrian geprägten Münzen mit Darſtellung der Provinzen und Städte und der Umſchrift: Restitutori Galliæ, Africae, Bithyniae, Achaiæ, Macedoniæ, Hispaniæ etc. S. Beger l. c. XXXIX 5, 12, 17, 18, 21, 22. etc.

*) Schon von Trajan zur röm. Provinz gemacht, legte ſich Dacien auf Inſchriften Hadrians, den Namen felix bei, und wiederholt dieſes Beiwort auf Münzen des ältern Philippus, welcher den Einwohnern Freiheiten ertheilt hatte. Vaillant l. c. II. 160.

(Dacia felix) führt, in der andern einen gekrümmten Stab *).

c) Eine unter dem nämlichen Kaiser geschlagene mit AN. II. weicht von der vorigen nur dadurch ab, daß das Vexill und Pedum in den Händen wechseln, während die Thierfiguren ihre Stelle behalten.

d) Eine andere unter Trebonianus Gallus geprägte mit gleicher Umschrift wie die drei vorhergehenden, (im Abschnitt mit der Jahreszahl AN. XI.) ist in den Thierbildern mit den vorigen übereinstimmend, nur hält die Figur mit der Linken über dem Löwen einen Oelzweig, in der Rechten über dem Adler einen Stab, auf dessen Spitze ein Thierkopf sich befindet **). Von den beiden letz-

---

*) Vaillant a. a. O. nennt ihn wohl mit Unrecht ein Dacisches Schwert. Man vergl. z. B. die ähnl. Münze von Pella in Macedonien, u. a. m. bei Vaillant II. 121.

**) Mit dieser Figur als Genius der Provinz, stimmen andere Münzen von Dacien überein, und auch hier führt dieselbe bald ein Vexill, bald einen gleichen Stab mit dem unkenntlichen Thierkopf, welchen einige für den eines Esels, andere für den eines Drachen halten. Conf. Eckhel D. N. V. VII. 344. — Ferner die Münzen von Trajan, Hadrian und Decius bei Beger l. c. XXXIII. 21. XXXIX. 24. LIX. 5. Ueberhaupt sehen wir das Vexill öfters als Attribut der Städtegenien z. B. bei den Colonien von Troas, Edessa ꝛc. Vergl. Vaillant l. c. II. 45. 91. 120. 126. 131. 161. etc. sowie der Provinzen, z. B. Cappadocien, Bithynien, Mauretanien, Panonien ꝛc. S. Beger XXXIX. 8. 11. 18. XL. 15.

ten Münzen schien eine Abbildung nicht erforderlich, da sie im Wesentlichen von den obigen nicht verschieden sind.

Aus den eben mitgetheilten Münzen von Viminacium, sowie Dacien, ergibt es sich also, daß der Löwe nicht von einer Legion oder Cohorte ausschließend geführt worden sey, indem er auf ersteren Münzen mit der Zahl IV. bei letzteren mit XIII. *) vorkommt. — Fragt man, ob sich, zumal die letztere Zahl auch mit den Cohorten vereinigen lasse, so scheint dieß nicht wahrscheinlich, da die Legion bekanntlich nur aus 10 Cohorten bestand, und so würde Eckhels Ansicht, daß man diese Zahlen und Thierfiguren auf die Legionen selbst beziehen müsse, eine offenbare Bestätigung erhalten. Indessen läßt sich auch dieser Einwurf beseitigen, wenn man die Zahlen auf die prätorischen Cohorten, oder die Cohorten der Freiwilligen bezieht, welche selbstständig in einer größern Zahlenreihe auf Inschriften vorkommen **).

---

*) Auch auf einer Münze des Gallienus v. d. XIII. Leg. erscheint der Löwe zu den Füßen der Victoria. S. Eckh. VII. 402.

**) Auf einer Inschr. in Gruter Thes. Inscr. p. 538. 8. wird ein Soldat Namens Marcianus: Miles Chort. XII. genannt. — So sehen wir ferner auf Inscriptionen eine Cohors XII. Urbana Gordiana, bei Orelli l. c. N. 1791 u. Coh. XII. urbana fidelis constans. Jbid. N. 3881. Ebenso die Cohortes Voluntariorum bis zur Coh. XXVI. Vol. bei Orelli l. c. u. Coh. XXXII. Vol. auf einem kl. Mithrasaltar zu Heddernheim. S. uns. Vereins-Annalen II. u. III. Heft Tab. V. f. 4.

Dieß scheint durch mehrere unter Gallienus geprägte Münzen bestätigt zu werden, worauf namentlich der schreitende Löwe mit der Umschrift: Cohors praetoria oder Cohortes praetoriae erscheint *). Davon weiter unten.

Es wurden nämlich nicht nur die Veteranen der Legion, sondern auch die der prätorischen Cohorten in den Provinzen durch Ländereien belohnt. Ich erwähne hier nur Münzen, worauf Letztere als Colonisten der macedon. Stadt Philippi genannt sind **).

Daß nun auch die prätorischen Cohorten sich ebenso wie die Abtheilungen der Legion nicht nur durch eigene Ehrenbenennungen ***), sondern auch durch besondere bildliche Zeichen auf ihren Standarten unterschieden, sehen wir unter andern auf dem oben von Eckhel erwähnten Marmorrelief †), worauf eine Standarte der III. prätorischen Cohorte mit einem Scorpion ††) darge-

---

*) S. Mediobarbus l. c. p. 372 u. 373. Eckhel D. N. V. VI. p. 402. Smetii Antiqq. Neomag. p. 236.

**) Eckhel D. N. V. VIII. 495.

***) Z. B. Cohors I. & II. Praetoria Pia Vindex, auf Inscriptionen bei Orelli l. c. N. 1790. 3498. Coh. III. Pract. pia vindex auf einer Inschrift zu Heddernheim S. Steiner Cod. inscr. rom. Rheni. I. pag. 133. Coh. VI. Praet. Valeriana Galbiana (?) Orelli 1554. Coh. VII. Praet. Antoniniana Pia Vindex. Ibid. N. 1960. Coh. VII. Praet. Pia Vindex Severiana. Ibid. 1770. etc.

†) Aus Marini Iscr. Alb. l. c. N. 124. pag. 120.

††) Auf Münzen ist der Scorpion Attribut von Africa. S. Beger l. c. XIII. 5. XXXIX. 14. — Auf geschn. Steinen, Symbol des Mars. S. Tölken Verz. d. vert. geschn. Steinen zu

stellt ist. Eine andere Münze einer prätorischen Cohorte zeigt ein Stachelschwein u. s. w.

Wollte man demnach die Zahlen **IV.** u. **XIII.** auf dem Vexill der obengenannten Dacischen Münzen, den prätorischen Cohorten zuschreiben, so bestreitet dies wiederum Eckhell *), indem er gegen Le Beaus **) Vermuthung, behauptet, daß die Cohorten unter ihren Feldzeichen keine Vexille gehabt hätten.

Zur Begründung seiner Meinung führt er an:

a) eine Münze des M. Antonius mit der Umschrift: **Cohortium Praetoriarum**, worauf ein Adler zwischen zwei ganz einfachen Feldzeichen ***). (S. unsf. Taf. X. Fig. 5)

b) eine dergleichen von demselben Triumvir mit: **Chortis speculatorum** †).

c) eine von Caligula mit: **Adlocutio Cohortium** ††). (S. unsf. Taf. X. Fig. 3).

Berlin. S. 243. N. 14. 32—37. Daher häufig auf Schilden röm. Krieger. Vergl. Winkelmann II. 602. Der Scorpion auf Münzen von Commagene, bei Noris Ann. & Epochae Syromaced. p. 129. unsf. T. IX. F. 11. 14.)

*) Eckhel D. N. V. VIII. 495.

**) Mem. de l'Acad. des Inscr. l. c.

***) Eckhel D. N. V. VI. p. 52. Beger l. c. Tab. VII. f. 18.

†) Eckhel l. c. VI. p 53. Diese Cohortes speculatorum, welche auch durch Numerus bezeichnet werden, finden wir mehrmals auf Inschriften in unserem Rheinland. S. Steiner Cod. inscr. rom. Rheni. N. 69. 160. 431. 719. etc.

††) Eckhel l. c. Beger l. c. T. XVIII. f. 2.

d) die oben erwähnte Marmortafel mit dem Scorpion als Zeichen der III. prätorischen Cohorte, auf welchen sämmtlich nur ganz einfache den gewöhnlichen Legionstandarten ähnliche Feldzeichen ohne Vexille dargestellt seyen.

Es ist nicht zu bestreiten, daß sich dies auf den obengenannten Münzen und dem Relief so finde, aber daraus folgt allein noch nicht, daß dies allgemeine Regel gewesen sey.

Gar häufig sehen wir auf plastischen Werken die Standarten in dem mannigfaltigsten Formenwechsel. So zeigt sich z. B. der Adler bald auf einfachem, bald auf reichverziertem Schaft, bald selbst auf einem Vexill*), welches überhaupt in sehr allgemeinem Gebrauch bei den Feldzeichen gewesen zu seyn scheint.

Wenn wir nämlich auf den Reliefs vom ehemaligen Triumphbogen Trajans**) den Kaiser in verschiedener Darstellung mit mancherlei Feldzeichen umgeben sehen, worunter das Vexill oft ganz allein auf dem Schaft erscheint, so dürfte es nicht unwahrschein-

---

*) S. die Reliefs in Bellori Col. Anton. Tab. XV. Ejusd. Admir. Antiqq. rom. vest. Tab. XVI. — Dieselbe Vorstellung auf Münzen: z. B. d. Medaillon Marc Aurels, S. Numismata Cimelii Vindobon. II. T. 58. fig. 2. die Coloniemünzen v. Antochia, Rhesaina ꝛc. in Vaillant l. c. II. 159. 199.

**) Die Reliefs wurden später zu dem Triumphbogen Constantins verwendet, wo sie sich noch befinden. S. Winckelmann IV. 283.

lich seyn, daß durch die Kriegerin seinem nächsten Gefolge, die prätorische Leibwache mit ihren Standarten vorgestellt werden sollte *). Und ebenso sehen wir das Vexill auch bisweilen noch bei dem Manipelzeichen] **).

Daher bezweifle ich, daß nur die Cohorten allein sich des Vexilles auf ihre Feldzeichen niemals bedient haben sollen, und es ist um so wahrscheinlicher, daß die auf den Münzen von Viminacium und Dacien befindlichen Thiergestalten nicht Feldzeichen ganzer Legionen, sondern vielmehr der Unterabtheilungen sind, da auch auf Münzen von Aradus ***) wiederum der Löwe

---

*) Man vergleiche besonders die Reliefs in Bellori Admir. antiquit. rom. vest. Tab. XIV. etc. — Trajans Sieg über die Dacier Ibid. Tab. XII. u. XIII. ferner Tab. XV. XIX. etc. — Auf Standarten, die wegen des kleinen Adlers unterhalb der Spitze, wahrscheinlich der ersten Cohorte oder den Prätorianern angehören, sieht man auch Vexille. S. Bellori Col. Traj. Tab. XXXII. u. CIII.

**) S. Bellori Col. Traj. Tab. 115, fig. 5.

***) Eine uralte bedeutende Stadt auf einer kleinen Insel an der Küste Phöniciens. Ihren Umfang beschreiben Strabo XVI. u. Plinius V. 20. Etwa 600 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung standen die Aradier unter tyrischer Herrschaft; nachher hatten sie unter der persischen Monarchie eigene Könige. Später waren sie den Seleuciden unterthan, bis nach dem Umsturz des syrischen Reichs, Pompejus, Phönicien zur römischen Provinz machte, wodurch auch die Stadt den Römern unterworfen wurde. Nach mancherlei Schicksalen in den röm.

und Stier, selbst neben unverkennbaren Manipelzeichen vorkommt.

Aus Vaillant*) und dem chronologischen Werk des Cardinal Noris **) theile ich mehrere derselben auf unserer Tafel X. Figur 16. u. 17. mit.

a) Auf einer unter Elagabal im Jahr 219 n. Chr. geschlagenen Münze der Colonialstadt Aradus, (Fig. 17.) erscheint der Löwe und Stier in derselben Stellung wie bei den Münzen von Viminacium, jedoch zu beiden Seiten eines Baumes ***). Hinter jeder

---

Bürgerkriegen wurde die Stadt im Jahre 649 n. Chr. von den Saracenen nach harter Belagerung erobert, verbrannt und gänzlich geschleift. Vergl. Noris Annus et epochae Syromacedonum p. 431. seqq.

*) Vaillant Numismata graeca. p. 256. 257.

**) Noris ann. & ep. Syromac. p. 431. 436. seqq.

***) Vaillant Num. graeca. l. c. nennt ihn eine Palme, als Symbol der meisten Phönizischen Städte, da von Φοίνιξ dies Land den Namen führt. — Dies würde als Sinnbild des Siegs allerdings zu einem Feldzeichen recht gut passen, aber die Form des Baums kommt ganz mit denen überein, die er bei andern Städten z. B. auf den Coloniemünzen von Damascus, Heliopolis ꝛc. selbst Cypressen nennt. Diese seien der Sonne geweiht und bei den Phöniciern sehr verehrt gewesen. Vaill. Num. Col. II. 161. 181. — Will man auf die Gestalt des Baumes eine Conjectur gründen, so entspricht der Wuchs am meisten der Pappel (Populus) die dem Hercules heilig war. Mit dem Laub dieses Baumes wurden auch seine Bildsäulen bekränzt. S. Winckelmann II. 507. — Schönes Brustbild des Hercules mit Pappel-

dieser Thierfiguren steht ein Manipelzeichen mit verziertem Schaft. Umschrift: APAΔIΩN. (der Aradier.)

b) Eine andere unter demselben Kaiser geprägte Münze dieser Stadt (Fig 16.) zeigt neben einem ähnlichen Baum zwei Löwen, hinter welchen wiederum zwei Manipelzeichen auf ganz einfachem Schaft stehen. Gleiche Inschrift. Im Abschnitt: E. ZOY.

c) Ein springender Stier, mit dem Wort APAΔIΩN im Abschnitt.

Noris erwähnt noch aus dem Werk von Tristan*) d) einer andern unter Caracalla geschlagenen Münze dieser Stadt, von übereinstimmendem Gepräge, worauf neben einem Baume, ein Stier und Widder**) befindlich.

---

laub bekränzt auf einem geschn. Stein im Mus. Pio Clem. II. 5. Millin l. c. CXXII. 470. Andere Darstellungen dieses Heros auf Gemmen bei Tölken a. a. O. S. 260 u. 269. In mehreren Städten, hauptsächlich in Tyrus, Phöniciens Hauptstadt, — auch Carthago ꝛc. wurden ihm Tempel errichtet. S. Vaillant l. c II. 150. 217. — Sehr häufig sieht man die Attribute des Hercules (Keule, Bogen und Pfeilköcher) auf röm. u. griech. Münzen und seine Beziehungen zum Sonnencult verschafften ihm besonders in Griechenland und Asien zahlreiche Verehrer. —

*) Tristan Comment. hist. II. p. 230.

**) Oft sieht man auch den Widder als Attribut von Städten in Syrien, Phönicien, Cölesyrien ꝛc. z. B. von Antiochien, Damascus, Nisibis ꝛc. S. Vaillant l. c. II. 74. 96. 162.

Wegen Aehnlichkeit der Darstellung dürfte noch: e) eine unter Volusian geschlagene Münze von Damascus hierher zu zählen seyn, auf welcher man einen Stier und ein Pferd zu beiden Seiten eines gleichgeformten Baumes wahrnimmt. Umschrift: ΔAMA. METP. COΛ. Colonia Damascus Metropolis *). (Fig. 18.)

Betrachten wir die beiden zuerst genannten Münzen von Aradus, (sub a. u. b.) so scheint eine Vergleichung mit den Münzen von Viminacium, die etwaigen Zweifel: ob diese Thiergestalten vielleicht doch Localsymbole des Landes oder der Colonie seyn möchten, zu beseitigen und es fällt in die Augen, daß die beiden Manipelzeichen, wohl Abtheilungen der Cohorten darstellen sollten, die zur Zeit der Prägung dieser Münze in der Stadt ihre Standquartiere hatten. Durch die erste Münze (a.) dürfte daher wohl eine oder mehrere Manipeln der beiden Veteranencohorten bezeichnet erscheinen, welche den Löwen und Stier als Feldzeichen führten. — Stände dagegen ein Legionadler an der Stelle dieser Manipelstandarte, so würde alsdann mit größerer Wahrscheinlichkeit anzunehmen seyn, daß beide Thierfiguren der Legion angehörten und vielleicht als besondere Ehrenzeichen derselben (gleich dem Elephanten der V. Legion) beibehalten worden seyen.

Die folgende Münze (b.) scheint wegen des Vorkommens zweier Löwen, entweder mehrere Manipeln

*) Vaillant l. c. II. 222.

aus einer Cohorte des Löwen zu bezeichnen, sofern man ihre Stellung nur als eine symetrische Wiederholung der Thierbilder betrachten will, oder es könnten auch dadurch die Unterabtheilungen aus zwei Legionen, deren Cohorten den Löwen führten, angedeutet seyn, indem eben die IV. Legion in doppelter Zahl, nämlich als Flavia und als Scythica erscheint, von welchen beiden man Inschriften an der Donau und namentlich in der Gegend von Semendria gefunden hat *). Die Feldzeichen über den beiden Thieren gestatten natürlich die Vermuthung nicht, daß das Löwenpaar sich auf die Cybele beziehe, obwohl diese öfter auf Coloniemünzen von Phrygien, Syrien ꝛc. neben dem Thron oder vor dem Wagen der Göttin erscheinen.

---

*) Marsigli Descr. du Danube Vol. II. Pl. 42. Pl. 50. u. 51. theilt mehrere Inscriptionen der LEG, IIII. F. P. (Flavia pia) mit, welche sich zu Semendria befinden, unter andern auf Pl. 50. N. 3. ein Fragment, worauf, wenn die Inschrift richtig abgeschrieben ist, Viminacium als Municipium Aelii vorkommt. Diese Stadt scheint also entweder in der Nähe von Semendria gelegen zu haben, oder es müßten die Steine aus den nur einige Meilen entlegenen bedeutenden Ruinen von Castolatz u. Brenincolatz dorthin gebracht worden seyn, die auch Mannert in s. Geogr. VII. 78. für Viminacium hält.

Auch die Legio IIII. SCYTica ET V. MACFD. onica kommt weiter unten auf einer am rechten Donauufer in einen Felsen gehauenen Inschrift vor. S. Pl. 53. 2. u. s. w.

Die beiden Löwen sehen wir ferner auf einer Münze des Victorinus*) in derselben Stellung, nur mit einem behelmten Kopf darüber und der Umschrift: **LEG. IIII. FLAVIA. P. F.**, was wieder an Viminacium erinnert; auf einer andern Münze dieses Kaisers statt des behelmten, einen weiblichen mit einer Elephantenhaut bedeckten Kopf **) über dem Löwen.

Der springende Stier auf der Münze (c.) dürfte sich auf die Cohorte beziehen, welche in der ersten Münze durch die Standarte bezeichnet ist, indem, da wo durch dieses Thier ein Opfer oder eine Colonie auf Münzen angedeutet ist, der Stier gewöhnlich stehend oder am Pflug gehend dargestellt wird ***).

Der Widder, welcher auf der nachfolgenden Münze (d.) derselben Stadt, dem Stier gegenüber steht, kann daher wohl nicht als Zodiacalzeichen, wie z. B. auf den Münzen von Antiochien, Nisibis, und Cyrrhus ꝛc. genommen werden, sondern gehört wahrscheinlicher den Feldzeichen an, indem wir ihn auch wirklich auf den Reliefs der Trajanischen Säule, auf der Spitze eines Schaftes neben andern Standarten wahrnehmen. Und wohl mochte sich derselbe als kriegerisches Fahnenbild eignen, da der Widder als Ammon, der ägyptischen Hieroglyphe des anbrechenden Frühlings, und als Sem-Heracles,

---

*) Eckhel D. N. V. VII 451.

**) Wie auf den Münzen v. Alexandrien, Mauretanien u. Africa. S. Beger XXXIX. 8. 12. 14. 15. Vaill. Num. graec. l c.

***) Eine Menge Beispiele in Vaillant num. col und dessen Numism. graeca l. c.

Symbol der ewig ringenden und unbesiegten Sonnenkraft *), an den bilderreichen Mythus des **Hercules invictus** der Römer erinnert, den wir so oft auf Inschriften finden **).

Der Stier in Verbindung mit dem Pferd neben einem gleich gestalteten Baum auf der folgenden Münze von Damaskus, (Fig. 18.) hat in der Anordnung mit den vorhergehenden Münzen so auffallende Aehnlichkeit, daß man beiden kaum gleiche Bedeutung als Feldzeichen absprechen kann, wenn gleich die Standarten fehlen. Bekanntlich gehörte das Pferd schon in den frühesten Zeiten zu den Fahnenbildern, die Marius abschaffte, um den Legionsadler als allgemeines Zeichen an deren Stelle zu setzen ***).

So wird also auch durch diese Münzen erläutert, daß der Löwe nebst dem Stier von dem später besonders die Rede seyn wird, zu den wirklichen Feldzeichen und zwar zu den der Cohorten gehörte.

Läßt sich auch nicht in Abrede stellen, daß derselbe auf Münzen verschiedener Legionen vorkomme, so möchte es doch nach der obigen Untersuchung unzweifelhaft seyn, daß er als unterscheidendes allgemeines Feldzeichen einer ganzen Legion nicht gedient haben könne.

Ehe ich ferner die mit der Zahl der Legionen bezeichneten Münzen hinzufüge, auf welchen der Löwe al-

---

*) Vergl. Creuzer Symb. II. p. 202. fgd.

**) Gruter Thes. inscr. l. c.

***) Plinius H. N. X. 4. 5.

lein ohne Standarten vorkommt, muß ich noch einer Münze des Triumvirs M. Antonius (Fig. 19.) gedenken, die zu manchen Conjecturen Anlaß gegeben hat.

Die Vorderseite zeigt das Brustbild einer geflügelten Victoria mit III Vir. R. P. C., die Rückseite einen schreitenden Löwen mit: Luguduni und der Zahl XL.*). Eckhel bemerkt hierbei, daß im Jahr 711 n. d. Gründ. Roms (44. vor Chr.), eine römische Colonie unter Munatius Plancus nach Lugdunum geführt und die dort geschlagene Münze **) wohl deshalb mit dem Namen des Triumvirs bezeichnet worden sey, da ihm in demselben Jahr bei der Theilung der Provinzen, Gallien zugefallen. Gegen seine Ansicht, daß die geflügelte Victoria sich nicht auf einen Sieg beziehen könne, wie Einige vermutheten, indem auch andere Numarien von gleicher Gattung mit demselben Bild verziert seyen, ist wohl nichts zu erinnern und es scheint daher, daß diese Figur als allgemeines Sinnbild des siegreichen römischen Heeres, welches er befehligte, zu betrachten sey. Daher mag der Löwe auf der Rückseite, in gleicher Beziehung und zwar mit besonderer Rücksicht auf den Triumvir selbst, gedacht werden, da eine Veranlassung nicht vor-

---

*) Auf einer andern: ANTONI. IMP. A. XLI. S. Eckhel D. N. V. VI. p. 38.

**) Strabo IV. c. 3., welcher Lugdunum die Hauptstadt der Segusianer nennt, erwähnt auch bei der Beschreibung derselben, „daß die röm. Statthalter daselbst silberne und goldene Münzen prägen ließen.“ —

liegt, diese Figur für ein Emblem der Stadt zu halten *). Man wird dagegen noch mehr zu der Vermuthung geleitet, daß dies Zeichen sich auf die dort stationirte Heeresabtheilung und vielleicht auf die prätorische Cohorte des Triumvirs beziehe, wenn man sich einer Stelle des Cicero erinnert, worin dieser seinen Freund Atticus in einem Brief — »vor den Löwen des Antonius« warnt **). —

Wollte man einwerfen, daß diese Thierfigur sich nicht auf den durch **Cohh. praetoriæ** bezeichneten Münzen des Antonius finde, auf welchen nur ganz einfache Feldzeichen nebst dem Adler sichtbar sind, so ist zu bemerken, daß

*) Vaillant leitet den jetzigen Namen Lion daher.

**) Cicero Epist. ad Attic. Lib. X. 13. „Tu Antonii leones pertimescas cave."

In denselben Briefen Ciceros an Atticus (XVI. 8.) trifft man auf eine spottende Aeußerung Octavians über die V. Legion, worin er ihm durch einen Vertrauten sagen läßt: Antonius wolle mit einer Legion Lerchen nach Rom gehen ꝛc. — „Antonium cum legione Alaudarum ad urbem pergere." — Die V. Legion, welche in doppelter Zahl vorkommt, führte nämlich außer dem Namen Macedonica, Martia ꝛc. — noch den Beinamen Alauda (selbst auf Inschriften bei Orelli l. c. N. 773 etc.) den man gewöhnlich vom Helmschmuck derselben ableitet. Vergl. Schmidt Gesch. v. Hess. II. S. 414. Steiner II. p. 76. u. a. m.

Diese Benennung entstand nicht etwa von der Figur dieses Vogels auf dem Helm, sondern wahrscheinlich von der Form des Helmbusches, indem Plinius (H. N. XI. 44.), welcher dieses Beinamens der Legion erwähnt, von der Federhaube einer gewissen Lerchengattung redet.

auch die bekannten, unter ihm geschlagenen Münzen mit dem Namen der 30. Legionen, ebenso gleich diesen, einer jeden bildlichen Unterscheidung ihrer Standarten ermangeln.

Zu den mit einer bestimmten Legion nicht bezeichneten Coloniemünzen, auf welchen man den Löwen wahrnimmt, gehören noch die von Deultum in Thracien und von Berytus in Phönicien.

Den Löwen auf den Münzen der ersten Stadt, welche den Beinamen **Colonia Flavia Pacensis Deultana** (**C. F. — P. D.**) führt, glaubt Vaillant, wegen ihrer Namensabstammung von der **Gens Flavia**, der **IV.** Legion zutheilen zu müssen, da diese nach Dio Cassius *) früher von Flavius Vespasianus errichtet, auf den Münzen von Viminacium den Löwen führe. — Man könnte wohl entgegnen, daß auf den Münzen derselben Stadt auch mehrmals die Cybele mit ihren Löwen erscheint **), was sich darauf wohl beziehen ließe, aber wir finden gar oft auf den unter demselben Kaiser geprägten Colonialmünzen, bald die Zeichen der Legionen, bald die Genien der Städte und Provinzen und die Darstellung der Gottheiten, welche sie vorzüglich verehrten.

Eine andere unter Valerian geschlagene Münze von

---

*) Dio Cassius L. LV. c. 24.

**) Vaillant l. c. II. 164. etc. Desgl. auf Münzen der Faustina mit der Umschr.: Matri Magnae. S. Beger XLVIII. 18. 19.

Berytus *) zeigt, von der vorigen abweichend, den Löwen mit strahlendem Kopf und der Umschrift: **COL. IVL. AVG. FEL. BER.** (Colonia Julia Augusta Felix Berytus) (Fig. 20).

Daß auch dieser Löwe wahrscheinlich zu den Standartenbildern gehöre, dafür spricht eine andere unter Gordian III. geprägte Münze dieser Stadt mit gleicher Umschrift, auf welcher ein Tempel mit vier Säulen gebildet ist, in dessen Mitte das Brustbild des Genius der Stadt, wahrscheinlich der Astarte, zwischen zwei Legionsadlern **) steht. Unter den Stufen des Tempels sieht man einen laufenden Löwen ***).

---

*) Vaillant p. 229. l. c.

**) Astarte, Astarot ꝛc., eine alte Gottheit der Phönicier, welche die Symbole mehrerer Gottheiten, besonders der Venus und Juno in sich vereinigt. Lucian (de dea Syria 32.) welcher ihr Bild beschreibt, nennt sie die assyrische Juno. Sie ist von der phönicischen Derceto, der fischgestalteten Göttin verschieden. Statt der Mondhörner oder Strahlenkrone, mit welchen sie sonst geschmückt ist, sehen wir sie auf den Münzen von Berytus, Cäsarea, Tyrus, Sidon ꝛc., bald mehr oder weniger bekleidet, mit einem Scepter oder Vexill in der Hand, und mit einem Modius auf dem Kopf. S. Vaillant l. c.

Auf Münzen erscheint auch zuweilen Astarte als Göttin Carthager auf einem Löwen reitend, mit einem Blitz in der Hand S. Beger LIII. 18. und in ähnlicher Bildung auf geschn. Steinen bei Tölken S. 43. N. 184—187. Vergl. hierüber Creuzer Symb. II. 56.

***) Ebenso findet man unter den Legionsmünzen des Gallie-

Diese beiden Legionsadler kommen auch ganz allein vor, zu beiden Seiten des Brustbildes der Astarte auf einer unter Cornelia Salonina geschlagenen Münze dieser Stadt und bezeichnen die Veteranen der V. und VIII. Legion, welche schon von Agrippa in die erneuerte Colonie geführt wurden *), was die unter August ge-

---

nus einen laufenden Löwen mit der Umschr.: LEG. IIII. FL. VI. P. VI. F. S. Eckhel D. N. V. VII. 402. Man könnte sonst vermuthen, daß der Löwe vor dem Tempel auf der Münze von Berytus, sich auf die Astarte der Karthager bezöge, welche, wie oben bemerkt wurde auf einem Löwen reitend, dargestellt wird, wenn diese Figur so auf den phönicischen Münzen vorkäme. Nur eine unter Volusian geprägte Münze von Cäsarea in Palästina (Vaill. II. 225.) zeigt eine auf einem Löwen ausgestreckte nackte Figur mit einem Scepter und einer Strahlenkrone, welche, nach Vaillants Meinung, Apollo oder Sol scheint, wofür auch der kurze über die Schultern geworfene Mantel spricht, indem Astarte entweder ganz, oder doch um die Hüften bekleidet, dargestellt wird.

*) Schon Jul. Caesar hatte eine Colonie dort gegründet, die nach ihm Colonia Julia Berytus auf Münzen genannt wird und Strabo L. XVII. p. 755. sagt: Agrippa habe in das von Tryphon (später) zerstörte Berytus, nach seinem Wiederaufbau durch die Römer, zwei Legionen gelegt." — Dieß ist, wie die Münze (Vaillant l. c. I. p. 11.) zeigt, die V. Macedonica und die VIII. Augusta.

Daß nicht ganze Legionen, sondern nur Theile derselben darunter zu verstehen seyen, scheint besonders aus einer ebenfalls unter August geschl. Münze der Colonialstadt Pa-

prägten Münzen mit **COL. BER. V. — VIII.** (Colonia Berytus. — Legio quinta & octava) beweisen *).

Sodann erscheint der schreitende Löwe mit strahlendem Kopf auf einer Münze des Gallienus mit der Umschrift: **COHH. PRAET. VI. P. VI. F.** **) (Cohortes praetoriæ sextum piæ, sextum. fideles.)

Ferner finden wir dieselbe Figur auf einer Legionsmünze des Carausius, jedoch noch durch ein besonderes Beizeichen unterschieden. Hier hat nämlich der Löwe mit strahlenumgebenem Kopf, noch einen Fulmen im Rachen. Umschrift: **LEG. IIII. FL,** (Flavia).

Schon auf einer Münze Caracalla's (v. J. 214 n. Ch.) mit der Umschrift: **P. M. TR. P. XVII. COS. IIII. P. P.** ***). Pontif. max. Tribun. potest. XVII. Consul IV. Pater patriae.) finden wir ganz dieselbe

---

tricia (nach Plinius III. 1. „Colon. Patricia Corduba") hervorzugeben, worauf außer der X. Legion auch zugleich unsere V. genannt ist. Hier steht nämlich nur ein Adler zwischen zwei gewöhnlichen Standarten mit der Umschrift: COL. PATRIC. und neben dem Feldzeichen LE. (gio) V. — X. Und auch die X. kommt unter August zugleich mit der IV. und VI. Legion auf einer Münze der Colonialstadt Caesaraugusta in Spanien vor. Vaill. l. c. I. 15.

*) Vaillant l. c. I. 11. 106.

**) Eckhel D. N. V. VII. 402. Auf andern steht: VII. P. VII. F Ueber die öfters vorkommende Formel: sextum pia oder septimum pia etc. S. Eckhel. l. c. p. 404.

***) Eckhel D. N. V. VII. 24. 212.

Vorstellung des Löwen, die nach Eckhel *) auch unter Alex. Sever vorkommt, jedoch ohne Legionsbezeichnung, und so sehen wir ferner diese Figur wiederholt:

Auf einer Münze des Postumus, (v. Jahr 258 n. Chr. mit: **P. M. TR. P. COS. P. P.** **).

— — des Aurelian (v. J. 275 n. Chr.) mit derselben Legende ***). 2c.

Eckhel †) bemerkt nun noch über den Löwen auf der Münze des Caracalla folgendes: «Es könne scheinen, als ob durch dieses Bild, der Lieblingslöwe des Caracalla dargestellt werden solle, den er nach Dio Cassius ††) beständig mit sich geführt habe 2c., aber wegen des strahlenden Kopfes und des Fulmen sey es wahrscheinlicher ein astrologisches oder Zodiacalzeichen, zumal man dasselbe Gepräge auch bei Münzen des Alex. Sever, Aurelian, Probus und Diocletian wahrnehme. Nicht denkbar sey es, daß der Löwe damit habe bezeichnet werden sollen, der, wie Caracalla in einem Briefe selbst schreibt †††), im Parthischen Kriege plötzlich aus dem Wald gekommen sey und für ihn gekämpft habe. Zu bemerken sey noch, daß der Löwe mit strahlendem Kopf als Symbol der prätorischen Cohorten auf Münzen des Gallienus vorkomme.« —

---

*) Eckhel D. N. V. VII. 214.

**) Eckhel, l. c. VII. 438.

***) Eckhel, l. c. VII. 481.

†) Eckhel, l. c. VII. p. 214.

††) Dio Cassius. Lib. LXXVIII. 7.

†††) Dio Cass. l. c. LXXVIII. 1.

Das letzte ist gewiß das wahrscheinlichste. — Es dürfte dabei nicht zu übersehen seyn, daß der Löwe auf den obengedachten Münzen von Carausius und denen des Gallienus blos mit strahlendem Kopf erscheint, während er auf Münzen Caracallas, Alexander Severs, Postumus und Aurelians, ausser dem den Fulmen im Rachen trägt *), eine Unterscheidung, die wohl nicht zufällig ist. Fände sich dieses durch andere Denkmäler bestätiget, so ließe sich daraus folgern, daß durch die erstere Vorstellung, wie auch die Inschrift (bei Gallienus) zu erkennen giebt, die prätorischen Cohorten, durch letztere, die der Legion bezeichnet werden sollten, indem dann der Fulmen als Attribut des Adlers vielleicht die Abtheilung der Legion andeutet.

Doch wage ich nicht, dies als entschieden anzunehmen, da der Gebrauch der Feldzeichen so häufig wechselt. Außer den obenerwähnten Münzen der **IV.** und **XIII.** Legion, kommt der Löwe noch auf folgenden, mit der Zahl der Legionen bezeichneten Münzen des Gallienus **) vor:

a) Auf Münzen der **VII.** Legion,
Rev. der Löwe mit d. Umschrift: **LEG. VII. CLaudia. VI. P. VI. F.**

b) Auf Münzen der **IX.** Legion,
Rev. der Löwe mit: **LEG. VIIII. AVG. VI. P. VI. F.**

---

*) Der Löwe mit strahlendem Kopf und dem Fulmen im Rachen, erscheint auch auf einem geschn. Stein, bei Tölken. S. 98. N. 92

**) Eckhel. D. N. V. VII. 493.

c) Auf Münzen der XIV. Legion,

Rev. mit: LEG. XIIII. GEMina. VI. P. VI. F.

Letztere zeigt gleich der oben S. 205 in der Note erwähnten von der XIII. Legion, eine Victoria mit einem Löwen zu ihren Füßen, und läßt wegen ihrer Uebereinstimmung in Bild und Schrift, eine Verwechslung der Zahl vermuthen.

So haben wir also nun den Löwen auf einer Anzahl von Münzen aus verschiedenen Zeitperioden wahrgenommen, die mit der Zahl der Legionen versehen sind, wodurch wiederum die Bedeutung dieser Thierfigur auch auf andern Münzen ohne besondere Bezeichnung, sich gegenseitig erläutert und bestätigt.

Wenn es demnach außer Zweifel scheint, daß derselbe von mehreren Legionen zugleich geführt worden sey, so wird auf der andern Seite die Betrachtung, daß von diesen Legionen gleichzeitig außer diesem noch andere Thierfiguren *) und Symbole als Feldzeichen

---

*) So führt, um nur ein Beispiel zu erwähnen, auf den Münzen des Gallienus:

die Leg. I. Adjutrix, den Capricorn u. Pegasus,

— Leg. I. Italica, den Seestier, die Wölfin mit Romul. u. Rem., u. den Eber.

— Leg. I. Minervia, die Minerva.

— Leg. I. Augusta den Mars.

— Leg. I. Macriana lib. einen weibl. Kopf mit der Elephantenhaut bedeckt (Symb. v. Africa). Letztere unter Clodius Macer geprägt. u. s. w.

Vergl. Eckhel D. N. V. VII. 402 u. VI. 288.

gebraucht worden seyen, den besten Beweis liefern, daß diese Bilder nicht die allgemeinen Feldzeichen der ganzen Legion sondern die ihrer Cohorten oder der Prätorianer gewesen sind.

Vergleichen wir insbesondere den Löwen hinsichtlich der Mannigfaltigkeit seiner Darstellung, so läßt sich daraus erklären, wie er ohne Verwechslung selbst gleichzeitig von mehreren Abtheilungen verschiedener Legionen geführt werden konnte.

Um die Ursache dieser Formverschiedenheit etwas näher zu betrachten, müssen wir auf seine astronom. und mythologischen Beziehungen kürzlich zurückkommen.

Nur einige allgemeine Andeutungen seyen noch erlaubt.

Als Sternbild sehen wir den Löwen im Thierkreise der Aegypter *), zur Bezeichnung des heißesten Monats, in welchem die Sonne ihre gewaltige Wirkung äußert. So wurde er passendes Sinnbild mächtiger Sonnenkraft und Horapollo **) nimmt ihn als

---

Ob gerade alle auf Legionsmünzen vorkommenden Symbole, als Feldzeichen geführt worden seyen, läßt sich nicht bestimmt behaupten.

Eine Zusammenstellung der auf sämmtlichen Legionsmünzen vorkommenden Sinnbilder, werde ich zur Uebersicht später geben.

*) Ueber die berühmten Thierkreise zu Denderah u. Esne in Aegypten vergl. die Descr. de l'Egypte. Antiqq. II. etc.

**) Hori Apollinis Hieroglyph. Lib. I. 21. „Leonem (pingunt) quod cum Sol Leonem subit, ampliorem

Hieroglyphe des wachsenden Nils, indem, wenn die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt und der glänzende Sirius *) am Horizont erscheint, die Fluthen des Stromes sich befruchtend über das Land ergießen.

Nili facit inundationem. — Daher kommen in der röm. Bildnerei so häufig die wasserspeienden Löwenköpfe vor, und schon Horapollo bemerkt: l. eod. „Quare et tubos canalesque sacrarum fontium solent ii, qui sacris praesunt operibus, Leonis figura fabricari.“ —

Man wird sich dabei des kleinen zum Wasserausguß durchbohrten Löwen von Sandstein aus dem Heddernheimer Mithrastempel erinnern. S. uns. Annalen II. u. III. Heft. Tab. V. Fig. 7 u. 7. a. Eben so fanden sich zu Heddernheim, Fragmente von Reibschalen in feiner rother Erde, deren Ausgußmündungen Löwenköpfe darstellten. —

*) Zwei Sterne zeichnen sich bei diesem Sternbild des Hundes besonders aus, der glänzende Sirius (Hundsstern) und die Isis. Darauf scheint sich eine alte Inschrift auf der Säule der Isis beziehen welche Diodor Sic. I. c. 27. mittheilt. Es heißt: — „Ich bin die Gemahlin und Schwester des Königs Osiris. — Ich bin's die im Gestirn des Hundes aufgeht.“ — Das Erscheinen dieses wohlthätigen Gestirns bezeichnete den Anfang des aegyptischen Jahres, und mit ihm beginnt die große Sothis oder Caniculurperiode der Aegypter, ein Cyclus von 1461 Jahren. — Vergl. Creuzer Symb. I. 369. — Darstellungen des Sirius auf geschn. Steinen. S. Tölken. S. 240. N. 1407 — 1409. Lippert Dactylioth. Suppl. S. 98. N. 505.

Daher wird er auch als segenspendende Gottheit von den Bewohnern der untern Nilgegend (zu Leontopolis) verehrt *), wie ihre Münzen zeigen.

Auf diese symbol. Bedeutung des Löwen gründen sich die meisten plastischen Darstellungsarten dieser Thierfigur **).

Wenn nach Zoëga ***) in den ältesten Thierkreisen die Schlange als Monatszeichen die Stelle des Löwen einnahm, so mag dieß später Veranlassung gegeben haben, beide Hieroglyphen zu einem Ganzen zu vereinigen, und daher finden wir auf den Werken ägyp-

*) Diodor. Sicul. I. c. 81. erwähnt ausser andern Thieren, welche die Aegypter verehrten, auch des Löwen, der zu Leontopolis gehalten wurde.

**) Den Löwen als Sternbild oder Zodiacalzeichen, sieht man öfters auf geschn. Steinen, z. B. in Begleitung von Sonne und Mond. — Ferner: mit einem Kranz im Rachen, über ihm das Haupt des Helios zwischen zwei Füllhörnern, um ihn sieben Sterne und ein Pedum. — Auf einer andern Gemme steht der Löwe auf einem Donnerkeil, über seinem Kopf die Sonne, hinter ihm ein errichtetes Tropäum ꝛc. S. Tölken. S. 242. N. 1424—1426. Letztere Darstellung erinnert an eine oben S. 219 erwähnte Münze des Carausius, — ferner: der Löwe den Fuß auf eine Schlange setzend, auf einem geschn. Stein bei Tölken S. 459. 1. Dieselbe Vorstellung auf einer Mumiendecke. S. Fr. Caillaud Voyage a Méroë. Par. 1826. Vol. II. pl. LXIX.

***) Zoëga num. Aegypt. imperat. — Eine Schlange statt des Löwen sieht man auf dem Marmorfragment eines Planisphärs, welches man zu Rom fand. Bailly hist. de l'astron. anc. T. I. pl, 3.

tischer Glyptik durch gnostische Vermittelung, den Löwen in mannichfacher Zusammenstellung auf den sogenannten Abraxen.

Bald sehen wir hier den Löwen aufgerichtet in betender Stellung mit dem Worte «Abrasax« auf der Rückseite des Steins, bald eine sich aufrichtende Schlange, die in einem von Strahlen umgebenen Löwenkopf endigt*) mit myst. Zeichen umgeben, bald eine ägyptische männliche Gestalt mit strahlendem Löwenhaupt **) und dgl. mehr. Ebenso erscheint auf Bildwerken der Löwe in Verbindung mit andern Thieren, z. B. als Greif, Chimära, — der Löwe mit Menschenkopf, als Sphinx ꝛc.

Aehnliche Combinationen verschiedener Götteremble me zeigen die römischen Darstellungen des geflügelten schlangenumwundenen Zeitgottes Aeon, der auf Statuen mit einem Löwenkopf, den Jahresschlüssel in der Hand und zuweilen noch mit den Attributen Mercurs und Vulkans erscheint ***).

---

*) Tölken a. a. O. S. 448 N. 94 und 95. Daselbst noch mehrere geschn. Steine mit Schlangen, deren Kopf mit siebenstrahligem Nimbus umgeben ist, neben sieben Sternen ꝛc. N. 96. 97. 98. In mehrfacher Gestalt erscheint auf den ägyptischen Bildwerken, wie auch auf Gemmen, die Agathodämonschlange als Symbol des Jupiter Amon z. B. mit fünfstrahligem Haupt, um welches fünf Sterne einen Kreis bilden, unter ihr ein Löwe, vor welchem ebenfalls ein Stern. — Tölken S. 32. N. 128 und 129. Die oben S. 217 u. 219 erwähnten Münzen der Colonialstadt Berytus und des Gallienus, worauf der Löwe mit strahlendem Kopf vorkommt, werden sich hieraus erklären.

**) Zoëga Bassiril. antiq. II, 32. Millin gall. myth.

Als Sinnbild der unendlichen Zeit, der Jahreserneuerung, des wiederkehrenden Sonnenlaufs sieht man ferner die mit dem Löwen so oft gemeinschaftlich vorkommende Schlange, an der Statue des Jupiter Serapis, die Zeichen des Thierkreises umschlingen *).

Und so gehen allmählich diese beiden Embleme in den reichen mithrischen Bilderkreiß über, der durch die römische Symbolik so manigfaltige Elemente persischen und ägyptischen Sonnencults in sich aufnahm. Planetensymbole, vorzüglich Schlange und Löwe ꝛc. treten an den meisten dieser Bildwerke charakteristisch hervor und letzterer bezeichnet sogar einen der Einweihungsgrade **) in die Mysterien des Cultus.

XVIII. 4. Andere Vorstellungen in Montfaucon Diar. Ital. p. 196. Seel Mithrageheimnisse S. 226. Taf. VIII. Fig. a. b.

*) Montfaucon l'Antiq. expl. l. c. Seel Mithrageheimnisse. S. 230. Taf. VII. Fig. c. Auch auf Münzen von Alexandrien (unter Antonius Regierung geprägt) sieht man den Jupiter Serapis mit dem Modius auf dem Haupt, von den sieben Planeten umgeben, in der Mitte des Thierkreißes. S. Millin gall. mythol. l. c.

**) Als Symbol der mithrischen Mysterien und besonders des Einweihungsgrades in die Leontica, wird der Löwe betrachtet von Porphyrius de Abstin. IV. 6. — Inschriften, welche von den verschiedenen Mysteriengraden handeln, in Seels Mithrageheimn. a. a. O.

Auf geschn. Steinen hält man auch den Löwen, mit einer Biene am Mund, für mithrisches Sinnbild. Maffei gemm. P. II. F. 10. 11. Gori Mus. Flor. T. II. n. 78. 1.

Ich erinnere noch an das bekannte Lafreriſche Mithrasmonument *), auf deſſen oberer Leiſte der ſchlangenumwundene Aeon zwiſchen den 7 Pyräen als Planetenrepräſentanten, nebſt einer ähnlichen Figur an deren Seite, ſteht. Löwe und Schlange nehmen hier wie an den Meiſten den untern Raum ein. Andere mit Schlangen umwundene Figuren, Planetenaltäre, und Löwen ꝛc. zeigen auch die zu Carlsburg und Hermanſtadt befindlichen Mithrasreliefs **) ꝛc.

Betrachten wir den Löwen nach Horapollo als Nilhieroglyphe, ſo tritt er mit Oſiris in mythiſche Beziehung, wodurch ſich wiederum die identiſchen Begriffe des Sol, Heracles, Dionyſus ꝛc. in ihm vereinigen ***). — Die vielfachen Verknüpfungen dieſes My-

---

*) v. Hammer l. c. Tab. II. Seel Mithrageheimn. S. 238. Taf. IX.

**) v. Hammer T. VI. u. VII. Der Löwe vor dem Waſſergefäß auf den beiden letztgenannten Reliefs, ſowie auf dem Fehlbacher und Heddernheimer, mag vielleicht die Idee zu dem Stempel der XXII. Legion auf unſerer gebrannten Platte gegeben haben, wie denn überhaupt von dieſer Legion die meiſten ägyptiſchen Idole, welche wir beſonders zu Heddernheim ꝛc. finden, herzurühren ſcheinen. Nehmen wir dazu, daß mehrere ihrer Cohortenbilder z. B. Löwe, Stier und Capricorn, dem ägyptiſchen Thierkreiß entlehnt ſcheinen, ſo ſpricht dies wohl am überzeugendſten für ihren frühern Aufenthalt in Aegypten, der von Wiener (a. a. O.) und Andern, mit manchen ſonſt nicht unerheblichen Gründen beſtritten wird. —

***) Hierüber vergleiche man beſonders die trefflichen aus den

thus mit den Religionen des Orients, gaben der Plastik häufigen Stoff zu mannigfaltiger Darstellung des Löwen in allen Ländern, und insbesondere mochten, wie die Münzen zeigen, mehrere Legionen sich beeifern, dieses beziehungsreiche Symbol zugleich als Sinnbild der Stärke und Tapferkeit *) auf die Fahnen ihrer Cohorten zu setzen.

Ehe ich zur Beschreibung des folgenden Feldzeichens übergehe, muß ich noch einer Figur erwähnen, welche von Einigen **) entschieden als Cohortenzeichen der **XXII.** Legion aufgeführt wird.

Es ist nämlich der Bock, dessen Figur Hanßelmann ***) auf einer gebrannten Platte zu Oehringen gefunden zu haben glaubt und von dem er eine Abbildung auf Taf. **XII.** Fig. 2. mittheilt.

Ich habe noch Anstand genommen, diese Figur in die Reihe unserer Cohortenzeichen aufzunehmen, da der Stempel hinsichtlich seiner Größe, Form, Schrift ꝛc. so sehr an den mit unserm Löwen erinnert, daß ich fast eine Verwechselung der wahrscheinlich etwas undeutlich

---

klassischen Quellen abgeleiteten Entwickelungen in Creuzers Symbol. a. a. O.

*) Clem. Alexandr. V. 3. sagt von den Aegyptern: — „roboris quidem et fortitudinis Signum est eis Leo.“ — Als Sinnbild des Heldenmuthes und vielleicht auch als Namensanspielung, war ein Löwe auf dem Grabmal des spartan. Königs Leonidas. Herodot. VII. p. 290. l. 13.

**) Wiener l. c. p.

***) Hanßelmann a. a. O. S. 180.

ausgedrückten Thierfigur vermuthe. Eine Vergleichung der auf unſ. Taf. VII. Fig. 2. wiederholten Abbildung dieſes Stempels, wird um ſo mehr die Wahrſcheinlichkeit eines Irrthums von Hanßelmann zeigen, da ſogar der Körper vor dem Munde beider Thiere, auffallend mit einander übereinſtimmt.

Wenn gleich dieſe Thierfigur als bacchiſches Symbol *) ſich ganz gut zu einem Feldzeichen eignen möchte, ſo enthalte ich mich noch einer weitern Erörterung, bis die Auffindung eines deutlichen Stempels meinen Zweifel an einer Verſchiedenheit der Figuren entfernt.

7. Der Stier.

Bis jetzt iſt der Stier als Feldzeichen der XXII. Legion, ſo viel mir bekannt, auf gebrannten Platten noch nicht vorgekommen. Als plaſtiſches Bild erſcheint derſelbe allein auf dem ſchon S. 113. beſchriebenen großen Sandſteinrelief der alten Rheinbrücke zu Mainz.

Unſere Tafel IV. Fig. 1. zeigt eine genaue Abbildung dieſes für die Erläuterung der Cohortenzeichen ſowie des Geſchichtlichen dieſes Brückenbaues wichtigen Steins.

Das gemeinſchaftliche Vorkommen des Stiers mit dem Capricorn, welcher letztere ſich als Cohortenzeichen der XXII. Legion aus ſo vielen Denkmälern unzweifelhaft dargeſtellt hatte, räumt auch dieſer Thierfigur eine Stelle unter ihren Standartenbildern ein.

---

*) Der Verehrung des Bockes zu Mendes in Aegypten gedenkt Diodor. Sicul. 1. 88. Auf Kaiſermünzen findet man ihn dargeſtellt. S. Zoëga num. Aegyptt. impp. p. 117. 215.

Noch mehr wird dieß bestätigt, durch die schon bei dem vorigen Feldzeichen S. 199 beschriebene Colonialmünze von Viminacium, auf welcher der Stier gleich dem Löwen, selbst die Spitzen eines Vexills einnimmt. (S. unsr. Taf. X. Fig. 8. b.)

War diese Standarte auch durch keine Zahl bezeichnet, so ließ sich diese durch eine andere Münze derselben Stadt (Fig. 13.) ergänzen, worauf der Stier als Cohortenzeichen der VII. Legion erschien.

Ich habe dieß bei Gelegenheit des vorhergehenden Feldzeichens durch eine Reihe von Münzen bereits so ausführlich entwickelt, daß mich dieß einer Wiederholung überhebt. — Ich will daher nur noch die Münzen der übrigen Legionen nach ihrer Folge kürzlich erwähnen, auf welchen diese Thierfigur als Feldzeichen vorkommt.

Uebereinstimmend mit der Münze von Viminacium, erscheint der Stier:

a) auf einer Münze der VII. Legion unter Gallienus *).

Av. Kopf des Kaisers mit der Strahlenkrone und der Umschrift: **GALLIENUS AUG.**

Rev. Figur des Stieres mit der Legende: **LEG. VII. CL. VI. P. VI. F.** (Leg. VII. Claudia, sextum pia, sextum fidelis.)

Eine andere Münze ist nur verschieden in der bekannten Formel: **VII. P. VII. F.** **).

---

*) Eckhel D. N. V. VII. 402.

**) Als Veranlassung dieses ehrenden Beinamens erzählt

b) Broncemünze des Carausius *) von derselben Legion:

Rev. Schreitender Stier mit: LEG. VII. CLaudia.

c) Auf einer Münze der VIII. Legion unter Gallienus **).

Rev. Dieselbe Thierfigur mit der Umschr.: LEG. VIII. AVGusta VI. P. VI. F. — Auf einer andern wiederum: VII. P. VII. F.

d) Münze der IX. Legion unter Carausius ***); Rev. Gleiche Vorstellung, mit: LEG. VIIII. GEmina.

e) Münze der X. Legion unter Gallienus †): Rev. Wiederum der Stier mit der Umschr.: LEG. X GEMina VI. P. VI. F.

f) Münze derselben Legion unter Victorinus††).

Dio Cassius L. LX. c. 15. daß die VII. und XI. Legion, welche bei dem Aufruhr des Camillus treu geblieben wären, auf des Tiber. Claudius Veranlassung durch einen Senatsbeschluß den Beinamen: Claudiæ et Fideles et Piæ erhalten hatten. — „tum (Claudius) effecit, ut urbanæ legiones septima & undecima, Claudianae, fideles, piaeque a Senatu nominarentur.“ — Sodann: (LV. 23.) bei Erwähnung des Standorts Mösien, von d. X. u. XI. Leg. — „hae duæ legiones a Claudio sunt nominatae, quod in seditione Camillâ non rebellassent ipsi.“

*) Eckhel D. N. V. VIII. 46.

**) Ibidem l. c. VII. 402.

***) — l. c. V. VIII. 46.

†) — l. c. VII. 402.

††) — l. c. VII. 451.

Av. Lorbeerbekränzter Kopf des Kaisers mit der Umschr.: **IMP. CAES. VICTORINUS. Pius. Felix. AVGustus.**

Rev. Figur des Stiers mit der Legende: **LEG. X. FRETENSIS. Pia Fidelis.**

So stellt sich der Stier als Cohortenzeichen auf Münzen verschiedener Legionen dar. Daß er schon vor Marius zu den Feldzeichen gehört, habe ich bereits oben erinnert.

Lehne's Ansicht *) «daß der Stier Feldzeichen der **XXII.** Legion, der Capricorn aber Zeichen der Cohorte gewesen sey, die den Bau der Rheinbrücke bei Mainz besorgte» **), bedarf nach der bisherigen Erörterung wohl keiner besondern Widerlegung. — Die auf beiden Seiten der obengenannten Inschrifttafel (Tab. **IV.** Fig. 1) befindlichen Thiere, welche durch kein besonderes Merkmal unterschieden waren, wodurch sich das eine als Legions-, das andere als Cohortenbild ankündigte, standen offenbar in gleicher Cathegorie, nämlich als Cohortenzeichen dieser Legion, was durch unser Broncesignum und andere Monumente nunmehr ausser Zweifel gesetzt ist ***).

---

*) S. die vorhergehende S. 14.

**) Dies führt auch Wiener a. a. O. S. 45. an.

***) Ganz unwahrscheinlich ist es, daß nur eine Cohorte allein, den Bau der großen Rheinbrücke besorgt habe, eines Werkes, welches die vereinten Kräfte wohl von mehr als einer Legion, eine Reihe von Jahren in Anspruch genommen haben würde, wie der Brückenbau unter Carl d. G. beweist.

Ueber die mythologische und symbolische Bedeutung des Stiers nur noch einige Worte.

Nicht minder gewagt möchte es seyn, diesen Stein allein als Haupturkunde des römischen Brückenbaues zu betrachten, indem die Vollendung eines so bedeutenden Werkes, gewiß durch eine ausführliche Inschrift mit dem Namen des Kaisers, der Nachwelt würde überliefert worden seyn. Ja es bedürfte vor Allem wohl erst einer genaueren Untersuchung, ob der Stein, an der Stelle wo er gefunden wurde, ursprünglich eingemauert war, da es denkbar ist, daß derselbe bei der gewöhnlich angenommenen Ueberbauung der steinernen Brückenpfeiler unter Carl dem Großen, (S. Eginhard. in vita Caroli M. c. 17. u. 32.) vielleicht als Rest irgend eines röm. Gebäudes, dorthin gebracht und wegen seiner vorzüglichen Größe als taugliches Werkstück zur Ausbesserung eines Pfeilers benutzt worden sey. Erwägt man ferner, daß derselbe bei dem allerniedrigsten Wasserstand immer noch mehrere Fuß unter dem Wasserspiegel lag, so würde eine sehr bedeutende Versandung und Erhöhung des Rheinbettes anzunehmen seyn. —

Wenn man auch zugeben könnte, daß die Inschrift bei der Zerstörung der Brücke verloren gegangen sey, so bleibt es immer eine befremdende Erscheinung, daß ein so höchst wichtiges Werk in keinem alten Schriftsteller erwähnt, oder nur durch eine Münze verewigt worden ist; und es ist um so bedenklicher, diesen Bau dem Trajan zuzuschreiben, da besonders sein Lobredner Dio Cassius (Xiphilini Epit. in Trajan. p. 552) die von jenem Kaiser erbaute Brücke an der Donau mit der größten Ausführlichkeit, ja mit Angabe der einzelnen Maaße, als ein

Der Stier ist in die ältesten Mythen der

---

erstaunenswürdiges Werk preißt, während er unserer Rheinbrücke, die an Großartigkeit jene noch übertraf, mit keiner Sylbe gedenkt.

Eben so wenig als die spätern Chronisten erwähnt derselben, Ammian Marcellin (XVII. 19 u. XXIX 4) wo er von Julians Rheinübergang im Jahr 358 und dem Valentinian's im Jahr 371, (mittelst einer Schiffbrücke) redet. Auch Procop. de aedif. D. Justin. IV. c. 6. der ebenfalls der Donaubrücke Trajans gedenkt, sagt von unserer Rheinbrücke nichts. — Diese scheint folglich, wenn man eine solche wirklich den Römern zuschreiben will, frühe schon von ihnen selbst zerstört worden zu seyn, um das Eindringen der german. Völkerschaften zu verhindern, was auch schon Hadrian bewog, den Ueberbau von Trajans Donaubrücke wieder abzuwerfen, wie Dio Cass. (Xiphil. eod. l.) erzählt. — Die Länge beider Brücken kommt ziemlich mit einander überein, nicht so die Zwischenräume nud die Stärke der Pfeiler.

Nach Marsigli's trigon. Messung (Descr. du Danube II. p. 25. u. Tab. X. Fig. 33. ꝛc.) betrug die Strombreite der Donau 440 Toisen, (2640 par. Fuß), auf welche er 23 Pfeiler von 18′ Breite und 36′ Länge ohne die Zuspitzung von 6′, mit einem Zwischenraum von $17^1/_2$ Toisen annimmt, wodurch sich die ganze Brückenlänge auf 443 Toisen oder 2658′ berechnet.

Dio Cassius (Xiphil. l. c.) gibt dagegen nur 20 Pfeiler mit 150′ Höhe! an, die sich nach Marsigli's Untersuchung, übrigens auf ungefähr 48′ reducirt, so daß man einen Schreibfehler in der Handschrift (statt CL. blos L.) unterstellen kann.

Aegypter verwebt. Als lebendiges Symbol des Osiris

Nach den Messungen unserer alten Rheinbrücke durch französische Ingenieure im Jahr 1800 (Mscr. v. Bodmann. S. die vorherg. S, 114) fanden sich bei damals ungemein niedrigem Wasserstand, noch 18 Pfeiler im Strom, von 36' Breite und 54' Länge bei einem Zwischenraum von 64'. — Hierzu kommen wegen der ehemals größeren Breite des Rheinbettes, noch 7 Pfeiler, deren Spuren sich von den Fundamenten des Mainzer Zeughauses bis zur Casseler Kirche erstrecken, wodurch sich also 25 Pfeiler mit einer Brückenlänge von 2500 Fuß ergeben, die auch mit Eginhard's Angabe der carolingischen hölzernen Brücke von 500 Schritten Länge übereinstimmt.

Spräche nicht Eginhard als Zeitgenosse (a. a. O.) von dem im J. 803 angefangenen Bau der hölzernen Brücke allein, (sie brannte im Jahr 813 in 3 Stunden völlig ab) ohne der Steinpfeiler zu gedenken, was auch das Chronicon Alberti Stadensis p. 197. wiederholt, so würde man den ganzen Brückenbau, Carl dem Großen zuschreiben müssen, da er 10 Jahre mit unglaublicher Anstrengung und der Unterstützung fast aller Fürsten, Großen und Geistlichen des Reichs, daran arbeiten ließ, wie der Monachus St. Gallens. (Perz Mon. germ. II. 745) bezeugt. Der Poeta Saxo (S. Perz. l. c. I. 275) dagegen, erwähnt ausdrücklich der mächtigen Strompfeiler als Carls Werk:

„Quodque magis stupeas, firmaverat ordine recto
Colles ingentes fluctibus in mediis;
Supposuit basibus haec fundamenta locandis
Et supra celsam struxerat inde viam." — etc. —

Nach obigen Maaßen würde die Breite der alten

wurde der Apis in Memphis göttlich verehrt *). — Als astronomisch-calendarische Hieroglyphe bezeichnet er im Zodiacus der Aegypter den 11. Monat (Ephibi) ihres Jahres. Dies war ihre Erndtezeit.

Bei den Römern, welche ihr Jahr mit dem März (Zeichen des Widders) anfingen, nimmt er die zweite Stelle im Thierkreis ein, wie wir unter andern bei unserm Heddernheimer Mithrasrelief sehen.

Hier ist er wie bei den meisten alten Völkerschaften ein Symbol der Erde **).

Rheinbrücke demnach nicht 54', sondern nach Abzug der obern Zuspitzung 40–44' höchstens betragen haben.

Der Aufführung von Zwischenpfeilern durch Carl den Großen wie Schaab a. a. O. bemerkt, erwähnt Eginhard mit keinem Wort.

Von zukünftigen Entdeckungen müssen wir weitere Aufklärungen über diesen zweifelhaften, durch obigen Stein keineswegs entschiedenen Gegenstand erwarten.

*) Vergl. Creuzer Symb. I. 480. u. fgde.

**) So wird auf unserem symbolreichen Mithrasrelief (von Heddernheim) durch den von der Sonnengewalt bezwungenen Stier mit dem Aehrenschweif, die fast vertrocknete Erde im August dem (Erndtemonat) angedeutet, deren Quellen durch den Dolch (Strahl) des Sol-Mithras geöffnet werden, damit sie sich wie der Nil erquickend und befruchtend über die Erde ergießen. Darum sieht man den Löwen dabei, mit welchem der Hund (als Sirius) aufgeht, zur Bezeichnung der Erndtezeit und als Bild der mächtigen Sonnenkraft bei seinem heliakischen Erscheinen.

Zur Bezeichnung der ersten Erzmünzen gebrauchte

Während der Löwe zugleich die Sommersonnenwende andeutet und durch das von der Schlange (d. Wintersymbol) umwundene Wassergefäß vor ihm, (statt des Wassermanns) die Wintersonnenwende ausgedrückt scheint, dürfte der Stier die Frühlingsgleiche, der Scorpion die Herbstgleiche versinnlichen.

Eine ähnliche Darstellung im Tempel zu Hermonthis in Aegypten, erklärt, Jomard, (Descr. de l'Egypte Antiqq. I. c. 8. p. 10. u. pl. 96 f. 2) (S. Creuzer Symbol. I. 486).

Die Schlange welche den Baum umwindet, bezeichnet die jährliche Erneuerung der Vegetation, — die Schlange welche das Gefäß umschlingt, vielleicht als Gegensatz, den ewigen Kreislauf der Gestirne. — Und so zeigt auch unser Relief anschaulich den dreifachen Mithras (triplex.) als Bild der Tageszeiten in seiner dreifachen Wirkung; am Mittag groß und gewaltig mit dem senkrechten Strahl (Dolch) die Erde durchdringend, sowie am Morgen und Abend in kleiner Gestalt mit halb aufgerichteter und gesenkter Fackel als deutliches Bild des schräg einfallenden und unwirksamen Sonnenstrahls) gleichsam in ruhender Stellung, dem Attis entsprechend. Letzteres ist auf Dormager Relief sogar durch das Pedum in der Hand des Hesperus und bei einem der Fackelträger auf uns. Heddernh. Relief (Ann. II. u. III. H. III F. 1 u. 1 a.) durch den gekrümmten Stab in seiner Hand ausgedrückt. Und bei dieser Zusammenstellung möchte auch der Löwe als Attribut der Tellus zugleich an den Cult der Magna mater erinnern. — Lassen sich doch auch die Elementarstoffe Feuer und Wasser, — in der Fa-

schon Servius Tullius den Stier und andere Thiere (pecudes) daher der Name des Geldes (pecunia *).

Sonst findet man den Stier auf Münzen bald zu symbolischer Namensbezeichnung **) oder zur Andeutung von Opfern ***), bald zur Erinnerung an gewesene Kampfspiele †), bald zum Andenken an die Gründung von Colonien.

---

ckel und der rinnenden Quelle, sowie Luft und Erde, in dem fliegenden Mantel und dem Stier erkennen ꝛc. Und so bietet unser Relief noch die mannichfaltigsten Symbole, deren, weun auch noch so kurze Andeutung hier zu weit führen würde.

*) Plinius H. N. XXXIII. 3. Varro de re rustica II. 1.

**) So ist auf einer Münze Augusts mit: Armenia capta die Besiegung Armeniens als Grenzland des Taurusgebirgs durch einen Stier angedeutet, der von einer geflügelten Victoria niedergestreckt ist. S. Beger l. c. Tab. X, f. 6. Eckhel D. N. V. VI. 98.

***) Der Stier war dem Neptun und Apollo geweiht und wurde auf ihren Altären geopfert. Daher Virgil Aen. III. v. 118 u. 119.:

„Sic fatus, meritos aris mactavit honores,
Taurum Neptuno, taurum tibi, pulcher Apollo."

Die Opferstiere pflegten auf plastischen Werken gewöhnlich durch Opferbinden, Kränze, Vittæ, Infulæ, unterschieden zu werden. Auf Reliefs: S. Bellori Admir. rom ant. vest. Tab. I. III. Montfaucon l c. Münzen: Beger l. c. II. 10. Opferhandlung auf geschn. Steinen: Lippert Dactyl. I. S. 330. ꝛc.

†) Kampfspiele wurden bisweilen durch einen zum Stoß ausholenden Stier angedeutet, wie z. B. auf einer Colonial-

In dieser letzten Bedeutung findet sich diese Thierfigur am häufigsten, und zwar in verschiedener Darstellung. Hier erscheint der Stein nicht in mythologischer Beziehung, sondern nur zur Versinnlichung des feierlichen Acts der Grenzbezeichnung neuer Pflanzstädte*).

---

münze Nero's, der nach Dio Cass. LXI. c. 9. Stierkämpfe veranstaltete. Vaillant l. c. I. p. 116.
Doch bedeutet auf geschnittenen Steinen der Bos cornupeta, neben welchem ein Stern oder die Sonne, auch den Frühlingsstier als Zodiacalzeichen. S. Tölken N. 1416—1419.

*) Bekanntlich wurde bei der Gründung von Colonien, zu welcher die neuen Ansiedler mit Feldmusik und fliegenden Fahnen geführt wurden, der Umkreis der zu erbauenden Stadt durch den Pflug angegeben, an welchen ein Stier und eine Kuh gespannt waren, die man nachher opferte.

Durch das Aufheben des Pflugs bezeichnete man den Zwischenraum für die Thore, und die von der ehernen Pflugschaar aufgeworfene Erde wurde von den nachfolgenden Colonen nach innen gekehrt. Daher Porta von portare aratrum. Den Namen Urbs leitet Varro de L. L. IV. 3. von Orbis her, d. Kreis, welchen der Pflug beschreibt

Mit derselben Feierlichkeit wurde bei Schleifung von Städten der Pflug über die Mauern geführt. Deshalb sagt Horat. Carm. I. Od. 16.

„Imprimeretque muris
Hostile aratrum exercitus insolens."

Auf Münzen sieht man daher bald den Stier ganz allein *), bald ein Stierpaar an einen Pflug gespannt, der von einem priesterlich gekleideten Mann in aufgeschürzter Toga**) (Cinctus gabinus) gelenkt wird; zuweilen nur einen Pflug zwischen einem Feldzeichen und Maaßstab ***), zur Andeutung der Ländervertheilung an die neuen Colonisten.

---

und in Ovid. Heroïd. I. 1. 53. heißt es:
„Jam Seges est, ubi Troia fuit," —

Der Boden der geschleiften Städte wurde auch bisweilen mit Salz bestreut.

*) Wie z. B. unter August, die Colonien von Caesaraugusta, Calaguris, Celsa, Ergavica ꝛc. S. Vaillant l. c. I. p. 16. 21 — 25. 28 — 30.

Auf den Münzen von Calaguris bisweilen ein Stierkopf allein. Ibid. S. 26. 71. — Ein Stierkopf, worauf ein Adler sitzt, ist Emblem der Münzen von Troas. S. Vaill. I. 172. II. 43. 46.

**) Dieses eigenthümlichen Mantelwurfs zur Verkürzung der Toga gedenkt Liv. V. 46. ꝛc. Auf Coloniemünzen ist gewöhnlich der Kopf des Mannes, welcher die Stiere mit d. Peitsche antreibt, meist nach priesterlicher Weise verhüllt. Häufige Darstellungen auf den unter August und den nachfolgenden Kaisern geprägten Münzen von Berytus, Corinth, Emerita ꝛc. S. Vaill. l. c. I. p. 11. 16. 17. ꝛc. Selten sieht man in der Hand des Mannes statt der Peitsche ein Vexill, wie auf einer Münze von Antiochia (in Pisidien) unter Titus. Vaill. l. c. I. p. 134.

***) So sieht man auch auf einer unter Caesar geschlagenen Münze des Sempr. Gracchus einen Legionsadler zwischen einem Feldzeichen auf der einen, und einem Maasstab

Obgleich militärische und bürgerliche Colonien (Coloniæ militares und togatæ oder civiles) gegründet wurden, so finden sich diese nicht immer auf Münzen deutlich unterschieden, da zuweilen allgemeine*) und öfters wechselnde Embleme gebraucht werden.

Nur da lassen sich erstere bestimmt erkennen, wo dies durch wirkliche Feldzeichen **) oder den Namen der Legion ausgedrückt ist.

(Decempeda) auf der andern Seite. Beger l. c. III. 6. Ueber die Colonien vergl. besonders Creuzer Abr. d. Antiq. S. 319 u. flgde

*) Zu den allgemeinen Symbolen gehört außer dem Stier noch die Biene, welche deßhalb als Sinnbild gebraucht wird, da der Mutterstock die junge Brut ausstößt, wie nach Aelian volkreiche Städte zu thun pflegten. — Vergl. Winckelmann II. 528.

**) Die Feldzeichen auf Coloniemünzen kommen in mannichfaltiger Weise vor. So erscheint z. B.:

a) ohne Legionsbezeichnung:

Der Adler allein oder auf der Spitze eines Schaftes, auf Münzen der Städte Emesa, Aelia-Capitolina ꝛc.

— — neben gewöhnlichen Standarten, Manipelzeichen, Vexillen ꝛc. auf Münzen von Patricia, Cäsaraugusta, Illicum, Patras, Cremna ꝛc. —

Ein einzelnes Vexill auf einem Altar. — Münzeu von Cäsaraugusta ꝛc.

Ein solches in der Hand eines auf einem Altar stehenden oder hinter den Pflugstieren gehenden Kriegers auf Münzen v. Corinth, Antiochia (Pisidien), Patras ꝛc.

— — neben d. Wölfin stehend, auf Münzen v. Troas.

Vier bis fünf Vexille neben Pflugstieren auf Münzen von Ptolemais.

8. Die Palme.

Die Palme, das Attribut der Victoria, zeigt sich mehrmals auf gebrannten Platten mit dem Stempel der XXII. Legion und darf daher den Cohortenzeichen wohl um so sicherer beigezählt werden, da man das Bild der Siegesgöttin in ganzer Figur, selbst auf römischen Standarten wahrnimmt *).

Der Stempelabdruck, welcher auf uns. Taf. VII. Fig. 4. abgebildet ist, fand sich am Flußufer bei Nied unfern Höchst, unter den Trümmern zerstörter röm. Gebäude, einer Stelle, welcher die öffentliche Sammlung zu Wiesbaden die meisten ihrer Legionziegel und auch den gegenwärtigen verdankt.

So häufig sich auch die Vorstellung der Victoria auf plastischen Werken der Römer sonst findet, so ist

---

b) mit Angabe der Legion:

Ein Adler auf einem Schaft neben gewöhnlichen Standarten und Vexillen, neben welchen: LEG. VI. XXII. ꝛc. auf Münzen von Accis, Patras ꝛc. —

Zwei Legions-Adler, zwischen welchen: LEG. V. VIII. auf Münzen von Berytus, Ruscino ꝛc. —

Vexille, worauf LEG. III. GALlica, VI. FERrata ꝛc. bald neben einem oder mehrern Adlern, bald neben Pflugstiereu oder der Lupa stehen, auf Münzen der Städte Tyrus, Sidon, Rhesaina, Damaskus ꝛc.

Blose Vexille und Standarten, neben welchen LEG. IV. VI.X. etc. auf Münzen der Städte Cäsaren, Augusta u. dgl. mehr. — Vergl Vaillant numism. Colon. I. u. II. l. c. —

*) Bellori Col. Traj. l. c.

doch diese Stempelform bis jetzt bei uns nur einmal vorgekommen, und es scheint daher, daß die Cohorte, welche dieses Zeichen führte, nur kurze Zeit in dem Riddacastell gestanden habe.

Die Bildung des Baumes auf diesem runden Stempel läßt, so roh und steif auch die Blätter geformt sind, doch die Palme nicht verkennen, wenn auch die Gestalt sich kaum mit solchen auf bessern Werken der Plastik vergleichen läßt.

Hanßelmann *) fand einen ähnlichen Stempel zu Oehringen, dessen Abbildung er Tab. XII. fig. 5. mittheilt. — Ich wiederhohle dieselbe, wegen ihrer Formverschiedenheit, auf unserer Taf. VII. Fig. 5. zur Vergleichung mit dem unsrigen, obwohl ich die Treue der Zeichnung bezweifle.

Von der Uebereinstimmung dieser Figur mit einem ähnlichen Broncefeldzeichen bei Beger **) kann ich nicht urtheilen, da ich das Werk nicht vor mir habe.

Außer dem Palmbaum finden sich auch auf einem andern kürzlich bei Nied entdeckten Stempel der XXII. Legion, in länglich viereckiger Form, zwei Palmzweige ausgedrückt. Mehrere wohlerhaltene Exemplare besitzt die öffentliche Sammlung zu Wiesbaden.

An den Seiten dieses Stempels sind sechs deutliche Einschnitte bemerkenswerth, welche augenscheinlich eine Zahl bedeuten. — Ob dies indessen die Rei-

---

*) Hanßelmann a. O. S. 181

**) Beger Thes. Brandenb. Tom. III. p. 416.

henfolge der Cohorte, welche die Palme als Feldzeichen führte, oder eine andere Zahl bezeichne, wage ich nicht zu entscheiden.

Kaum findet man von einer andern Gottheit der Römer häufigere Vorstellungen, als von der Victoria. Auf Bildsäulen, Reliefs, Münzen, geschn. Steinen ꝛc. ist sie auf die mannigfaltigste Weise gebildet *).

Gewöhnlich sieht man sie geflügelt, mit dem Lorbeerkranz in der einen und einem Palmzweig in der andern Hand dargestellt **). Um nicht zu weitläufig zu werden, beschränke ich mich auf ihr eigenthümliches Attribut — die Palme.

Sie ist das allgemeine Symbol des Siegs ***) und

---

*) So sieht man auf Reliefs und Münzen bald das geflügelte Brustbild der Victoria, bald die ganze Figur derselben mit ihren Attributen, Lorbeer und Palme, — auf einer Kugel, auf einem Schiffsschnabel stehend, — oder in der Hand der Kaiser oder einer Gottheit, z. B. des Jupiter, Mars, Venus, des Sol ꝛc. — bald ein Vexill, Waffentrophäe oder Votivschild tragend oder bekränzend, Gefangene wegführend, Votivschilde an Palmen oder Säulen befestigend u. dgl. mehr. S. Montfaucon l. c. Beger Aehnliche Vorstellungen auf geschn. Steinen, S. Gorlaei Dactyloth. Lippert Dactyl. Tölken a. a. O. u. a. m.

**) Die Victoria wird deshalb auch zuweilen „Palmaris Dea“ genannt. Apulejus Metamorph. II p. 25 „— statuas palmaris Deae.“ etc.

***) Sonst wurden bei den griech. Kampfspielen verschiedene Kränze als Siegespreis gegeben z. B :

Gellius*) erzählt aus Plutarch**), man halte die Palme deßhalb für ein passendes Sinnbild des Siegs, weil das Palmenholz die besondere Eigenschaft habe, daß es dem Druck nicht nachgebe, sondern ihm entgegenstrebe ***).

Daher wurden den Siegern in den Kampfspielen Kränze von Palmen zu Theil†) und mit goldnen Palmzweigen war die Purpurtoga des triumphirenden Feldherrn oder Kaisers durchwirkt††).

So sieht man auf Münzen der Victoria bald einen Votivschild an einem Palmbaum befestigen, theils die Kriegsthaten auf einen an eine Palme angelehnten Schild verzeichnen†††). — Ueberhaupt sah der Aber-

---

bei den Pythischen Spielen der Lorbeer,
— Olympischen — der Oelzweig,
— Isthmischen — die Fichte,
— Nemäischen — der Eppich (Apium),
Allen gemeinschaftlich aber die Palme. Vergl. Wachter Archaeol. num. p. 57.

*) Gellius Noct. Attic. III. 6. —

**) Plutarch. Sympos. VIII. Quaest. 4.

***) Auch Plinius H. N. XVI. c. 42. sagt ebenfalls: das Holz des Palmbaums und der Pappel trage stark und beuge sich aufwärts gleich einem Gewölbe, — „palma e contrario fornicatur.“ —

†) Toga picta, palmata. Livius XXX. 15. XXXI. 11. etc
— Auf Münzen von August. S. Beger XIII. 20.

††) Beger XXIV. 19. XXVI. 16. XXII. 12. XXV. 20. etc.

†††) Livius (X. 47.) sagt: unter des Fab. Gurges u. Dec. Scaeva Consulat (im J. 462 n R.E. 292 v. Chr.) seien

glaube der Römer in diesem Baum, selbst ein bedeutungsvolles Vorzeichen des Siegs *). —

Auf Münzen erscheint die Palme häufig auch als Localsymbol von Ländern und Städten. Besonders war der Palmbaum den Aegyptern heilig, als ein lebendiges Bild des Jahrescyclus, weil sie glaubten, er setze jeden Monat neue Zweige an **). Daher erscheinen Palmblätter auf dem Haupt des Osiris und der Isis und die in die Mysterien der Isis Eingeweihten, trugen

---

zum erstenmal tapfere Krieger mit ihren erhaltenen Ehrenzeichen bei öffentlichen Spielen erschienen, und nach einem von den Griechen entlehnten Gebrauche, habe man den Siegern die ersten Palmen gegeben. — „palmæque tum primum translato e Graecia more, victoribus datae."

Nach Plutarch (in vita Thes. p. 6.) ertheilte Theseus bei den Kampfspielen zu Delos, zum erstenmal den Palmzweig als Siegespreis.

*) Sueton erzählt (in Augusto cap. 92.) von August, daß er einen zwischen den Fugen der Steine vor seinem Palast hervorgewachsenen Palmbaum in dem Hofe neben die Laren setzen und sorgfältig pflegen ließ." Sodann in cap. 94.: „Als August bei Munda um ein Lager zu schlagen, einen Wald fällen ließ, mußte auf seinen Befehl, ein darin gefundener Palmbaum als Vorzeichen des Siegs stehen bleiben." ꝛc.

**) Horus Apollo. Hieroglyph. I. 3. „— palmam pingunt: quod arbor haec sola ex omnibus ad singulos lunæ ortus, singulos etiam ramos procreet, ita ut duodecim ramorum productione annus expleatur." —

nach Apulejus, Palmblätter in der Hand und mit Palmzweigen bestreute man das Lager der Priester *). Der Palmenträger erwähnt auch die Inschrift zu Rosette. —

Auf Münzen gebrauchte die Stadt Alexandria unter dem Triumvirat des M. Antonius die Palme als Sinnbild. (S. unf. Taf. X. Fig. 21). Die Vorderseite stellt des Antonius Kopf, die Rückseite: eine hohe fruchttragende Palme dar, von einem Epheukranz umgeben. Im Feld die Worte: ALEXANDRia AEGYPtus.

Obgleich die Palme sehr häufig in Aegypten vorkommt, so findet man sie doch nicht als allgemeines örtliches Emblem **), sondern die Stadt Alexandrien ließ diese Münze zu Ehren des M. Antonius, mit der dem Osiris geweihten Palme und dem Epheukranz, als Symbol des Dionysus prägen, da Antonius in Aegypten als Osiris und Bacchus, die Cleopatra als Isis und Luna verehrt seyn wollte ***).

---

*) Hierüber vergl. besonders Creuzer Symb I. S. 510.

**) Aegyptens Symbol war auf Münzen Cäsars und Augusts ein Crocodill mit der Umschrift: AEGYPTOS Vergl. Beger XII. 16. III. 22. — Auf Münzen Hadrians sieht man die röm. Provinz Aegypten als sitzende Frau personifizirt, die sich mit der Linken auf einen Korb stützt, in der Rechten ein Systrum hält, zu ihren Füßen ein Ibis. Umschr. wie die vorige. S. Oisel XXXIII. N. 10. Millin LXXXVIII. Fig. 376. Beger XXXIX. 10.

***) Schon bei seinem Aufenthalt in Griechenland (39 v Chr) hatte Antonius sich wie Dio Cassius (XLVIII. 39) berichtet, selbst den Namen des zweiten Bacchus beige-

legt, und wollte auch von andern so genannt seyn. Vellejus Paterculus (L. II. c. 82) erzählt sodann, daß er mit Epheu bekränzt, den Tyrsus in der Hand und mit Cothurnen unter den Füßen, in gelber Tunica wie ein Bacchus durch die Straßen von Alexandria gefahren sey. Daher sieht man auch noch auf andern Münzen, des Antonius Kopf mit Epheu bekränzt und andern bacchischen Symbolen. S. Eckhel D. N. V. VI. p. 64.

Alexandrien zeigt auf Münzen des Triumvir Lepidus ein mauerbekröntes Brustbild als gewöhnliches Emblem der Stadt Auf Münzen Hadrians ist Alexandrien als sitzende Frau gebildet, die mit dem einen Arm sich auf ein Gefäß stützt, aus welchem eine Weinrebe empor strebt, mit der andern hält sie einen Büschel Aehren, die auch zu ihren Füßen hervorsproßen, mit der Umschrift: ALEXANDRIA. S Oisel. XXXV. n. 8. Millin Tab. LXXIX fig. 377. — Beger XXXIX 9.

Auf einer andern Münze unter demselben Kaiser, steht Alexandrien mit einem Aehrenbüschel in der einen Hand, den Kopf (gleich Africa) mit einer Elephantenhaut bedeckt, vor dem Kaiser, im Begriff die ergriffene Hand desselben zum Munde zu führen, um sie aus Dankbarkeit zu küssen. Umschr.: ΑΛΕΞΑΝΔΡΙΑ. Im Abschn. LIE. (im J. 15.) S. Zoëga Num. Aegypt. VII. Millin LXXXVII. fig. 378. Ebenso auch das bloße mit der Kopfhaut des Elephanten bedeckte Brustbild des Genius der Stadt. S. Vaillant Num. gr. p. 192. Zuweilen sieht man auch den Serapis als Schutzgottheit Alexandriens auf Münzen des Gordian, auf welchen die Bildsäulen des Serapis und der Diana von Ephesus auf einem Schiff zum Zeichen

rien, Phönicien ꝛc. scheinen diesen Baum vorzüglich als Landessymbol auf ihre Münzen gesetzt zu haben.

Bekannt sind die auf die Unterwerfung von Judäa geprägten Münzen des Vespasian und Titus, mit: **Judæa capta, u. devicta** *). Hier ist die Palme nicht Siegeszeichen, sondern Emblem des Landes, was auch aus einer andern unter Nerva geprägten Münze mit: „**Fisci Judaici calumnia sublata.**“ (Fig. 21.) hervorgeht, auf welcher ebenfalls eine fruchttragende Palme ganz allein erscheint **).

Wiederum findet man diesen Baum nebst einem Lorbeer, auf einer unter Traj. Decius geschlagenen Münze von Cäsarea in Syrien ***).

Von der Frucht des Palmbaums (Φοίνιξ) leitete Phönicien den Namen ab †), daher sieht man besonders auf den Münzen von Tyrus Phöniciens Hauptstadt, ausser ihren Gottheiten, der Astarte, des Mercur und Hercules, hauptsächlich die Palme und Purpurschnecke ††)

---

der Verbindung beider Städte dargestellt sind, mit der Umschr.: OMONOIA ΕΦΕCIΩN ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΩΝ (Eintracht der Epheser und Alexandriner) Buonarotti Medagl. ant. VI. n. 3. Millin XXX. f. 111. etc.

*) Spanheim d. U. & Praest. Num. p. 526.

**) Beger XXXII. 22. Spanheim l. c. p. 326.

***) Vaillant. l. c. II. 195. Palme und Lorbeer beziehen sich auf die Kampfspiele zu Augusts Ehre, wovon Josephus bell. jud. I. c. 16 redet.

†) Winckelmann II. 497.

††) Vaillant l. c. II. p. 60. 86. 92. 97. 127. 151. 231. ꝛc.

als unterscheidende Embleme. So mag die Palme, die man mit dem Löwen auf einem in Frankreich gefundenen silbernen Votivschild bemerkte **), vielleicht auch von Carthago als Symbol des Mutterstaates Tyrus gebraucht worden seyn, da sie von Dido gegründet wurde, wenn nicht der Baum, als einheimisch in Africa, in dieser örtlichen Bedeutung vorkommt, wie dies aus einer Münze der Colonialstadt Babba in Mauretania Cingetana, worauf ebenfalls eine Palme ganz allein steht, hervorzugehen scheint.

Ferner bemerkt man Palmbäume von verschiedener Gattung auf den Münzen von Hierapytna und Comora der Insel Creta, sowie von Lapethus in Cypern ***) und andere mehr.

Als Siegespreis der Kampfspiele sieht man auf römischen und griechischen Münzen gewöhnlich einzelne Palmzweige †) in urnenartigen Gefäßen auf Tische gesetzt. —

Vergl. ferner Noris A. & Ep. Syrom. l. c. p. 380. seqq. Ueber die Purpurschnecke: Virgil Aen. IV. 262. Ovid Met. VI. 9.

**) S. die Abhandlung in den Schr. d. K. Acad. zu Paris. V. 109 u. fgde.

***) Spanheim de U. & P. N. p. 305. 309.

†) Z. B. auf Münzen von Philippopolis in Tracien, Ancyra in Phrygien u. a. m. S. Vaillant num. gr. l. c. Ebenso sieht man auch Oelzweige in ähnlichen Gefäßen zur Erinnerung an die Spiele zu Ehren des olympischen Jupiters und des Hercules. Z. B. auf einer unter Elagabalus geschlagenen Münze von Tyrus

Ich erwähne hier noch einer zweifelhaften von Wiener *) unter die Cohortenzeichen aufgenommene Figur auf einer gebrannten Platte der XXII. Legion.

Hanßelmann **), welcher diesen Stempel zu Oehringen fand, und auf Taf. XII. Fig. 4, eine Abbildung liefert, hält die Figur für ein Blatt und ist der Meinung, daß dasselbe ein Centurienzeichen sey, dergleichen man auch bei Fuchs ***) mehrere finde.

Mir selbst ist dieser Stempel noch nicht vorgekommen; ich theile ihn also nach Hanßelmanns Zeichnung auf Taf. VII. Fig. 3. mit, indem ich wegen öfters wahrgenommener Unzuverlässigkeit derselben, mein Urtheil darüber, sowie eine weitere Ausführung noch suspendire. — Im Allgemeinen bemerke ich nur, daß die Figur am meisten mit einem Epheublatt übereinkomme, denen nicht unähnlich, welche an unserm oben erwähnten Broncesignum (dem Capricorn) eingehängt waren und die man auch häufig in gleicher Form auf feinen rothen Gefäßen, besonders auf kleinen Näpfchen und Tellern als Randverzierung wahrnimmt In dieser Beziehung würde daher dies Zeichen dem reichen bacchischen Symbolenkreis angehören.

Wie dieses gestielte Epheu-Blatt mit einem kleinen Herz verglichen und so von Wiener den Cohortenzeichen

---

mit der Umschrift: HPAKAIA OAYMΠIA. S. Vaill. num. col. l. c. II. 93.

*) Wiener l. c. p. 68.

**) Hanßelmann a. a. O. II. 181.

***) Fuchs alte Gesch. v. M. I. S. 10.

angereiht *) werden mochte, ist unbegreiflich, da fast alle Feldzeichen dieser Legion sich als Götterbilder oder deren Attribute aussprechen.

Als Centurienzeichen ist diese Figur ebenso wenig zu betrachten, da ungeachtet der Erklärung von Fuchs, sich ein solches auf Inschriften nicht sicher nachweisen läßt. Diese Blattform kommt dagegen als willkührliches Interpunctionszeichen auf Inscriptionen mehrmals vor, von welchem ich nur unser oben erwähntes Votivtäfelchen in Bronce mit: **Mars leucetius** **) als Beispiel anführe.

9. Das Rad.

Eine gebrannte Ziegelplatte, die sich in der alten Stadtmauer zu Mainz fand, (in m. Saml.) zeigt, in rundem um den Rand mit Zahnschnitten verzierten Stempelabdruck, die Figur eines Rades, mit der Umschr. **LEG XXII. PR. P. F.**

Die allzueinfache Form desselben mit 4 Speichen, würde die Vermuthung einer blos zufälligen Verzierung ohne Bedeutung rechtfertigen, wenn nicht ein Rad mit 6 Speichen deutlich auf mehreren andern Stempeln ausgedrückt wäre, welche P. Fuchs ebenfalls zu Mainz fand.

Auch auf Taf. **VIII.** Fig. 1 ist der unsrige nebst den zuletzt erwähnten (Fig. 4 u. 5) abgebildet.

Fuchs gedachte noch (**II.** S. 94) eines Stempels der **XIV.** Legion, worauf in einem Dreieck, ein Rad mit

---

*) Wiener l. c. p. 68.

**) Lehne's ges. Schr. 3. H. S. 275.

6 Speichen ausgedrückt ist. Nach der Abbildnng *) zu urtheilen, scheint dies indessen blos Randverzierung zu seyn, (statt einer Rosette), ohne eine bestimmte symbolische Bedeutung.

Fuchs hat sich (S. 112. u. fgde.) viele Mühe gegeben, aus dem Vorkommen des Rades bei den beiden genannten Legionen, weitläufig zu deduciren, daß diese Figur nicht als Legionszeichen, sondern als Wappen der von der **XIV.** Legion erbauten alten Festung Maguntiacum betrachtet werden müsse, indem das gleiche Zeichen nicht von mehreren Legionen zugleich geführt worden seyn könne; — mithin lasse sich der Ursprung des im früheren Mittelalter auf Siegeln und gehauenen Steinen vorkommenden Rades bis auf die röm. Periode zurückführen. — Ich will mich nicht mit der Widerlegung dieser augenfälligen Phantasie aufhalten, die schon dadurch jede Wahrscheinlichkeit verliert, daß dieselbe Figur sich auch an andern Orten gefunden hat. — Auf Ziegeln der **XXII.** Legion soll das Rad nämlich auch zu Bretzenheim vorgekommen seyn **). Als Relief fand ich es selbst zu Heddernheim bei der in Auftrag unseres Vereins geleiteten Ausgrabung eines großen röm. Gebäudes, in dem Castell. des Vicus***). — Hier zeigte sich nämlich auf zwei einzelnen cylinderartigen Sandsteinen von 8½″ Durch-

---

*) Fuchs a. a. O. II. Tab. IX. 18. X. cl. IV. n. 16. 25.

**) Dorow Opferst. II. H. p. 30. Doch bedarf dieß noch weiterer Bestätigung.

***) Vergl. uns. Vereinsannalen 1. Heft Tab. IV. k. Aehnliche Castelle zeigen sich auch bei den röm. Niederlassungen an der Donau. S. Marsigli II. Tab. V. Fig. 13. 14. 16. ꝛc.

messer *), die in jenem Militär-Gebäude eingemauert waren, ein deutlich ausgehauenes Rad von 6 Speichen, ob als Cohortenzeichen oder bloses Ornament, lasse ich dahingestellt seyn. Für ersteres möchte indessen schon wegen des Fundorts eine größere Wahrscheinlichkeit sprechen, da sich in demselben Gebäude das oben S. 118 erwähnte Relief mit dem doppelten Capricorn und der Victoria fand. —

Zwei Schicksals-Göttinnen führen das Rad als eigenthümliches Attribut, die Nemesis und Fortuna.

Die erstere, Adrastea die verborgen waltende Göttin der Vergeltung, wird meist geflügelt gebildet mit einem Zweig der Esche oder des Apfelbaumes **), zuweilen mit einem Zügel und einer Wage. Füllhorn, Steuerruder und das Rad ***) hat sie mit der Fortuna gemein. Zuweilen vereinigen sich bei ihr die Attribute mehrerer Gottheiten, so daß sie als Sinnbild aller Götter angesehen werden kann. So erscheint sie unter andern auf geschn. Steinen †).

---

*) S. unf. Taf. III. Fig. 4.

**) Eine Statue derselben in Visconti Mus. Pio-Clem. II. A. N. 5. Millin LXXXVI. f. 347. Vergl. Winckelmann II. 521.

***) Das Rad als Attribut der Nemesis erscheint auf einem Basrelief in Mus. Capitolin. IV. 35. Millin T. CIV. fig 415.

†) Auf einem geschn. Stein bei Buonarotti Medagl. ant. 225. und Millin T. LXXIX. fig. 350, ist die Nemesis Panthea neben einem Rad dargestellt mit den Flü-

Bei der Fortuna kommt das Rad am gewöhnlichsten vor, und in dieser Bedeutung mag es Feldzeichen der Cohorten unserer XXII. Legion geworden seyn.

Ob dieses Attribut nur auf den Schilden der Soldaten, und die Figur der Glücksgöttin auf ihren Standarten gleich dem Bilde Victoria geführt worden sey, ist noch unentschieden, obwohl man bei einigen Standarten der Trajanischen Säule *) mehrere Figuren auf der Spitze wirklicher Feldzeichen wahrnimmt, die sich mit einem einfachen Rad von 4 Speichen gar wohl vergleichen lassen.

Der Cult der Fortuna (Τύχη) ist uralt und samothrakischen Ursprungs. Sie, wurde vorzüglich zu Antium und Präneste sowie längs der lateinischen Küste verehrt **), und führte mancherlei Beinamen ***) und At-

---

geln der Victorie, der Schale und Schlange der Hygiäa, ꝛc. zum Zeichen, daß sie Sieg, Reichthum und Gesundheit bringe.

*) Bellori Col. Traj. Tab. XXXVII.

**) Creuzer Symb. II. 315. 366. 980.

***) Daher führt z. B. die Fortuna die Beinamen: patricia, plebeja, mascula, muliebris, militaris etc. und besonders primigenia. Dieser war zu Rom auf dem Quirinal ein Tempel errichtet. Einen zweiten Tempel dieser Göttin, erbaute P. Sempr. Sophus. S. Livius XXIX. c. 36. XXXIV. 53.

Man könnte vielleicht den bekannten Beinamen jener XXII. Legion (Primigenia) von der Verehrung der Fortuna ableiten, da sie diesen Namen allein führt?

tribute. Macrob*) hält sie mit Luna gleichbedeutend. Pausanias**) rechnet sie mit Pindar, (als Schicksalsgöttin) zu den Parzen.

Gewöhnlich erscheint die Fortuna auf römischen und griechischen Bildwerken als bekleidete weibliche Figur mit einem Steuerruder***) und Kugel. Später scheint das Rad hinzugekommen zu seyn. Das Füllhorn führt sie mit den meisten Gottheiten gemeinschaftlich, und bisweilen sieht man den Modius auf ihrem Haupt †). Beides Sinnbilder der Fruchtbarkeit und des Ueberflusses den sie spendet. — So redet Pausanias von einer Statue der Fortuna zu Theben, die den Plutus (Gott des Reichthums) als Kind auf dem

---

Die Fortuna supera kommt auf einer Inschrift der XXII. Legion vor. Wiener l. c. p. 66 und Tab. 2.

*) Macrob. Saturnal. I. 19. — „Luna Τύχη". —

**) Pausanias. I. S. 413.

***) Bisweilen sieht man sie mit zwei Steuerrudern als Symbol des günstigen und ungünstigen Glücks, welches sie lenkt. Oder auch in doppelter Zahl (Gemina) Vaill. I. 158.

†) Eine Fortuna mit dem Modius auf dem Haupt und vor ihr Sonne und Mond, sieht man auf einem geschnitt. Stein bei Tölken. S. 226. N. 1294. Vergl. Winckelmann VI. 130. IV. 319.

Diesen Modius führen aber zugleich noch andere Gottheiten, z. B. Pluto oder Serapis, Isis, Victoria, Priapus ꝛc. — Vergl. de la Chausse Mus. rom. Sect. I. Tab. II. Sect. II. Tab. 29. etc. —

Arm trägt *). Auch mit Flügeln erscheint die Glücksgöttin zuweilen auf Bronceu und geschnittenen Steinen **).

Das Alterthum hat uns mehrere schöne Statuen und Reliefs der Fortuna überliefert. Ich erwähne nur ein zu Rom in der Nähe des Forums von Trajan gefundenes Standbild derselben, mit den gewöhnlichen Attributen, Füllhorn, Steuerruder, Kugel und Rad ***).

Von Reliefs besitzt unsere öffentliche Sammlung zu Wiesbaden ein kleines Bildchen in graugelbem Sandstein, von 10″ Höhe und 5½″ Breite, welches im verflossenen Jahre zu Heddernheim gefunden wurde. Unsere Taf. III. Fig. 4. zeigt dasselbe in verkleinerter Abbildung. — Die bekleidete Figur erscheint in einer nischenartigen Vertiefung in halb erhobener etwas roher Arbeit, sammt den gewöhnlichen Attributen, mit Ausnahme der Kugel. Dagegen ist der Kopf noch besonders durch den sonst ungewöhnlicheren Helm ausgezeichnet, wodurch sich die Figur als **Fortuna militaris** darstellt †).

---

*) Ueber eine ähnliche Vorstellung der Fortuna mit einem Kind (wahrscheinlich dem Plutus) im Schooße, vergleiche Winckelmann II. 748.

**) Mit großen Fittigen ist Fortuna gebildet auf geschnitt. Steinen, bei Tölken. S. 220. N. 1293. 1297. 1298.

***) Visconti Mus. Pio-Clem. II. Tab. 12. Andere findet man dargestellt in Montfaucon l'Antiq. expl. I. P. II. T. 196—198. Maffei T. III. Tab. 71. 72.

†) Das kleine von allen Seiten behauene Relief scheint nicht eingemauert, sondern in dem Lararium eines römischen Bewohners frei aufgestellt gewesen zu seyn.

Wegen des Fundorts Wiesbaden ist noch ein anderes Relief der Fortuna auf einem vierseitigen Altar für uns von Interesse, obgleich sich wegen starken Beschädigungen nur das Rad von ihren Attributen erhalten hat *). — Man hat diese Figur bald für eine Juno bald für eine Nemesis gehalten. Letzteres wird wenigstens durch das Rad unterstützt, obwohl sie dieß mit der Fortuna gemeinschaftlich hat, und an der Seite noch die Spuren des Steuerruders sich errathen lassen. Auch entspricht die Stellung der Figur nicht der Nemesis, welche sich gewöhnlich durch das eigenthümliche Zusammenfassen des Gewandes vor der Brust **), und den Eschenzweig ꝛc. auszeichnet. Eine ähnliche Darstellung der Fortuna fand sich auf einer vierseitigen Ara zu Ladenburg ***).

Zuweilen vereinigen sich bei der Darstellung der Fortuna die Embleme anderer Gottheiten, so daß

---

*) Eine Abbildung dieser Ara ist im II. Heft von Dorow's Opferst. und Grabh. ꝛc. Was die, S. 8 aufgestellte Vermuthung vom Opfern der Gefangenen auf diesem Stein betrifft, so gehört dies zu dem Schild der Bastarnen (S. 42.) und andern ergötzlichen Dingen, woran man des Herrn Dorow eigene Zugabe leicht erkennen kann

*) Vergl. die geschn. Steine bei Tölken S. 222. N. 1261 — 1275.

**) Acta Acad. Theod. Palat. I. T. I. pag. 103.

wie bei der Nemesis, ein Signum Pantheum *) daraus entsteht. — S. unſ. Taf. X. Fig. 27.

Auf Münzen erscheint die Glücksgöttin in der oben bemerkten Bildung, bald stehend oder sitzend mit mehr oder weniger Attributen. Als Beispiel ist auf unserer Taf. X. Fig. 23. eine Münze des Gordian **) abgebildet, worauf die gewöhnlichen Attribute, Steuerruder, Füllhorn, Kugel und Rad bei der sitzenden Figur vereinigt sind.

Die geschnittenen Steine stellen die Fortuna in gleich verschiedenartiger Weise dar, wie bei

---

*) Vergl. besonders Creuzers Bilderheft z. Symb. a. a. O. mit der Erklärung. —

So kommt ferner auf einer Gemme bei Tölken S. 226. N 1299 eine Fortuna vor, die ausser den gewöhnlichen Attributen noch den Mercurstab führt. Das Steuer in ihrer Hand steht auf einer Kugel, um den von der Fortuna beherrschten Erdball anzudeuten. — Auf einer andern Gemme bei Spon Miscell. erud. Antiq. Sect. I. pag 19. Fig. XXXIX. i. ist eine behelmte Fortuna dargestellt, mit den gewöhnlichen Attributen dem Füllhorn, Steuerruder und Rad, sodann mit den Flügeln und dem Palmzweig der Victoria, dem Mohn der Proserpina, dem Schlangenstab des Hermes und dem Fulmen des Jupiter. (S. unſ Fig. 27.) — Auf Inschriften findet man zuweilen den Ausdruck. „Signum aereum pantheum, etc. Spon. l. p. 20.

**) Beger l. c. LVII. 22. Mit der Umschrift: Fortuna redux. — Vergl. Rasche Lex. univ. rei num. s. v. Fortuna.

andern Veranlassungen schon bemerkt worden ist, und hier findet man zuweilen noch die Victoria, welche der Glücksgöttin den Siegeskranz *) aufsetzt.

Das Rad allein als Attribut der Fortuna kommt sonst auf Münzen seltener vor **) und ist nicht zu verwechseln mit dem Rad, welches man auf Reliefs ***) und Münzen zuweilen an der Seite einer weiblichen Figur, zur Bezeichnung neuer Wegeanlagen †) wahrnimmt.

An die Figur des Rades und dessen Bewegung knüpft sich seine symbolische Bedeutung.

Die Kreisbewegung, das Forteilen des Rades schien schon den Aegyptern ††) ein passendes Sinnbild

---

*) Tölken a. a. O. S. 226 N. 1300 — 1303. Wilde gemmæ sel. p. 160.

**) Z. B. ein Rad mit 4 Speichen auf einer Erzmünze von Tarent in Apulien. S. Eckhel num. vet. anecd. P I. Tab. III. Fig. 4. Derselbe Typus auch auf Münzen von Massilia und Agyrium. Ibid.

***) S. Bellori admir. antiqq. rom. vest. Tab. XXI.

†) Wegen Trajans Wegeanlagen und Verbesserungen besonders durch die Pontin. Sümpfe, (Xiphil. in Traj.) wurden Münzen geprägt, auf deren Rückseite eine sitzende weibliche Figur, mit der einen Hand ein Schilfrohr haltend, mit der anderen auf ein Rad sich stützend, dargestellt ist. Beger XXXVI. 5.

††) Nach Clem. Alex. V. werden in den ägyptischen Tempeln Räder herumgetragen, vielleicht auch zur Andeutung der Kreisbewegung der Gestirne, und Plutarch (in Numa Pompil. p. 47.) sagt: „Nisi quid hercle similiter Aegyp-

um die Unbeständigkeit des Glücks und den Wechsel der menschlichen Schicksale zu bezeichnen. So wurde es Emblem der mächtigen Schicksalsgöttinnen — des Glücks und der Vergeltung. —

Noch eine andere nicht ganz vollständig ausgedrückte Figur auf einem gebrannten Stein mit der Umschrift: **LEG XXII. PR. P. F. (Tab. VIII. Fig. 2.)** muß ich, wegen entfernter Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden Stempel, hier einschalten, wenn es gleich ungewiß ist, ob man die Figur für ein Rad oder einen Stern ansehen könne.

Um sie für ein Rad zu halten, fehlt der äußere Reif der Peripherie, um sie einem Stern ähnlich zu finden, sind die Speichen oder Strahlen nicht zugespitzt, sondern am äußern breitern Ende absichtlich abgestumpft Ich wage daher nicht, sie den Cohortenzeichen beizuzählen, da es vielleicht eine willkührliche Verzierung zur Ausfüllung des leeren Raums in der Mitte seyn könnte. —

Aus demselben Grund nehme ich Anstand, eine andere sonst sehr deutlich ausgedrückte Figur (Fig. 6.) auf einer gebrannten Ziegelplatte, mit der Inschrift der **XXII.** Legion, den Feldzeichen derselben anzureihen, da die Verzierung sich mehrmals wiederholt und deßhalb wohl eher als Ornament zu betrachten ist. Man könnte sonst die Figur, welche die Schrift einschließt, mit 4 Bogen vergleichen, deren gespannte Sennen in der

---

tiis rotis involvit, & significat haec figurae mutatio, nihil esse in rebus humanis stabile.“

Mitte durch ein Kreuz zusammengehalten werden. Hierdurch wird die Fläche des Stempels in 4 Räume abgetheilt, welche die getrennte Inschrift einschließen. Den Bogen sieht man als bekanntes Attribut mehrerer Gottheiten z. B. des Apoll, der Diana, des Hercules u. s. w. Daß der gespannte Bogen mit dem Pfeil, die Sonnenstrahlen bedeute, habe ich Oben schon bemerkt. Ich will diese Andeutung nicht weiter verfolgen, um nicht in ein Feld allzugewagter Hypothesen zu gerathen.

10. Das Zahlzeichen X.

Zwei auf dem Castrich in Mainz gefundene Ziegelplatten, mit der Inschrift der **XXII.** Legion, haben in der Mitte des runden Stempels ein Zeichen, welches man für die Zahl **X.** halten kann, da der Buchstabe **C.**, als Wortsigle von **Cohors**, dabei zu stehen scheint.

Der erste Stempel **Fig. 7.** ist von ungemein rohem Schnitt und kaum ist das breite Kreuz in der Mitte für ein Zahlzeichen zu erkennen. — Wären die Spitzen der Figur nicht absichtlich abgestumpft, so könnte man die Andeutung eines Sterns vermuthen, zumal da das dabei stehende **C.** so wenig gekrümmt und an den Enden zugespitzt ist, daß man es für einen Halbmond halten dürfte. — Auf dem zweiten Stempel (**Fig. 8**) ist wohl das **X.** ganz unverkennbar, aber auch hier ist das **C.** durch die Ausspitzung der Enden sowie durch die mittlere Stärke der Figur, einem Halbmond ähnlicher als einem Buchstaben. — Die Undeutlichkeit der Figur ist augenscheinlich durch den Abdruck in die allzuweiche Thonmasse entstanden, die dem Stempel anklebte und bei dem Abnehmen sich mit in die Höhe zog. Darum lassen sich auch nicht mit Gewißheit die zu beiden Seiten der mittlern Figur befindlichen Zeichen als ober- und unterwärts gebogene kleine Halbmonde erkennen.

Wenn gleich die übrigen Cohortenstempel der **XXII.** Legion, Götterbilder oder deren Attribute darstellten, so ist darum die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen, daß auf einem Stempel die Zahl der Cohorte nicht ausgedrückt seyn könne. Wir finden im Gegentheil Stempel, auf welchen z. B. die Cohorten der Vindelicier und Britten ꝛc. durch Zahlen deutlich unterschieden sind *). Auch auf einem Tuffstein in der alten Stadtmauer zu Mainz, fand sich der Anfang einer Schrift: **COH. X.** eingehauen. — Die gedachten Stempelzeichen würden sich auch als **Centuria X. Fabrorum** erklären lassen, wenn nicht auf den bis jetzt entdeckten Ziegeln, blos die Namen der Centurionen ohne eine andere Bezeichnung ausgedrückt wären.

Dieß sind bis jetzt, so viel mir bekannt, die auf plastischen Denkmälern vorkommenden Zeichen, welche sich mit Wahrscheinlichkeit als Cohortenbilder der **XXII.** Legion darstellen.

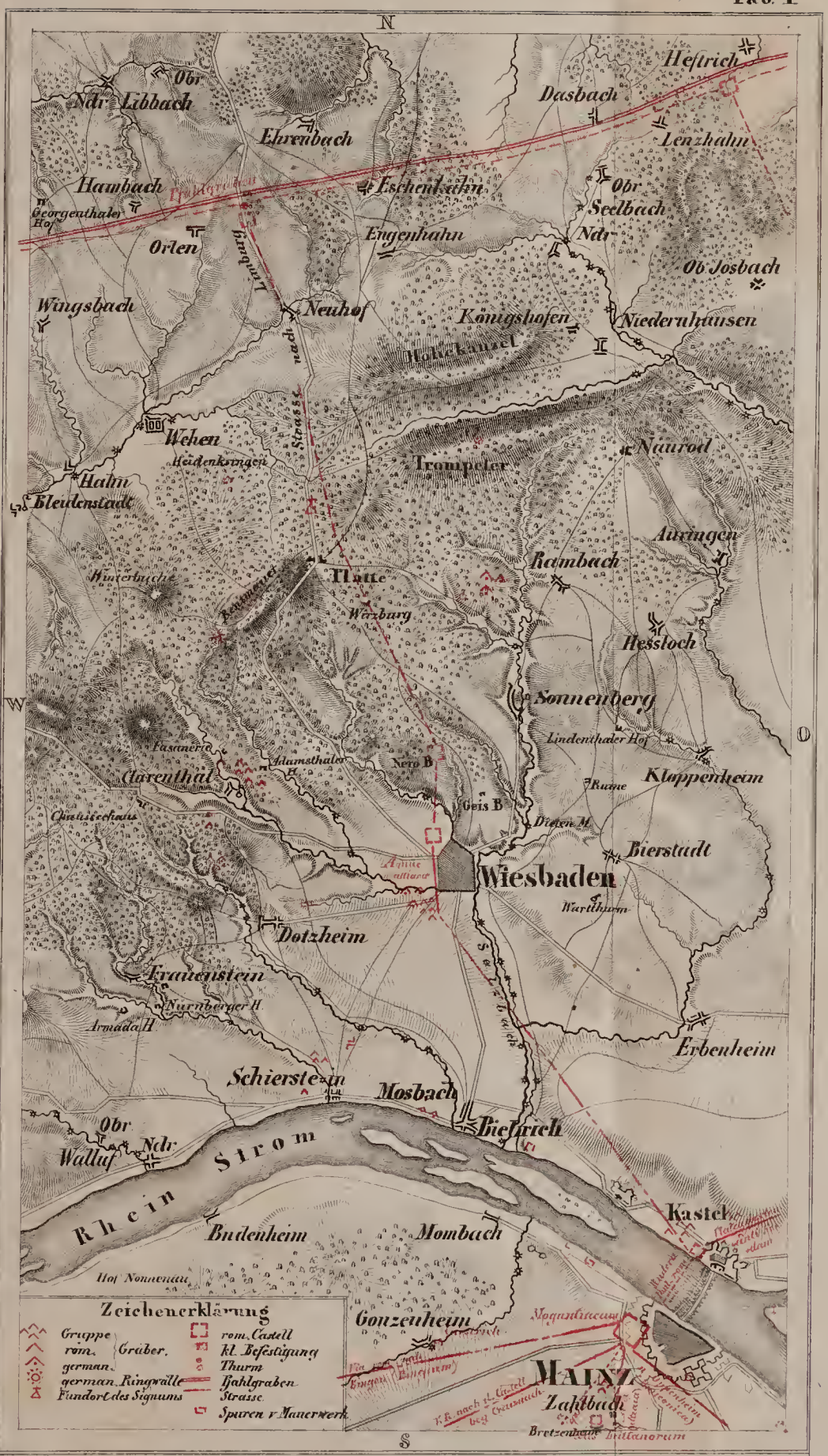
Unstreitig werden spätere Entdeckungen noch mehrere an das Licht fördern und etwa durch Undeutlichkeit des Abdrucks veranlaßte Irrthümer berichtigen.

Möchten wenigstens die hier mitgetheilten Bildwerke Veranlassung geben, auch die Cohortenzeichen der übrigen Legionen für die Wissenschaft zu sammeln und zu erläutern.

---

*) Man fand in den Ruinen mehrerer Pfahlgrabencastelle, z. B. der Altenburg, Saalburg, Capersburg ꝛc. Backsteine, auf deren Stempel ohne Legionbezeichnung, allein die Worte: COHors III. und IIII. VINDELicorum, dann die COH. TRacum. sodann auf Ziegeln in Oehringen u. Jaxthausen, COH. I. HELvetorum ꝛc. befindlich waren.

Tab. I



Neuendorf gez.

Lit. Anst. von J. Lehnhardt in Mainz.

Nach dem Original auf Stein gezeichnet von F G Habel 1834

gedruckt v C Groschwitz

Fig. 1.

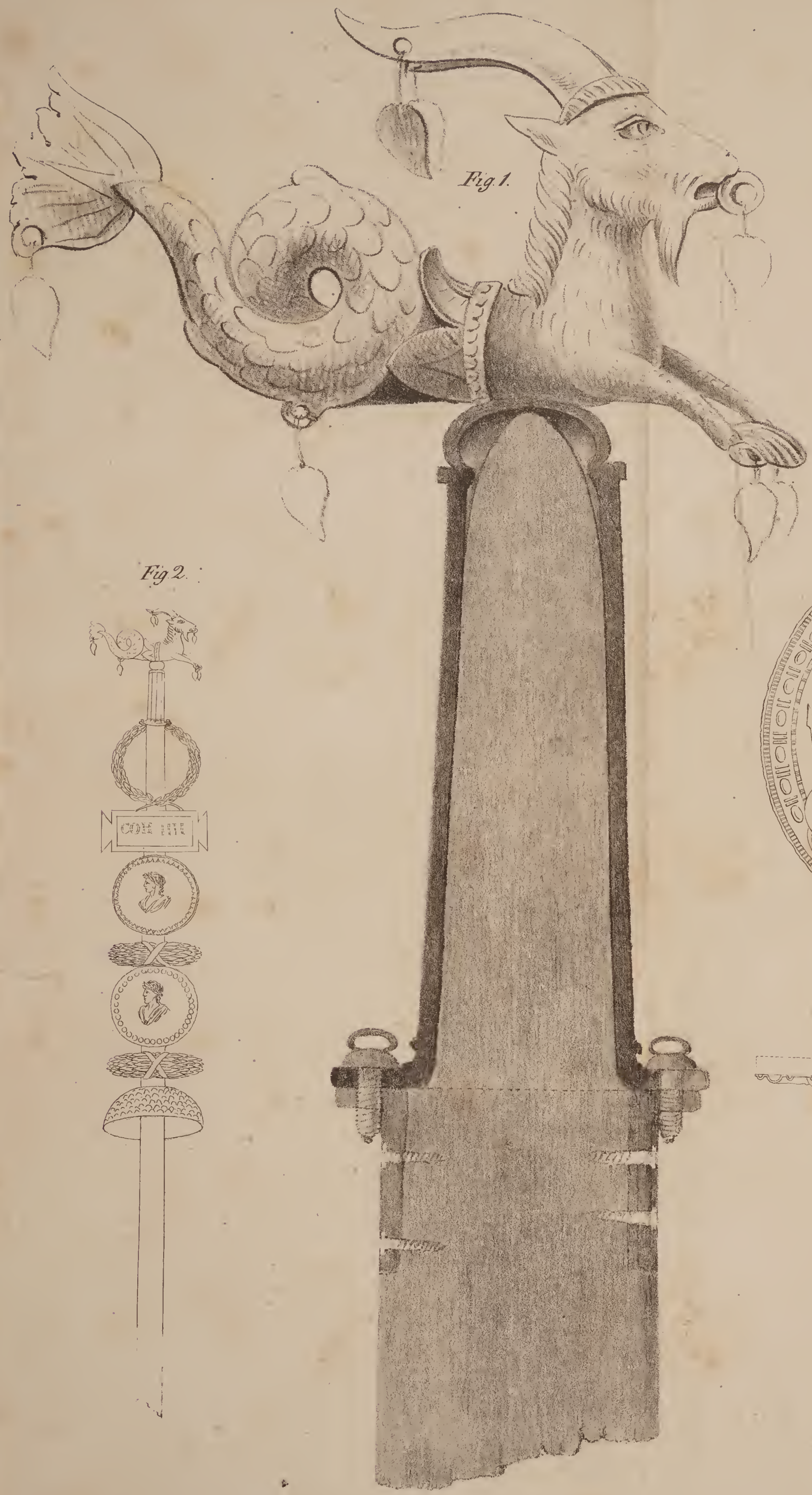


Fig. 2.

Fig. 4.

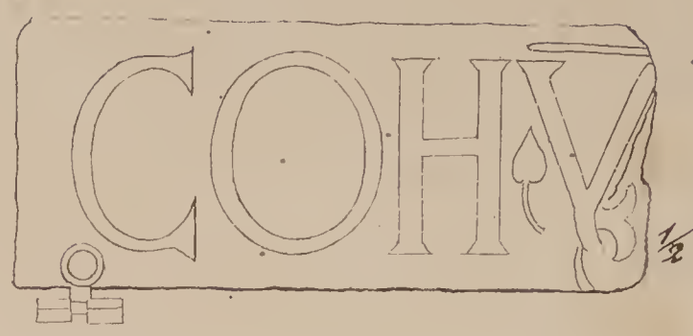


Fig. 3 c.

Fig. 3. a.

Fig. 3. b

Fig. 5.

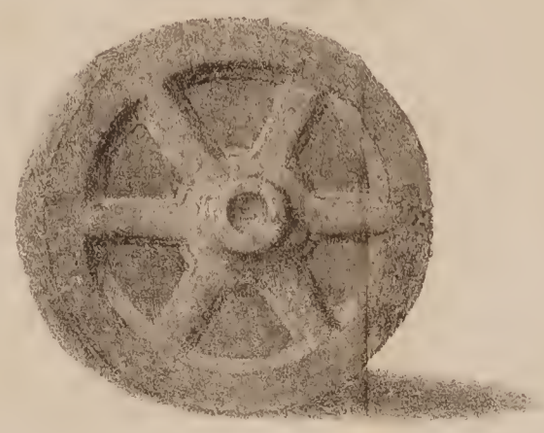
...ofbuch- u. Steindruckerei von Th. v Zabern in Mainz

C.U. lith.

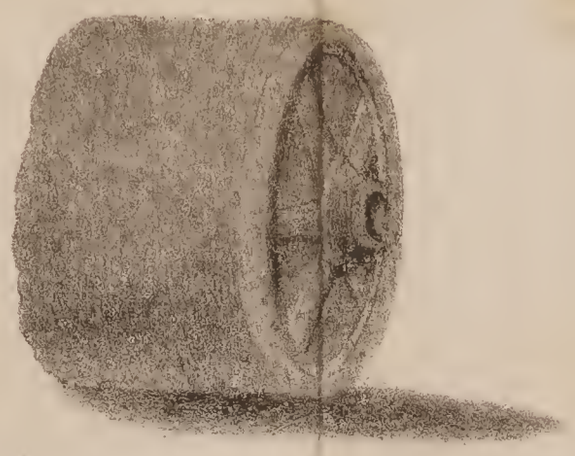
1.

2.

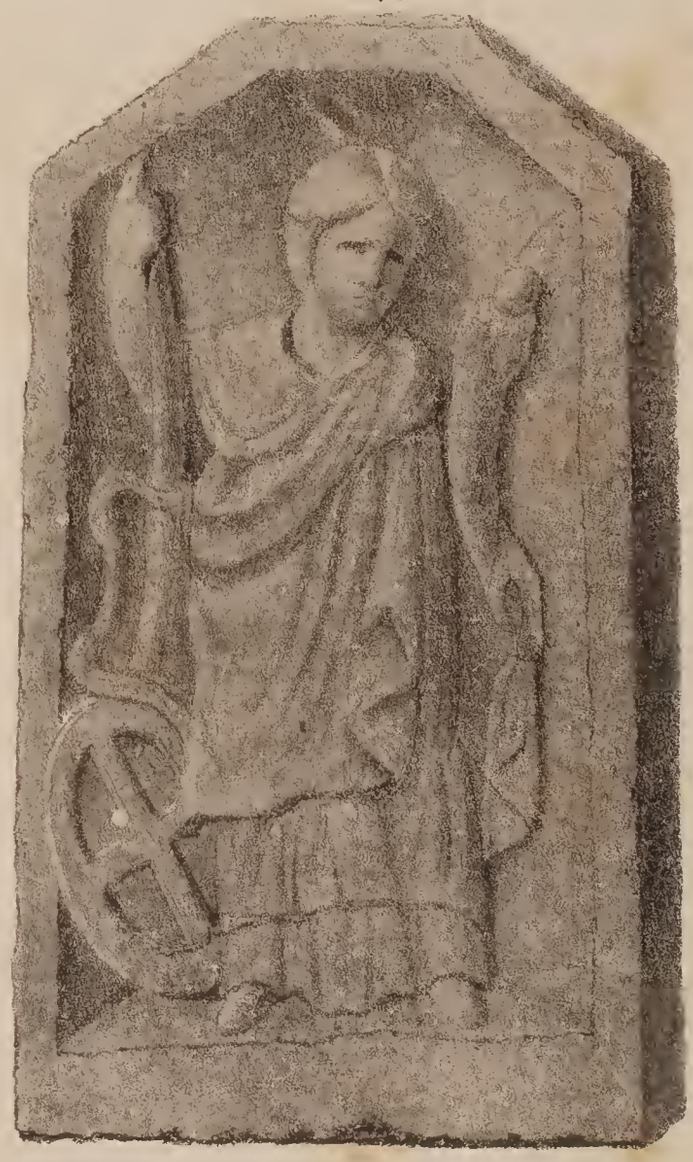
3. a.



3. b.



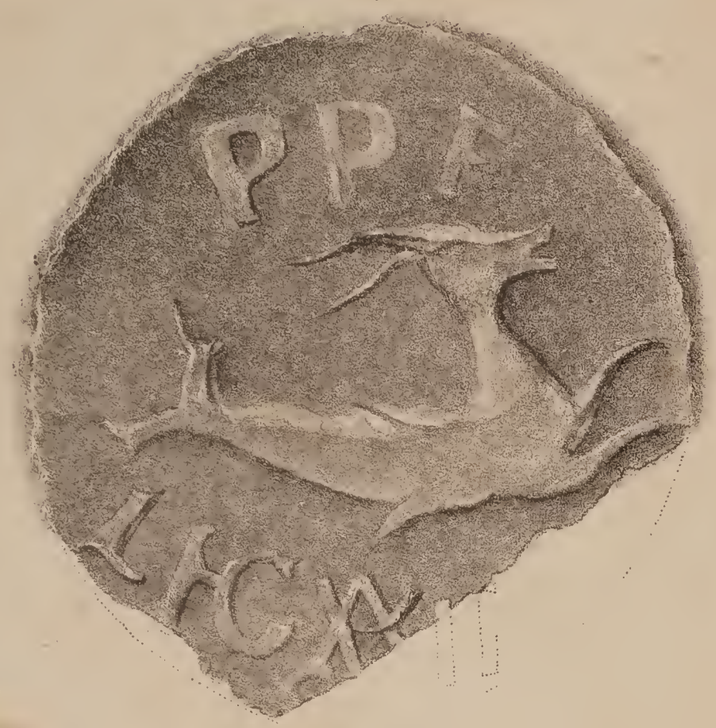
4.



F. G. Habel del.

C. Groschwitz lith.

1.



2.

3.

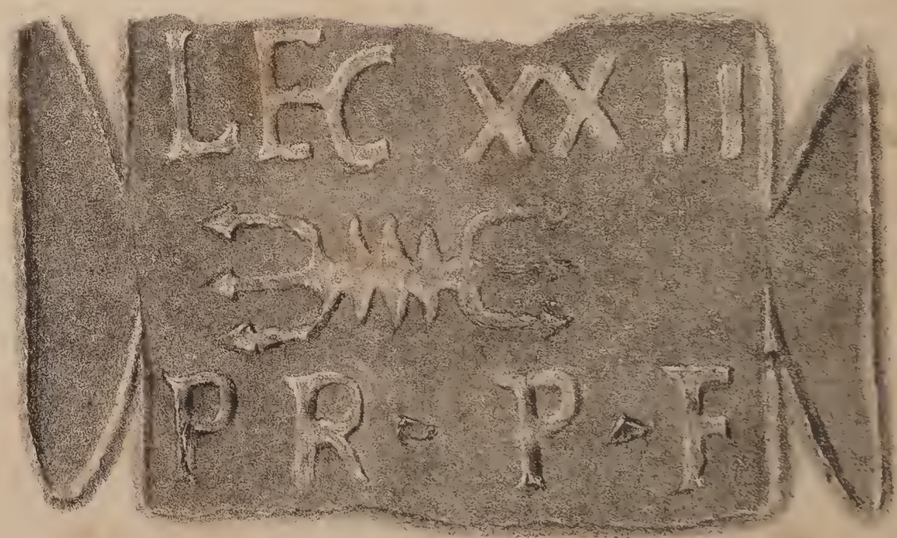
6.

5.

7.

8.

4.



F. G. Habel del.

C Groschwitz lith

2.

1

3.

6.

4.

5.

F. G Habel del.

C Groschwitz lith.

2.

1.

3.

4.

5.

6.

F. G. Habel del.

C. Groschwitz lith.

1

2.

3.

4

5.

6

7.

8.

F.G. Habel del.

C. Groschwitz lith.

Tab. IX.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12. a.

12. b

13. b

13. a.

14

F G Habel del.

C Groschwitz lith

F. G. Habel del.

C. Groschwitz lith.